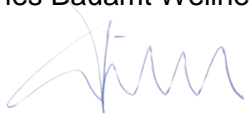


Staatliches Bauamt Weilheim
Straße/ Abschnittsnummer/ Station: B 2/ Abs.700 St.0,000 – Abs.730 St.1,052
<b>Bundesstraße 2 Garmisch-Partenkirchen – München</b> <b>Ausbau Wielenbach - Pähl</b>
PROJIS – Nr.:

für  
Bau-km 0+000 – 2+450

## Feststellungsentwurf

### Naturschutzfachliche Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP)

Aufgestellt: Staatliches Bauamt Weilheim  Weilheim, den 10.04.2019	

# **Bundesstraße 2 Garmisch-Partenkirchen - München B 2, Ausbau nördlich Weilheim**

Bau-km 0+000 bis 2+450

Abschnitt 700 - 730, Station 0,000 – 1,052

## **Naturschutzfachliche Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung**

Fassung vom 10.04.2019

### **Auftraggeber:**

Staatliches Bauamt Weilheim  
Münchener Straße 39  
82362 Weilheim/Obb.

### **Betreuung:**

Dipl.-Ing. M. Hoyer

### **Auftragnehmer:**



**Narr Rist Türk**  
Landschaftsarchitekten BDLA  
Stadtplaner und Ingenieure

Isarstraße 9 85417 Marzling  
Telefon: 08161 – 9 89 28-0  
Telefax: 08161 – 9 89 28-99  
Email: nrt@nrt-la.de  
Internet: www.nrt-la.de

### **Bearbeitung:**

Dipl.-Ing. (FH) D. Narr  
Dipl. Ing. (FH) E. Schraml  
Dipl.-Biol. I. Hang-Türk

### **Geländearbeiten und faunistischer Fachbeitrag:**

Dipl. Ing. (FH) E. Schraml  
Dipl. Ing. (FH) H. Lichti  
Dipl. Ing. (FH) M. Weimer  
Staatl. gepr. Forstingenieur (FH) T. Treitz

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>6</b>
1.1	Anlass und Aufgabenstellung .....	6
1.2	Datengrundlagen .....	6
1.2.1	Eigene Untersuchungen .....	6
1.2.2	Auswertung von Fachdaten und Sekundärliteratur .....	7
1.3	Methodisches Vorgehen und Begriffsbestimmungen .....	7
1.3.1	Allgemeine Grundlagen .....	7
1.3.2	Prüfrelevantes Artenspektrum .....	9
<b>2</b>	<b>Wirkungen des Vorhabens.....</b>	<b>10</b>
<b>3</b>	<b>Maßnahmen zur Vermeidung und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität .....</b>	<b>11</b>
3.1	Maßnahmen zur Vermeidung .....	11
3.2	Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen i. S. v. § 44 Abs. 5 S. 3 BNatSchG) ...	14
<b>4</b>	<b>Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten .....</b>	<b>16</b>
4.1	Bestand und Betroffenheit der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie .....	16
4.1.1	Pflanzenarten nach Anhang IV b) der FFH-Richtlinie.....	16
4.1.2	Tierarten des Anhang IV a) FFH-RL .....	16
4.2	Bestand und Betroffenheit der Europäischen Vogelarten nach Art. 1 VS-RL ..	41
4.2.1	Bestand und Betroffenheit der Vogelarten mit großem Raumanspruch.....	43
4.2.2	Bestand und Betroffenheit der Vogelarten gehölzbestimmter Lebensräume ..	65
4.2.3	Bestand und Betroffenheit der Vogelarten strukturreicher Halboffenlandschaften .....	69
4.2.4	Bestand und Betroffenheit der Vogelarten der Siedlungen.....	75
4.2.5	Bestand und Betroffenheit der Vogelarten der Gewässer .....	78
<b>5</b>	<b>Gutachterliches Fazit .....</b>	<b>80</b>
<b>6</b>	<b>Quellen- und Literaturverzeichnis .....</b>	<b>81</b>
<b>7</b>	<b>Ermittlung des zu prüfenden Artenspektrums .....</b>	<b>84</b>
7.1	Zu prüfendes Artenspektrum der Tierarten gem. Anhang IV FFH-RL .....	86

## **Tabellenverzeichnis:**

Tabelle 1: Grundinformationen – Schutzstatus, Gefährdung und Erhaltungszustand der prüfungsrelevanten (potenziell im UG vorkommenden Tierarten gem. Anhang IV a) FFH-RL .....	17
Tabelle 2: Grundinformationen – Schutzstatus, Gefährdung und Erhaltungszustand der prüfungsrelevanten (potenziell) im UG vorkommenden Vogelarten.....	42
Tabelle 3: Anzahl der Horstbaumarten und deren Standorte in 10 Untersuchungsjahren (Wink 2010) .....	58
Tabelle 4: Zu prüfendes Artenspektrum der Tierarten gem. Anhang IV FFH-RL .....	86
Tabelle 5: Zu prüfendes Artenspektrum der Gefäßpflanzen gem. Anhang IV FFH-RL .....	88
Tabelle 6: Zu prüfendes Artenspektrum der bayerischen Brutvogelarten .....	89

## **Abbildungsverzeichnis:**

Abbildung 1: Biberburg Oktober 2014 .....	35
Abbildung 2: Biberburg Februar 2015 .....	35
Abbildung 3: Verbreitung des Bibers in Deutschland .....	36
Abbildung 4. Fraßspuren des Bibers und Biberdamm am Grünbach (im Norden des UG) .....	37
Abbildung 5: Potenzieller Lebensraum für die Zauneidechse.....	40
Abbildung 6: Brutvorkommen von Rot-und Schwarzmilan im Untersuchungsgebiet (- - - ) Ebene südlich vom Ammersee und Moränenrücken zwischen Ammer und Lech (Wink 2010) .....	48
Abbildung 7: Abgrenzung der lokalen Populationen des Rotmilans in Bayern.....	49
Abbildung 8: Rotmilan beobachtet am 26.04.2018.....	51
Abbildung 9: Fotodokumentation 180612.....	52
Abbildung 10: Horst des Rotmilans 2018 (Fotostandort 1) .....	53
Abbildung 11: Schmelzspuren .....	54
Abbildung 12: Überflug adulter Rotmilan.....	54
Abbildung 13: Blick vom Horstbaum Richtung B 2 (Fotostandort 1) .....	54
Abbildung 14: Baumbestand zwischen Horst und Straße (Fotostandort 2).....	55
Abbildung 15: Blick nördlich der B 2 auf Baumbestand zwischen Horst und Straße (Fotostandort 3) .....	55
Abbildung 16: Abstand/Abschirmung zwischen Horst und Kranstellfläche .....	57
Abbildung 17: Bestandsentwicklung des Rotmilans zwischen Ammer und Lech auf 200 – 300 km <sup>2</sup> , 2006-2010.....	59
Abbildung 18: Mittlere Anzahl der Jungen beim Rotmilan von 2001 bis 2010 .....	60
Abbildung 19: Zusammenstellung für Gefährdungen (rot) und Schutzmöglichkeiten (grün) der (hessischen) Rotmilanpopulation .....	60

## Abkürzungsverzeichnis

ABSP	Arten- und Biotopschutzprogramm
ASK	Artenschutzkartierung
B	Bundesstraße
Bayer. LfU	Bayerisches Landesamt für Umwelt (ehemals Umweltschutz)
Bayer. STMI	Bayerisches Staatsministerium des Innern
BK	Biotopkartierung
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BP	Brutpaar
CEF-Maßnahme	Maßnahme zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionen (Continuous Ecological Functionality)
DTV	durchschnittliche tägliche Verkehrsstärke
FFH-Gebiet	Special Area of Conservation (= „Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung“)
FFH-RL	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
LANA	Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung
LBP	Landschaftspflegerischer Begleitplan
Lkr.	Landkreis
MS	Ministeriales Schreiben
UG	Untersuchungsgebiet
RLB	Rote Liste Bayern
RLD	Rote Liste Deutschland
saP	spezielle artenschutzrechtliche Prüfung
StBA	Staatliches Bauamt
UBB	Umweltbaubegleitung
uNB	Untere Naturschutzbehörde
VS-RL	(EU)-Vogelschutz-Richtlinie

## 1 Einleitung

### 1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Das Staatliche Bauamt Weilheim beabsichtigt den Ausbau der Bundesstraße B 2 vom Kreuzungspunkt mit der St 2056 (Bau-km 0+000) bis Unterhirschberg (Bau-km 2+750).

Mit der Realisierung des geplanten Vorhabens sind Eingriffe in Natur und Landschaft verbunden. Diese sind grundlegend geeignet, Beeinträchtigungen der vorkommenden streng und/oder europarechtlich geschützten Pflanzen- und Tierarten zu verursachen. In den vorliegenden naturschutzfachlichen Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP) werden:

- die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten (europäische Vogelarten gem. Art. 1 VS-RL, Arten des Anhangs IV FFH-RL) die durch das Vorhaben eintreten können, ermittelt und dargestellt.

*(Hinweis zu „Verantwortungsarten“ nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG: Diese Regelung wird erst mit Erlass einer neuen Bundesartenschutzverordnung durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit mit Zustimmung des Bundesrates wirksam, da die Arten erst in einer Neufassung bestimmt werden müssen. Wann diese vorgelegt werden wird, ist derzeit nicht bekannt.)*

- sofern notwendig, die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme von den Verboten gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG geprüft.

### 1.2 Datengrundlagen

#### 1.2.1 Eigene Untersuchungen

Die Planungen für den Ausbau der B 2 nördlich von Wilzhofen laufen seit einigen Jahren.

In den Vorjahren durchgeführte Bestandsaufnahmen von Vegetation, Landnutzung und gesetzlich geschützten Biotopen sowie faunistische Sonderuntersuchungen zu verschiedenen Tiergruppen/-arten wurden durch Begehungen im Sommer und Herbst 2014 aktualisiert und ergänzt. Zudem fanden im Untersuchungsjahr 2014 faunistische Untersuchungen im Untersuchungsraum statt. Untersucht wurden Vögel, Zauneidechse, Dunkler und Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling und Eremit.

Ausgehend von der Stellungnahme der Höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Oberbayern zum Vorentwurf (2016) wurden weitere faunistische Untersuchungen durchgeführt:

2016:

- Horstlokalisierung Rotmilan

2017:

- Vögel
- Fledermäuse
- Amphibien
- Bachmuschel

2018:

- Untersuchung von Bäumen und Gebäuden im Eingriffsbereich auf Quartierstrukturen für Fledermäuse und ggf. Belegung/Nutzung
- Raumnutzungsbeobachtung und Horstlokalisierung Rotmilan

### **1.2.2 Auswertung von Fachdaten und Sekundärliteratur**

Alle bekannten naturschutzfachlichen Unterlagen (ABSP, ASK<sup>1</sup>.) wurden gesichtet und ausgewertet. Nähere Angaben sind dem Bericht zu den faunistischen Sonderuntersuchungen (Unterlage 19.3) zu entnehmen.

## **1.3 Methodisches Vorgehen und Begriffsbestimmungen**

### **1.3.1 Allgemeine Grundlagen**

Das methodische Vorgehen und die Begriffsabgrenzungen der nachfolgenden Untersuchung stützen sich auf die mit Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr vom 20. August 2018 Az.: G7-4021.1-2-3 eingeführten „Hinweisen zur Aufstellung naturschutzfachlicher Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung in der Straßenplanung (saP)“ mit Stand 08/2018.

Die Angaben zum Erhaltungszustand der betroffenen Arten auf Ebene der biogeographischen Region (hier: kontinental) sind dem Nationalen Bericht 2013 des Bundesamtes für Naturschutz (2013<sup>2</sup>) im Rahmen der Berichtspflicht nach Art. 17 FFH-RL entnommen. Die Angaben zum Erhaltungszustand der betroffenen Vogelarten auf Ebene der biogeographischen Region (hier: kontinental) wurden durch Abfrage auf der Homepage des Bayer. LfU ermittelt. Der Nationale Bericht 2013 nach Art. 12 EU-VS-RL wurde bisher nur zum Teil veröffentlicht, die Erhaltungszustände der Vogelarten liegen jedoch noch nicht offiziell vor.

Die Prüfung des Erhaltungszustandes der betroffenen Arten auf lokaler Ebene stützt sich auf das Bewertungsschema der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA). Als lokale Population wird in Anlehnung an § 7 Abs. 2 Nr. 6 BNatSchG eine „Gruppe von Individuen einer Art, die eine Fortpflanzungs- oder Überdauerungsgemeinschaft bilden und einen zusammenhängenden Lebensraum gemeinsam bewohnen“ definiert (LANA 2009).

Da eine eindeutige Abgrenzung der lokalen Population in der Praxis für Arten mit großräumiger und flächiger Verbreitung meist nicht möglich ist, wird für sie als lokale Population, sofern sich anhand der Daten keine lokale Population abgrenzen lässt, entsprechend der Hinweise der LANA (2009) der Bestand im Landkreis bzw. in der naturräumlichen Landschaftseinheit herangezogen.

Unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Fachkonventionen wird für die Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen (Durchzugs-) Population von Zugvogelarten im UG (Arten, die im UG nur auf dem Zug auftreten und für die

---

<sup>1</sup> Stand Januar 2018, berücksichtigt wurden Nachweise aus einem Umfeld von 5 km ab dem Jahr 2010

<sup>2</sup> [https://www.bfn.de/0316\\_nat-bericht\\_2013-komplett.html](https://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)

kein direkter Zusammenhang mit benachbarten Brutvorkommen zu erkennen ist) als wesentliche Grundlage auch die Einstufung der entsprechenden Vogelart in der Roten Liste wandernder Vogelarten Deutschland (Hüppop et al. 2013) berücksichtigt.

Die vorhabensspezifische Wirkprognose und Prüfung auf Erfüllung von Verbotstatbeständen erfolgt unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und methodischen Fachkonventionen zur Umsetzung dieser Erkenntnisse in die Planungspraxis. Insbesondere zur Beurteilung der Störwirkungen auf Vogelarten liegen dabei eine Vielzahl neuerer Veröffentlichungen und Arbeitshilfen vor.

Zur Beurteilung der Auswirkungen des Verkehrslärms auf Vögel wird die „Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr“ (Garniel & Mierwald 2010) für die prüfrelevanten Brutvogelarten angewandt. Diese bildet eine Grundlage zur Beurteilung des Lärms und anderer straßenbedingter Störwirkungen für Straßen ab einer durchschnittlichen täglichen Verkehrsstärke (DTV) von 10.000 Kfz/24 h und ist damit beim betrachteten Vorhaben anzuwenden. Da die einzelnen Vogelarten unterschiedlich empfindlich auf verkehrsbedingte Störungen reagieren, werden sie in Gruppen eingeteilt. Für die Wirkungsprognose werden je nach Gruppe verschiedene Prognoseinstrumente angewandt. Diese sind in der entsprechenden Arbeitshilfe umfassend dargestellt.

Vom Büro Transver GmbH<sup>3</sup> wurde 2014 ein Aufkommen von 14.400 Kfz/24 h ermittelt, für den Prognosenullfall 2030 wurde ein Aufkommen von 16.000 Kfz/24 h und für den Planfall 2030 von 16.100 Kfz/24 h prognostiziert. Die Effektdistanzen<sup>4</sup>, die vom Fahrbahnrand abgemessen werden, verlagern sich entsprechend der Ausbaubreite.

Der Ausbau dient nicht zur Bewältigung einer prognostizierten Verkehrsmenge, sondern zur Behebung von Unfallschwerpunkten.

Bei Ausbau einer vorhandenen Straße steht der Wirkraum des Vorhabens unter der Belastung des aktuellen Verkehrs. Es ist davon auszugehen, dass der Vogelbestand, der im Rahmen der Ausbauplanung erfasst wird, auf diese Vorbelastung eingestellt ist.

Nicht selten setzt sich die Vorbelastung aus weiteren Störquellen (weitere Straßen, Eisenbahnen, Land- und Freizeitnutzungen usw.) zusammen, deren Einfluss sich ebenfalls im Ist- Zustand manifestiert. Entscheidend für die Beurteilung der Folgen des Ausbaus sind deshalb die ausbaubedingten Veränderungen des Ist- Zustands, die in erster Linie die auszubauende Straße betreffen.<sup>5</sup>

Die lärmbedingte Abnahme der Habitateignung wird nur für im UG brütende Vögel bewertet<sup>6</sup>, nicht für Nahrungsgäste oder Vögel ohne engeren Bezug zum UG.

---

<sup>3</sup> s. Erläuterungsbericht

<sup>4</sup> Maximale Reichweite des erkennbar negativen Einflusses von Straßen auf die räumliche Verteilung einer Vogelart, abhängig von der Verkehrsmenge.

<sup>5</sup> Wenn der Ausbau zu Verlagerungen des Verkehrs führt, können sich in den Wirkräumen weiterer Straßen Zu- bzw. Abnahmen der verkehrsbedingten Störungen ergeben, die ebenfalls mit Hilfe der Standard-Prognose eingeschätzt werden können.

<sup>6</sup> Rastvögel und Überwinterungsgäste sind im UG nicht zu erwarten.



### 1.3.2 Prüfrelevantes Artenspektrum

Die Ermittlung des prüfrelevanten Artenspektrums erfolgt entsprechend den Vorgaben des Bayer. StMI vom 20.08.18 und unter Berücksichtigung der Arbeitshilfe des Bayer. LfU (Abfrage Sept. 2018).

In den Vorjahren wurden nach den anerkannten methodischen Standards faunistische Sonderuntersuchungen durchgeführt.

Betrachtet werden alle im Wirkraum des Vorhabens nachgewiesenen sowie alle dort zu erwartenden und nicht sicher auszuschließenden relevanten Tier- und Pflanzenarten. Die Arten, die einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, wurden dabei unter Berücksichtigung der Empfindlichkeit gegenüber den wesentlichen Projektwirkungen durch Abschichtung ermittelt. Die nach den entsprechenden dargelegten Kriterien ermittelten prüfungsrelevanten Arten sind in den Tabellen in Kap. 7 grau hinterlegt; ihr bekanntes oder angenommenes Vorkommen im UG, ihre Betroffenheit durch das Vorhaben sowie die daraus resultierende Erfüllung von Verbotstatbeständen und ggf. die natur-schutzfachlichen Voraussetzungen für nötige Ausnahmen werden in Kap. 4 dargestellt.

Nicht vertiefend geprüft werden allgemein häufige und ungefährdete Brutvogelarten oder lediglich sporadisch im Wirkungsbereich auftretende Gastvogelarten und Durchzügler oder Vögel ohne Bezug zum UG, da für sie davon ausgegangen werden kann, dass Verluste von Lebensstätten durch Umsiedlung kompensiert werden können, Störungen sich nicht nachteilig auf den Erhaltungszustand auswirken und kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko besteht, sofern die beschriebenen Vermeidungsmaßnahmen vollständig umgesetzt werden.

Abweichend davon werden folgende sog. „Allerweltsarten“ als prüfrelevant eingestuft:

- die aufgrund abnehmender Bestände zwischenzeitlich auf der Roten Liste einen höheren Gefährdungsstatus erlangt haben.
- von denen mehrere Brutpaare betroffen sind.
- von denen nur wenig Brutpaare nachgewiesen werden konnten.

Dabei handelt es sich um die Vogelarten Grauschnäpper (*Muscicapa striata*), Haussperling (*Passer domesticus*), Star (*Sturnus vulgaris*) und Stieglitz (*Carduelis carduelis*).

In die Beurteilung mit eingestellt werden auch bestehende Faktoren, die trotz des Vorhandenseins geeigneter Lebensräume einer Besiedelung/Nutzung entgegenstehen. Dies sind höher aufragende Vertikalstrukturen (Gebäude, Waldrand), bzw. die durch den Betrieb der B 2 hervorgerufenen Störungen (Lärm, Kulissenwirkung). Arten, die an natur-schutzfachlich hochwertige, unzerschnittene Lebensräume gebunden sind und/oder gegenüber Störwirkungen durch die Anwesenheit von Menschen empfindlich sind, können vorab ausgeschlossen werden.

Arten, für die ältere Nachweise in der ASK vorliegen und/oder die bei den Bestandserfassungen 2017 nicht mehr nachgewiesen werden konnten (Baumfalke, Wespenbussard, Bachmuschel, Gelbbauchunke und Mückenfledermaus) werden nicht weiter betrachtet.

---

## **2 Wirkungen des Vorhabens**

Grundlage für die Ermittlung der relevanten Projektwirkungen ist die technische Planung. Die wesentlichen Projektwirkungen sind der Unterlage 19.1.1. (Kap. 4.1) zu entnehmen.

### **3 Maßnahmen zur Vermeidung und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität**

Folgende Vorkehrungen zur Vermeidung werden durchgeführt, um Gefährdungen der nach den hier einschlägigen Regelungen geschützten Arten zu vermeiden oder zu mindern.

Diese Maßnahmen stellen ein zwingendes Erfordernis der vorliegenden Unterlage zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung dar und wurden in weitere Planungsschritte (Landschaftspflegerischer Begleitplan, LBP) übernommen.

Die Ermittlung der Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG erfolgt unter Berücksichtigung folgender Vorkehrungen:

#### **3.1 Maßnahmen zur Vermeidung**

##### **Vermeidungsmaßnahme 1V: Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte**

Alle Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen und die Beseitigung von Gebäuden werden ausschließlich in den Wintermonaten vor Beginn der Brutsaison, in der Zeit von 01. Oktober bis 28./29. Februar außerhalb der amtlich festgesetzten Brut-, Nist- und Fortpflanzungszeiten unter Berücksichtigung der Maßnahmen zum Fledermausschutz bei Quartierbäumen (10V) durchgeführt.

Die geplanten Ein- und Rückbaumaßnahmen der temporären Bachverrohrung für ca. 3 - 4 Monate am Kinschbach und Windachbach sind zwischen April und September durchzuführen und somit außerhalb der Laichzeit der Bachforelle (Laichzeit: Oktober – März).

Der Einsatz von höher aufragenden Geräten im Bereich der Kinschbachbrücke erfolgt in der Zeit von Mitte Mai bis Ende Februar, außerhalb der Zeiten von Reviergründung und Eiablage des Rotmilans.

In der aktiven Zeit der Fledermäuse (Anfang März-Mitte November) finden zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang keine Bauarbeiten statt.

##### **Vermeidungsmaßnahme 2V: Schutz angrenzender ökologisch bedeutsamer Flächen und Strukturen**

Der Arbeitsstreifen wird auf das mindest notwendige Maß (falls möglich Vorkopf-Bauweise) begrenzt, um angrenzende Vegetationsbestände möglichst zu erhalten, insbesondere im Bereich von Biotop-, Gehölz- und von Lebensräumen wertgebender Arten.

Für an das Baufeld angrenzende Gehölzflächen und zu erhaltende Einzelbäume und Baumbestände sowie sensible Lebensräume (z.B. offene Ackerlagen während der Revierbesetzungs- und Brutzeiten der Offenlandbrüter) werden Schutzmaßnahmen durch das Errichten von Bauzäunen gem. der Richtlinien für die Anlagen von Straßen, Teil Landschaftspflege, Abschnitt 4: Schutz von Bäumen, Vegetationsbeständen und Tieren bei Baumaßnahmen (RAS-LP 4 i.V.m. DIN 18920) oder ähnlich geeignete Maßnahmen ergriffen.

Im Bereich der geplanten Umfahungsstrecke bei Bau-km 1+090 wird eine landschaftsbildprägende Eiche durch vorgezogene Wurzelschutzmaßnahmen vor Beeinträchtigungen von der Baumaßnahme geschützt. Der Wurzelschutz ist ein Jahr vor Baubeginn herzu-

stellen und während der gesamten Bauzeit zu betreuen und zu unterhalten (Wässern, Düngen, Entlastungsschnitte Krone).

Baustraßen, Lagerflächen und Zufahrten werden grundlegend außerhalb von Biotop-, Gehölzflächen und Lebensräumen relevanter Arten und nicht im Nahbereich der Gräben und Bäche, sondern bevorzugt auf bestehenden und rückzubauenden Straßenflächen angelegt.

### **Vermeidungsmaßnahme 3V: Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers in der Bauphase**

Bei der Durchführung der Bauarbeiten im Nahbereich des Kinsch-, Windach- und Grünbach wird eine größtmögliche Sorgfalt bei der Baudurchführung gewährleistet. Einträge gewässergefährdender Stoffe werden bestmöglich vermieden.

Eingesetzte Baugeräte müssen umweltverträgliche Bedingungen in Bezug auf Betriebsstoffe etc. erfüllen. Das Risiko von Stoffeinträgen wird z.B. durch eine Betankung der Fahrzeuge außerhalb Wasser gefährdender Bereiche auf ein Minimum reduziert. Die Durchführung erfolgt nach den anerkannten Regeln der Technik.

Die Abschwemmung von Oberboden und Feinmaterial wird durch entsprechende Schutzmaßnahmen und Gestaltung der Baustelle auch bei Starkregenereignissen bestmöglich verhindert. Hierzu zählen unter anderem die Vermeidung von Oberbodenmieten oder –lagern im Nahbereich der Bäche bzw. eine rasche Wiederbegrünung frei liegender Böschungen. Bei der Neubepflanzung der Böschungen ist bei Bedarf und in Abstimmung mit der UBB ein Erosionsschutz (z.B. Kokosmatte) einzubauen.

Um den Grünbach und Kinschbach unterhalb der Brücke beim Abbruch des Überbaus vor Stäuben und Schnittwasser zu schützen wird der Überbau in einzelne Teile zerschnitten und ausgehoben. Die Schnittwässer müssen mit Hilfskonstruktionen (z.B. eine KG-Halbschale unter der Schnittlinie) aufgefangen und abgeleitet werden.

### **Vermeidungsmaßnahme 7V: Vermeidung möglicher Lockeffekte auf Reptilien in den Baustellenbereich**

Um keine Versteck- oder Eiablagemöglichkeiten für Reptilien im Baufeld zu schaffen und dadurch die Gefahr von Individuenverlusten auszuschließen, ist die längerfristige Zwischenlagerung von (lockerem) Gesteins- und Holzmaterial im Umfeld des Zauneidechsenlebensraumes zu vermeiden. Die Lagerung erfolgt in Abstimmung mit der UBB in deutlichem Abstand von Reptilienlebensräumen.

Zwingend erforderliche Lagerflächen und Flächen der Baustelleneinrichtung im Nahbereich zum Zauneidechsenlebensraum werden mit der UBB abgestimmt, die ggf. zusätzliche Maßnahmen veranlasst.

### **Vermeidungsmaßnahme 8V: Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten**

Zum Erhalt und zur langfristigen Sicherung von Flugkorridoren verschiedener Fledermausarten entlang von Leitlinien (lineare Strukturelemente) und von Austauschbeziehungen und Flugrouten weiterer wertgebender Arten ist die Errichtung von Leitstrukturen durch entsprechende Bepflanzung vorgesehen, welche u.a. auch die Funktionalität von Unterführungen als sichere Querungsmöglichkeit für Fledermäuse erhöhen sollen. Be-

reits vorhandene Leitstrukturen im Umfeld bleiben soweit möglich erhalten. Fehlende bzw. aus bautechnischen Erfordernissen entfernte Strukturelemente werden kurz- bis spätestens mittelfristig ergänzt.

Hierbei ist zu beachten, dass bei Hinleitungen zu Unterführungen durch entsprechende Bepflanzung (Heckenpflanzung mit abnehmender Höhe zum Bauwerk) eine sichere Unterquerung der Arten möglich ist.

Die Gehölzpflanzung im Bereich von bedeutsamen Fledermausleitstrukturen an den Bachquerungen muss kurzfristig möglichst geschlossen und dicht erfolgen und durch entsprechende Pflege dieser dichte Zustand dauerhaft erhalten werden. Um eine Funktionserfüllung bei Aufnahme des Verkehrs zu gewährleisten, werden mindestens zwei großkronige Laubbäume in entsprechender Pflanzqualität mit einer Mindestgröße von ca. 8-10 m, Sträucher mit einer Höhe von ca. 2 bis 3 m möglichst straßennah (ggf. Schutzplanke erforderlich) gepflanzt. Verwendung finden ausschließlich standortgerechte Bäume und Sträucher.

Besonders in Abschnitten, in denen eine Anbindung an angrenzende Gehölzbestände besteht, wird hierbei auf einen ausreichenden Abstand straßenbegleitender Gehölzbestände zur Fahrbahn geachtet, um „Tunneleffekte“ auszuschließen und parallel zur Fahrbahn fliegende Tiere nicht in den Gefahrenbereich zu leiten. Dazu wird beiderseits der Fahrbahn ein jeweils 5 m breiter Saumstreifen dauerhaft von Gehölzen freigehalten und damit ein Ausweichen ermöglicht.

Die Umsetzung der Vermeidungsmaßnahmen wird bei der Durchführung der Baumaßnahmen durch UBB gewährleistet.

#### **Vermeidungsmaßnahme 10V: Schutz von Fledermäusen bei der Fällung von Quartierbäumen**

Zur Vermeidung von Individuenverlusten bei der Fällung von Quartierbäumen werden die Höhlen in Baum Nr. 32 und 37 Ende September (während der Aktivitätszeit der Fledermäuse vor Bezug der Winterquartiere) vor der Fällung reversibel verschlossen, so dass ein Ausflug möglich ist, der Wiedereinflug jedoch verhindert werden kann.

### **3.2 Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität** (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen i. S. v. § 44 Abs. 5 S. 3 BNatSchG)

Um Gefährdungen lokaler Populationen projektspezifisch betroffener europarechtlich geschützter Tier- und Pflanzenarten zu vermeiden, besteht nach § 44 Abs. 5 BNatSchG die Möglichkeit, vorgezogene Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität der betroffenen Lebensräume durchzuführen (sog. CEF-Maßnahmen: continuous ecological functionality-measures).

#### **CEF-Maßnahme 4 ACEF: Entwicklung/Förderung von Baumquartieren und Anbringung von Fledermauskästen**

##### **Langfristig: Entwicklung/Förderung von Baumquartieren:**

Als Ersatz für die zu fällenden Habitatbäume, werden kurz- bis mittelfristige und langfristige Maßnahmen vorgesehen.

Als langfristiger Ersatz für jeden der drei zu rodenden Quartierbäume sind jeweils 5 Biotopbäume aus der Nutzung zu nehmen und bis in ihre Zerfallsphase zu sichern.

In erster Linie werden Laubbäume aus der Nutzung genommen, da bei abgestorbenen Nadelbäumen (v.a. Fichten) das Risiko für den Befall mit verschiedenen Borkenkäferarten hoch ist. Des Weiteren legen Spechte ihre Höhlen bevorzugt in alten und/oder toten Laubbäumen an. Dadurch erhöht sich auch für Fledermäuse als Sekundärnutzer von Spechthöhlen das Quartierangebot.

Folgende Faktoren werden bei der Auswahl des Maßnahmenstandortes berücksichtigt:

- Nutzungsverzicht ausgewählter Einzelbäume (insbesondere vorgeschädigter Bäume, z. B. durch Blitzschlag auf Kuppen, durch Wind- und Schneebruch), ab BHD >40 cm,
- Als besonders günstig sind alte, ggf. feuchte Laub(Misch)-Altholzbestände, Auwälder sowie Waldrandbereiche anzusehen, da diese Habitate während der Zugzeit offenbar bevorzugt werden bzw. hohe Individuenkonzentrationen aufweisen.
- Auch ist Nähe (1 bis max. 2 km) zu ggf. nährstoffreichen Gewässern (Seen, Teiche, Flussauen) günstig für die Auswahl des Maßnahmenstandorts, da dies i.d.R. innerhalb des Aktionsradius aller Fledermäuse liegt
- Als Maßnahmenstandort eignen sich vorrangig geschlossene Wälder bzw. Waldinseln ab einer Größe von mind. 3-5 ha.
- Konflikte, die dem Zielzustand, u.a. durch mögliche Wegesicherungspflichten, entgegenstehen, sind im Vorfeld zu prüfen und bei der Flächenauswahl zu berücksichtigen.

##### **Kurz- bis mittelfristig: Anbringung von Fledermauskästen**

Als kurz- bis mittelfristiger Ersatz für jeden der drei zu rodenden Quartierbäume sind jeweils fünf für die betroffenen (Wald-)Fledermausarten geeignete Fledermauskästen vorzusehen.

Folgende Faktoren sind bei der Anbringung der Fledermauskästen zu berücksichtigen:

- in Altbeständen, bevorzugt in der Nähe von Fließgewässern, daneben auch in Hanglagen, an Waldlichtungen oder in lichten Baumbeständen sowie Waldschneisen (z. B. an den aus der Nutzung genommenen Bäumen)

- in Gruppen zu 4 bis 5 Stück, mehrere Modelle wie z. B. (Auswahl):
  - Fa. Schwegler: Modelle 2F, 2FN, 1FF
  - Fa. Strobel: Rundkasten mit abnehmbarer Vorderwand
  - Fa. Hasselfeldt: Modell, FLH14, Kastenset S-FG
- verteilt auf einen Umkreis von 20 m
- in unterschiedliche Exposition (bevorzugt Süd bis Ost)
- unterschiedliche Beschattung, jedoch soweit möglich keine direkte Sonneneinstrahlung
- Abstand der Gruppen zueinander möglichst nicht mehr als 300 bis 400 m
- Aufhängehöhe 4-6 m
- Zu- und Abflug frei von Ästen

Die Fledermauskästen werden jährlich (über einen Zeitraum von 10 Jahren, bis die Habitatbäume ihre zusätzliche Lebensraumfunktion entwickelt haben) auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft, gewartet, gereinigt und ggf. ersetzt.

Sowohl die Bäume, die aus der Nutzung genommen werden, als auch die Fledermauskästen, sind eindeutig und individuell zu markieren und punktgenau mittels GPS einzumessen.

#### **CEF-Maßnahme 5 A<sub>CEF</sub>: Anbringung von Nisthilfen für den Feldsperling**

Für den Feldsperling werden in geeigneten Gehölzbeständen im nahen Umfeld im Bereich der Baumreihe entlang der Ausgleichsflächen 1A bzw. 2A östlich der B2 zwischen Bau-km 1+600 – 1+800 3 arttypisch geeignete Nisthilfen<sup>7</sup> angebracht.

---

<sup>7</sup> Außenmaße: B 20 x H 20 x T 30 cm, Brutinnenraum: B 15 x T 21 cm, Fluglochweite: 30 x 50 mm. z. B. Nischenbrüterhöhle 1N Fa. Schwegler

## **4 Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten**

### **4.1 Bestand und Betroffenheit der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie**

#### **4.1.1 Pflanzenarten nach Anhang IV b) der FFH-Richtlinie**

Bezüglich der Pflanzenarten nach Anhang IV b) FFH-RL ergibt sich aus § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG für nach § 15 Abs. 1 BNatSchG unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Abs. 1 oder Abs. 3 BNatSchG zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden folgendes Verbot:

##### **Schädigungsverbot (Nr. 2 der Formblätter)**

Beschädigen oder Zerstören von Standorten wild lebender Pflanzen oder damit im Zusammenhang stehendes vermeidbares Entnehmen, Beschädigen oder Zerstören von Exemplaren wild lebender Pflanzen bzw. ihrer Entwicklungsformen.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn:

- die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Entnahme-, Beschädigungs- und Zerstörungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann (§ 44 Abs. 5 Satz 4 i.V.m. Satz 2 Nr. 1 BNatSchG analog),
- die Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Exemplare oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Standorte im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind (§ 44 Abs. 5 Satz 4 i.V.m. Satz 2 Nr. 2 BNatSchG analog),
- die ökologische Funktion des vom Eingriff oder Vorhaben betroffenen Standorts im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (§ 44 Abs. 5 Satz 4 i.V.m. Satz 2 Nr. 3 BNatSchG analog).

Im Rahmen der Habitatabschätzung und Strukturkartierung konnte ein Vorkommen gem. Anhang IV b) FFH-RL geschützter Pflanzenarten im Baufeld und engeren Umfeld ausgeschlossen werden.

Beeinträchtigungen relevanter Pflanzenarten und die Erfüllung des Verbotstatbestandes gem. § 44 Abs. 1 Nr. 4 BNatSchG können somit ausgeschlossen werden.

#### **4.1.2 Tierarten des Anhang IV a) FFH-RL**

Bezüglich der Tierarten gem. Anhang IV a) FFH-RL ergeben sich aus § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG für nach § 15 Abs. 1 BNatSchG unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Abs. 1 oder Abs. 3 BNatSchG zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, folgende Verbote:



### Schädigungsverbot von Lebensstätten (Nr. 2.1 der Formblätter)

Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG).

### Störungsverbot (Nr. 2.2 der Formblätter)

Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten.

Ein Verbot liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population der betroffenen Arten verschlechtert (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG).

### Tötungs- und Verletzungsverbot (Nr. 2.3 der Formblätter)

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren sowie Beschädigung, Entnahme oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen bei der Errichtung oder durch die Anlage des Vorhabens sowie durch die Gefahr von Kollisionen im Straßenverkehr.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn:

- die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das *Tötungs- und Verletzungsrisiko* für Exemplare der betroffenen Arten *nicht signifikant erhöht* und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG),
- die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 2 BNatSchG).

## Übersicht über die als prüfrelevant ermittelten Tierarten gem. Anhang IV FFH-RL

Durch faunistische Sonderuntersuchungen konnten zahlreiche Fledermausarten sowie der Biber im UG nachgewiesen werden. Ausgehend von ihrer großräumigen Verbreitung ist aufgrund der im UG vorhandenen Habitatstrukturen ein potenzielles Vorkommen weiterer Arten nicht ausgeschlossen.

**Tabelle 1: Grundinformationen – Schutzstatus, Gefährdung und Erhaltungszustand der prüfungsrelevanten (potenziell im UG vorkommenden Tierarten gem. Anhang IV a) FFH-RL**

Artnamen deutsch	Artnamen wissenschaftlich	RLB	RLD	sg	EHZ KBR
<b>Säugetiere - Fledermäuse</b>					
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	*	V	x	g
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	3	G	x	u
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	*	*	x	g
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	2	V	x	u

Artnamen deutsch	Artnamen wissenschaftlich	RLB	RLD	sg	EHZ KBR
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	*	V	x	u
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	*	V	x	g
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	*	V	x	g
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	3	2	x	u
Nordfledermaus	<i>Eptesicus nilssonii</i>	3	G	x	u
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	*	*	x	u
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentoni</i>	*	*	x	g
Zweifarbige Fledermaus	<i>Vespertilio discolor (murinus)</i>	2	D	x	?
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	x	g
<b>Säugetiere - sonstige</b>					
Biber	<i>Castor fiber</i>	*	V	x	g
<b>Kriechtiere</b>					
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	V	V	x	u

#### Erläuterungen zur Tabelle

##### RLB/RLD Rote Liste Bayern/Deutschland

- 0 Ausgestorben oder verschollen
- 1 Vom Aussterben bedroht
- 2 Stark gefährdet
- 3 Gefährdet
- G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt
- R Extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion
- D Daten defizitär
- V Art der Vorwarnliste
- \* Art im Betrachtungsraum ungefährdet
- Art im Betrachtungsraum nicht vorkommend
- sg streng geschützte Arten nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG

##### EHZ KBR Erhaltungszustand der Art auf Ebene der Kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns

g	günstig
u	ungünstig- unzureichend
s	ungünstig – schlecht
?	unbekannt

#### 4.1.2.1 Bestand und Betroffenheit der Säugetierarten – Fledermäuse

##### Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

##### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status

Deutschland: V

Bayern: \*

Art im UG

☐ nachgewiesen

☒ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region

☒ günstig ☐ ungünstig – unzureichend ☐ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Wochenstuben und Quartiere des Braunen Langohrs finden sich überwiegend in Gebäuden, es werden jedoch oftmals auch Nist- oder Fledermauskästen sowie in geringem Umfang Baumhöhlen und Spaltenquartiere außen an Gebäuden genutzt. Die Überwinterung erfolgt in unterirdischen Quartieren wie Höhlen, Stollen, Kellern und Gewölben, nur selten auch in Dachstühlen oder Felsspalten, vermutlich aber Baumhöhlen und -spalten.

Typische Jagdhabitats, in denen diese Fledermausart in erster Linie Insekten von höherwüchsiger Vegetation absucht, liegen in strukturierten Laubwäldern (wobei auch Nadelholzwälder bzw. -forste zur Jagd genutzt werden), in Obstwiesen und an Gewässern oder im Bereich von Gehölzbeständen in und an Siedlungen. Von den Quartieren der Art sind diese Nahrungshabitate meist im Umkreis von maximal 1 bis 2 km, häufig auch nur wenige 100 m entfernt zu finden. Die Nahrungshabitate werden fast ausschließlich sehr eng entlang oder innerhalb (Baumkronen) linearer Strukturen, etwa entlang von Hecken, Baumreihen, Waldrändern oder gewässerbegleitenden Gehölzen angefliegen.

##### Lokale Population:

Das Braune Langohr wurde bei der Untersuchung nicht festgestellt. Da sie jedoch sehr leise rufen, könnten sie auch „übersehen“ worden sein. In den offeneren Bereichen an der B 2 um Wilzhofen ist allerdings ein Vorkommen weniger wahrscheinlich als am Waldrand im Bereich des Kinschbachs.

Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A) ☒ gut (B) ☐ mittel – schlecht (C)

##### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Quartiere können sich sowohl in Baumhöhlen oder Nistkästen befinden, als auch in Gebäuden. Die vorhandene landwirtschaftliche Scheune und die Tierunterstände sind allenfalls als Notquartier<sup>8</sup> geeignet. Ein Vorkommen in vom Vorhaben betroffenen Baumquartieren wird ebenfalls ausgeschlossen. Der Verbotstatbestand der Schädigung von Lebensstätten wird nicht erfüllt.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Schädigungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

##### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Aufgrund der Jagdweise als sog. „gleaner“<sup>9</sup>, der Vorbelastungen durch die bestehende B 2 und des (bis auf Bau- km 1+900 bis 2 + 400) weitgehenden Fehlens eines geschlossenen Gehölzbandes ist nicht von einer besonderen Bedeutung des UG als Jagdhabitat auszugehen. Ein Auftreten der Art an den die B 2 querenden Gewässerbegleitstrukturen ist durchaus denkbar. Diese Strukturen sowie die Möglichkeiten zur Querung der B 2 bleiben erhalten oder werden wiederhergestellt (8V). Vergleichbare oder weitaus günstigere

<sup>8</sup> Das heißt, dass hier Fledermäuse nur in ungewöhnlichen Situationen Unterschlupf suchen, etwa, wenn das bisherige Quartier zerstört wurde oder bei plötzlichem Schlechtwettereinbruch. Als regelmäßige Ruhestätte sind sie nicht geeignet

<sup>9</sup> Sogenannte „gleaner“ fangen einen erheblichen Teil ihrer Beute nicht aus der Luft, sondern nehmen Nahrungstiere von einem Untergrund auf. Entweder lesen sie die Beute direkt von den Zweigen ab (Langohr) oder sie sind Bodenjäger, die im Flug die Laufgeräusche der Insekten am Grund wahrnehmen und sich dann herabstürzen (Mausohr). Einige Arten benützen auch mehrere Jagdstrategien.

### Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

Jagdgebiete, in die ggf. ausgewichen werden kann, sind im Umfeld vorhanden. Beeinträchtigungen während der Jagd werden durch den Verzicht auf Nachtbauarbeiten ausgeschlossen (1V). Es sind keine Störungen zu vermeiden, die sich erheblich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

**8V:** Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

#### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Lebensstätten in den betroffenen Gebäuden oder Bäumen sind ausgeschlossen, so dass es weder zu einer Beanspruchung von Lebensstätten, noch zu einer damit einhergehenden signifikante Erhöhung des Tötungs-/Verletzungsrisiko von Individuen und deren Entwicklungsformen kommt. Aufgrund der Jagdweise als sog. „gleaner“ kann davon ausgegangen werden, dass die aktuell straßennahen Flächen in ihrer Nutzbarkeit bereits eingeschränkt sind und das UG keine besondere Bedeutung als Jagdhabitat aufweist. Da die Art fast ausschließlich strukturgebunden zwischen Quartieren und Jagdgebieten wechselt und keine Leitlinien neu zerschnitten werden, bzw. bestehende Querungsmöglichkeiten gesichert werden (8V), ergibt sich keine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos, sollten im weiteren Umfeld unerkannte Vorkommen bestehen.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**8V:** Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### Gattung *Myotis*

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*), Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*) und Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*)

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

#### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status Deutschland: \* / V / V / V / \* Bayern: \* / 2 / \* / \* / \*

Art im UG ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region

☒ günstig (Fransenfl., Kl. Bartfl., Gr. Mausohr, Wasserfl.) ☒ ungünstig – unzureichend (Gr. Bartfl.)

☐ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Die **Fransenfledermaus** galt ursprünglich als typische Waldfledermaus, es gelangen jedoch in letzter Zeit in zunehmendem Maße Nachweise von Wochenstuben in Siedlungen. Als Quartier dienen Mauerspalt, Dachstühle, Baumhöhlen, Baumspalten sowie Fledermauskästen. In Wäldern werden auch reine Nadelholzbestände besiedelt, sofern ein ausreichendes Quartierangebot zur Verfügung steht. Die Überwinterung erfolgt meist in unterirdischen Quartieren, vereinzelt sind auch oberirdische Winterquartiere in Felsspalt und sogar in Einzelfällen im Bodengeröll belegt. Die Nutzung der Jagdgebiete, die meist nicht weiter als 3,5 km vom Quartier liegen, wechselt in den Jahreszeiten und in Abhängigkeit von der Lage der Wochenstuben und Quartiere. Innerhalb des Waldes, der als Jagdgebiet bevorzugt wird, werden alle Waldtypen genutzt, häufig Schneisen und Bestandsränder. Wichtige Jagdbiotop stellen zudem Gewässer sowie gehölzreiche Biotop im Offenland, etwa Parks, Gärten, Streuobstwiesen und durch Hecken und Baumrei-

## Gattung *Myotis*

**Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*), Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*) und Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*)**

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

hen gegliederte Wiesen und Weiden dar. In manchen Gebieten können auch straßenbegleitende Gehölzbestände eine höhere Bedeutung als Jagdhabitat besitzen. Im ländlichen Raum werden oftmals gezielt Viehställe zur Jagd aufgesucht und Siedlungsränder in die Jagdgebiete integriert. Die Art fliegt auch auf engstem Raum sehr manövrierfähig. Die Jagd erfolgt meist nahe an der Vegetation oder den Mauern in Stallungen, wobei regelmäßig Beutetiere direkt von Blättern und Ästen abgelesen werden („gleanen“). Die Art fliegt bevorzugt nahe an der Vegetation und orientiert sich auf ihren Flugrouten daher an Hecken, Baumkronen oder wassergebundene Strukturen. Durch ihre sehr geringe Flughöhe von bis zu 5 m entlang linearer Verbundstrukturen ist sie als deutlich strukturgebundener Flieger einzustufen.

Die **Große Bartfledermaus** gilt als Charakterart von Waldgebieten, wobei Waldlebensräume aller Art (Laub- wie Nadelwald), meist Au- und Bruchwald besiedelt werden. Ihre Wochenstuben wurden in Bayern bislang ausschließlich in Spaltenquartieren an Gebäuden, auf Dachböden sowie hinter Verschalungen gefunden. Auch Sommerquartiere fanden sich überwiegend in und an Gebäuden (Spalten) oder in Nistkästen und nur gelegentlich an Bäumen. Darüber hinaus werden insbesondere von Männchen Baumquartiere (v.a. hinter abstehender Borke) und seltener Fledermauskästen genutzt. Überwinterungen finden nahezu ausschließlich unterirdisch statt. Im Winter werden Große Bartfledermäuse in unterirdischen Quartieren wie Höhlen, Stollen oder Kellern angetroffen. Als Jagdgebiete werden geschlossene Laubwälder mit einer geringen bis lückigen Strauchschicht und Kleingewässern bevorzugt. Außerhalb von Wäldern jagen sie entlang von linearen Gehölzstrukturen, wie Hecken, Waldränder und Gräben, in der Offenlandschaft, über Gewässern, seltener in Gärten und in Viehställen. Besiedelt und genutzt werden dabei fast ausschließlich Strukturen, die in Waldnähe oder Kontakt zu größeren Wäldern stehen. Der Jagdflug der Art ist wendig, die Flughöhe variiert von bodennah (überwiegend) bis in die Kronenbereiche der Bäume reichend, oft nahe der Vegetation. Über Gewässern jagt die Art ähnlich der Wasserfledermaus allerdings in größerem Abstand zur Wasseroberfläche. Ein Tier kann mehrere Jagdgebiete in einer Nacht aufsuchen, wobei zwischen Quartier und Jagdgebiet teils Distanzen von über 10 km zurückgelegt werden.

Die **Kleine Bartfledermaus** gilt als anpassungsfähig und ist eine der häufigsten Fledermausarten in Bayern. Sommerquartiere finden sich in warmen Spalten und Hohlräumen an und in Gebäuden. Genutzt werden enge Spalten zwischen Balken und Mauerwerk, Verschalungen, Dachböden. Bei genügend hohem Quartierangebot werden regelmäßig auch Baumquartiere, bevorzugt hinter abstehender Rinde oder Nistkästen bezogen. Regelmäßig werden auch Brücken als Quartiere genutzt. Überwinterungen finden nahezu ausschließlich unterirdisch in spaltenreichen Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen, Kellern, statt. Bei der Wahl der Jagdhabitate zeigt sich die Kleine Bartfledermaus sehr flexibel. Klassische Jagdhabitate stellen lineare Strukturelemente wie Bachläufe, Waldränder, Feldgehölze und Hecken in strukturreichen Landschaften, stehende oder fließende Gewässer dar. Aktuelle Untersuchungen lassen aber auch Rückschlüsse darauf zu, dass Wälder eine bedeutendere Rolle in der Jagdstrategie spielen als bisher angenommen. Hierbei werden bevorzugt Laub- und Mischwäldern mit Kleingewässern, ferner auch Freiflächen und Schneisen genutzt. Sie jagt auch regelmäßig in Siedlungen und Dörfern, Parks, Gärten, Viehställen oder an Straßenlaternen. Die Beutejagd erfolgt in niedriger Höhe (1-6 m) entlang der Vegetation. Der Radius der regelmäßig frequentierten Jagdgebiete beträgt meist weniger als 1 km, maximal bis zu 2,8 km. Sie fliegt auf ihren Flugrouten zwischen Quartieren und Jagdhabitaten überwiegend strukturgebunden.

Wochenstuben des **Großen Mausohres** sind nur aus größeren Räumen in Gebäuden bekannt. Jedoch werden Baumhöhlen, Felsspalten, Spalten an Gebäuden sowie Nistkästen von Weibchen als Zwischen- oder Ausweichquartier und regelmäßig von Männchen (Männchenquartiere) genutzt. Regelmäßig finden sich auch Quartiere in Brücken. Die Überwinterung erfolgt in Höhlen oder künstlichen Untertagequartieren, vereinzelt wohl auch in Felsspalten. Typische Jagdgebiete sind (alte) Laub- und Laubmischwälder, teils auch Nadelwälder, mit geringer Bodenbedeckung und ausreichend hoher Dichte an größeren Bodenarthropoden (Laufkäfer). Auch Äcker und Wiesen können zeitweise als Jagdhabitat genutzt werden, insbesondere nachdem die Flächen gemäht bzw. abgeerntet worden sind. Jagende Tiere verbringen jedoch bis zu 98 % ihrer Zeit in Wäldern. Vereinzelt jagt das Große Mausohr auch in Baumkronen. Regelmäßig werden zu geeigneten Jagdgebieten auch weitere Strecken (bis zu 15 km) zurückgelegt. Die Transferflüge zwischen einzelnen Jagdhabitaten finden in schnellem direktem Flug statt. Sie orientiert sich dabei nur z.T. an linearen Strukturen. Oftmals werden größere Flächen, sowohl Freiflächen als auch Wälder, im freien, bodennahen Flug durchquert. Das Große Mausohr wird dementsprechend als eine bedingt strukturgebunden jagende Art eingestuft.

**Wasserfledermäuse** beziehen ihre Wochenstuben überwiegend in hohlen Bäumen, vereinzelt kommen

## Gattung *Myotis*

**Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*), Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*) und Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*)**

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

Gebäudequartiere vor. Weiterhin werden regelmäßig Quartiere in Fledermauskästen und an Brücken genutzt. Die Überwinterung ist in Bayern bislang nur für unterirdische Quartiere belegt, allerdings muss entsprechend vorliegenden Nachweisen durchaus auch in größeren Umfang mit oberirdischen Überwinterungen in Baumhöhlen oder Felsspalten (sekundär auch in Durchlässen, insbesondere an Gewässern) gerechnet werden. Wasserfledermäuse jagen zu einem überwiegenden Teil an Stillgewässern, aber auch an Fließgewässern, wenn diese ruhige Bereiche mit wenig Wellengang besitzen, wo sie in dichtem Flug über der Wasseroberfläche kreisen. In geringerem Umfang – bei bestimmten Wetterereignissen oder angepasst an die Nahrungssituation – werden auch Gehölzstrukturen und Wälder, meist in niedrigem Flug zwischen 1 und 6 m Höhe, als Jagdgebiete genutzt. Die Jagdgebiete befinden sich in einem Umkreis von 3 bis 4, teils bis zu 8 km (im Extrem 22 km) um das Quartier und werden meist entlang von festen Flugstraßen angefliegen. Diese Flugstraßen orientieren sich an linearen Elementen, bevorzugt an Gewässern mit begleitenden Gehölzsäumen.

### Lokale Population:

Die überregional bis landesweit bedeutsame **Fransenfledermaus** konnte nicht nachgewiesen werden. Sie wurde jedoch 2016 im Nachbarbereich bei Unterhausen in geringer Zahl festgestellt. Quartiere könnten sich bei der Fransenfledermaus in den Ortschaften der näheren Umgebung befinden, aber auch im Wald. Für die Fransenfledermaus liegen in der ASK keine weiteren Meldungen für das nähere Umfeld des UG vor.

### Bartfledermäuse

Die Gattung *Myotis* ist oft schwer anhand der Ortungsrufe zu unterscheiden, so dass die Zahlenangaben mit einer gewissen Unsicherheit behaftet sind. Innerhalb der Gattung nimmt den größten Anteil die Bartfledermaus ein, die 69-mal mit relativ hoher Sicherheit bestimmt wurde. Wahrscheinlich ist auch der größte Teil der nur auf Gattungsniveau bestimmten Rufe der Bartfledermaus zuzurechnen, so dass sie als relativ häufig einzustufen ist.

Die Arten Große und Kleine Bartfledermaus sind anhand der Rufe nicht zu unterscheiden. Hier sind beide Arten möglich, wobei die landkreisbedeutsame Kleine Bartfledermaus hier sehr viel wahrscheinlicher ist. Quartiere könnten sich bei den Bartfledermäusen in weiteren Ortschaften der näheren Umgebung befinden. Die Beobachtungen konzentrierten sich meist auf Gewässer und Gehölzbereiche. Eine bekannte überregional bedeutsame Wochenstube der Kleinen Bartfledermaus mit 145-215 Tieren befindet sich in Diemendorf<sup>10</sup>. Des Weiteren liegen in der ASK Nachweise von der Ammerbrücke (St 2065 westl. Fischen, 8032-0979/2015) und Einflugbeobachtungen (8132-0547/2017) vor. Möglicherweise sind weitere unbekannte Quartiere vorhanden.

Das überregional bis landesweit bedeutsame **Große Mausohr** wurde mit 5 Aufnahmen nur selten nachgewiesen. Unter Berücksichtigung der ASK ist die Art in der Region jedoch nicht selten. Einzelquartiere befinden sich in mehreren Kirchen und eine Wochenstube mit ca. 150 Tieren in Bauerbach<sup>11</sup>, so dass ein zeitweise häufigeres Auftreten im UG möglich ist.

Die **Wasserfledermaus** konnte mit 15 Aufnahmen nur selten mit genügender Sicherheit nachgewiesen werden. Sie gehört damit zu den weniger häufigen Arten. Es besteht jedoch eine Restunsicherheit bei der Bestimmung. Möglicherweise sind auch von den Aufnahmen mit geringer Qualität, die der Gattung *Myotis* zugeordnet werden konnten, ein Teil der Wasserfledermaus zuzurechnen. Die Wasserfledermaus jagt bevorzugt über Gewässern, so dass die Seltenheit erklärbar ist, jedoch auch an Gehölzstrukturen. Die Aufnahmen wurden entsprechend auch überwiegend an oder in der Umgebung von Grünbach, Kinschbach und Windachbach aufgenommen. Die Unterführungen der Bäche werden mit hoher Sicherheit auch als Querung unter der Straße genutzt. Quartiere in Baumhöhlen können jedoch auch weiter entfernt von den Gewässern genutzt werden. Ein konkreter Hinweis auf eine Quartiernutzung liegt jedoch nicht vor. In der ASK ist aus der Umgebung neben Einzelbeobachtungen im Jagdgebiet ein Wochenstubenfund (2007, Kästen am Ammerdamm nördlich der Pähler Brücke) enthalten, in denen zuletzt (8032-0694/2016) jedoch

<sup>10</sup> 8133-0973 Garage Diemendorf 23.06.2016 Ausflugszählung 215 Tiere, 10.07.2016 Ausflugszählung 145 Tiere

<sup>11</sup> 8133-0967 Kirche Bauerbach 20.07.2017 148 Tiere, davon 86 Adulte, 62 Juvenile



## Gattung *Myotis*

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*), Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*) und Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*)

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

nur noch drei Tiere gesichtet wurden.

Der **Erhaltungszustand** der **lokalen Populationen** wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A) ☒ gut (B) ☐ mittel – schlecht (C)

### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Je nach bevorzugtem Quartiertyp können sich Lebensstätten der subsumierten Arten in Bäumen oder Gebäuden befinden. Die Gebäude und Bäume, die vorhabensbedingt beansprucht werden, wurden 2018 auf Quartierstrukturen, die für eine Besiedelung durch Fledermäuse geeignet wären, untersucht. Im Rahmen dieser Untersuchung wurden weder in den Bäumen, noch in den Wirtschaftsgebäuden (Schuppen) Spuren einer Nutzung durch die o. a. Arten festgestellt. Lediglich eine kurzzeitige Nutzung als sog. Notquartier<sup>8</sup> kann nicht völlig ausgeschlossen werden. Zum Erhalt der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang für die Fransenfledermaus und die Wasserfledermaus werden Baumquartiere gefördert/ entwickelt und Fledermauskästen angebracht (4 A<sub>CEF</sub>).

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☒ CEF-Maßnahmen erforderlich:

4 A<sub>CEF</sub>: Entwicklung/Förderung von Baumquartieren und Anbringung von Fledermauskästen

Schädigungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Für die Fransenfledermaus und das Große Mausohr besteht durch den Betrieb der B 2 bereits eine Vorbelastung. Diese Arten sind als sog. „gleaner“ bei der Jagd auch auf das Gehör angewiesen, sodass bereits jetzt der straßennahe Bereich nur suboptimal zur Jagd geeignet ist. Weitere baubedingte Beeinträchtigungen der Jagdbedingungen können durch kleinräumige Verschiebungen kompensiert werden. Auf nächtliche Bauarbeiten wird verzichtet (1V). Die Funktionsfähigkeit von der Fransenfledermaus genutzter Leitstrukturen sowie von Querungsmöglichkeiten wird erhalten (8V).

Bartfledermäuse sind (aufgrund ihrer Jagdweise) gegenüber Lärm- und Lichtemissionen wenig empfindlich. Direkte Verluste von Nahrungshabitaten wirken sich nicht entscheidend negativ auf die Lebensraumeignung aus, da die Bartfledermäuse hinsichtlich ihrer Jagdhabitate als euryök einzustufen sind und selbst Flächen im unmittelbaren Umfeld stark befahrener Straßen erfolgreich zur Nahrungssuche nutzen. Die betroffenen Flächen sind im Vergleich zum gesamten genutzten Aktionsraum sehr klein. Die Funktionsfähigkeit von Bartfledermäusen genutzter Leitstrukturen sowie von Querungsmöglichkeiten wird erhalten (8V).

Für Wasserfledermäuse ergeben sich vorhabensbedingt Belastungen in bereits vorbelasteten Bereichen. Gegenüber Lärm- und Lichtemissionen reagiert die Art nicht empfindlich. Die Funktionsfähigkeit von der Wasserfledermaus genutzter Leitstrukturen sowie von Querungsmöglichkeiten wird erhalten (8V).

Großflächige Änderungen des Lebensraumes und damit der Jagdnutzung der subsumierten Arten (außer Großes Mausohr) können sich infolge der relativ engen Bindung an Gewässer durch bau- oder betriebsbedingte Schädigungen der Oberflächengewässer, die ggf. zu einer Veränderung des Insektenangebotes führen könnten, ergeben. Diese werden durch den Schutz der Gewässer vor Stoffeinträgen (3V) ausgeschlossen. Restliche Belastungen können durch kleinräumiges Ausweichen kompensiert werden.

Es ergeben sich vorhabensbedingt keine Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen auswirken könnten.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

1V: Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

3V: Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers in der Bauphase

8V: Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmög-

## Gattung *Myotis*

Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*), Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*) und Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*)

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

lichkeiten

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt:

☐ ja

☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Bei den Wirtschaftsgebäuden besteht lediglich eine mögliche sporadische Nutzung als Notquartier<sup>8</sup>. Eine Nutzung als Winterquartier kann ausgeschlossen werden. Der Abbruch der Gebäude erfolgt im Winter (1V), so dass eine signifikante Erhöhung des Tötungs-/und Verletzungsrisikos ausgeschlossen werden kann.

Spalten an den betroffenen Quartierbäumen Nr. 8 und Nr. 37 sind nur als Notquartier<sup>8</sup> für eine kurzzeitige Nutzung geeignet. Bei einer als Quartier geeigneten Höhle in Baum Nr. 32 wurden Nutzungsspuren (Kot, vermutlich vom Großen Abendsegler) festgestellt. Bei Baum Nr. 37 ist eine bezüglich der Struktur prinzipiell geeignete Höhle vorhanden, bei der jedoch der Anflug durch davor wachsende Sträucher stark behindert wird. Eine tatsächliche Nutzung ist daher sehr unwahrscheinlich, Nutzungsspuren waren auch nicht vorhanden. Zur Vermeidung von Individuenverlusten bei der Fällung von Quartierbäumen werden die Höhlen in Baum Nr. 32 und 37 Ende September (während der Aktivitätszeit der Fledermäuse vor Bezug der Winterquartiere) vor der Fällung reversibel verschlossen, so dass ein Ausflug möglich ist, der Wiedereinflug jedoch verhindert werden kann (10V).

Für Fledermäuse mit strukturgebundener Jagdweise an Gehölzen ist grundsätzlich bei Beeinträchtigungen von Leitlinien und Querungsmöglichkeiten mit einer Erhöhung des Gefährdungspotenzials durch Kollision zu rechnen. Dem wird durch Erhalt der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten wirkungsvoll entgegengewirkt (8V). Trotz des Ausbaus bleibt der Abstand des Gehölzrandes zur B 2 (Baukm 1+900 bis 2 + 400) groß genug, um einen Einflug in den kollisionsgefährdeten Bereich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausschließen zu können. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos ergibt sich für die subsumierten Arten somit nicht

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

**8V:** Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten

**10V:** Schutz von Fledermäusen bei der Fällung von Quartierbäumen

Tötungsverbot ist erfüllt:

☐ ja

☒ nein



## Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status

Deutschland: V

Bayern: \*

Art im UG

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region

☐ günstig ☒ ungünstig – unzureichend ☐ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Aufgrund seiner Wanderungen ist der **Große Abendsegler** saisonal unterschiedlich häufig und nicht überall ganzjährig, v.a. aber in tieferen und gewässerreichen Lagen, anzutreffen.

Er gilt als typische Waldfledermaus, deren Quartiere bevorzugt in Baumhöhlen und –spalten, daneben auch in Nistkästen, zu finden sind. Vereinzelt werden auch Gebäudequartiere bezogen. Die Überwinterung findet in erster Linie in Baumhöhlen sowie in Spalten und Höhlungen an Gebäuden (Fassadenspalten) statt. In Norddeutschland sind ferner große Winterquartiere aus Brücken bekannt. Die Wintergesellschaften werden ab Oktober gebildet und lösen sich meist Ende März auf. Bei ihren Wanderungen können Abendsegler Distanzen von 1.000 km überwinden.

Die Jagdhabitats liegen meist in einem Umkreis von 6 km um die Quartierstandorte. Zur Nahrungssuche wird bevorzugt der freie Luftraum über strukturreichem Gelände, Gewässern und Wäldern, aber auch über abgeernteten Flächen und Parkanlagen und Siedlungsrändern, wo sie gerne an Straßenlaternen und Parkplätzen nach Beute jagen, genutzt. Ihr schneller Jagdflug erfolgt meist über den Baumwipfeln in großen Höhen von 15-40 m und darüber. Insektenjagd in Bodennähe ist jedoch ebenso belegt. Die Flüge zwischen Quartieren und Jagdhabitats erfolgen relativ hoch und schnell, wobei sich die Art allerdings z.T. an linearen Strukturen orientiert. Entsprechend spielen Durchlässe und Unterführungen als Querungsmöglichkeiten keine besondere Rolle für die Art.

#### Lokale Population:

Der landkreisbedeutsame Große Abendsegler wurde mit 9 Aufnahmen mit sicherer Bestimmung nur in geringer Häufigkeit im UG angetroffen und dabei nur im Juli und Anfang August. Wenige weitere Aufnahmen in der Gruppe der Nyctaloiden sind wahrscheinlich ebenfalls dem Großen Abendsegler zuzurechnen, dennoch bleibt es bei der geringen Häufigkeit. Große Abendsegler unternehmen im Frühjahr und Herbst Wanderungen von und zu den Überwinterungsgebieten, wobei kurzfristig eine höhere Aktivität auftreten kann, die mit dem durchgeführten Erfassungsprogramm möglicherweise nicht ausreichend abgebildet wird.

In der ASK sind Nachweise jagender Tiere vom Gut Dietlhofen (8132-0663/2012) dokumentiert.

Der **Erhaltungszustand** der lokalen Population wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A) ☒ gut (B) ☐ mittel – schlecht (C)

### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Nach Bayer. LfU (2010) sind Nachweise von Wochenstuben die Ausnahme und liegen bis dato in der Oberpfalz und am Inn. Auch Winterquartiere im Voralpinen Hügel- und Moorland sind lediglich vereinzelt, aber nicht im UG bekannt. Vermutlich stellt der Alpenrand die Endstation auf dem Zug ins Winterquartier der im Sommer weiter nördlich lebenden Art dar. Quartiere des Abendseglers können sich an Bäumen und Gebäuden befinden. In einer Baumhöhle an der Straße nördlich Wilzhofen wurde Fledermauskot gefunden, der wahrscheinlich vom Abendsegler stammt. Es könnte sich um ein Männchen oder ein Paarungsquartier handeln, ein Wochenstubenquartier kann nach den ergänzenden Untersuchungen ausgeschlossen werden.

Zum Erhalt der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang für den Abendsegler werden Baumquartiere gefördert/ entwickelt und Fledermauskästen angebracht (4 A<sub>CEF</sub>).

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☒ CEF-Maßnahmen erforderlich:

4 A<sub>CEF</sub>: Entwicklung/Förderung von Baumquartieren und Anbringung von Fledermauskästen

Schädigungsverbot ist erfüllt:

☐ ja

☒ nein

## Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Es ergeben sich lediglich geringfügige Verluste von Nahrungshabitaten. Großflächige Habitatveränderungen, wie sie etwa aus betriebs- oder baubedingten Einträgen von Schadstoffen in die Gewässer oder grundwassernahen Lebensräume im UG verursacht werden könnten (z. B. Änderung der Verfügbarkeit von Insekten als Nahrung für die Fledermausart), werden durch die Umsetzung der entsprechenden Vermeidungsmaßnahme (3V) ausgeschlossen.

Weiterhin sind bau- und betriebsbedingte Störungen von Jagdhabitatsflächen zu vermeiden. Bedingt durch ihre Jagdweise im freien Luftraum reagiert die Art jedoch nicht empfindlich auf eine Verlärmung ihrer Jagdgebiete, so dass die vorhabensbedingten Störeinflüsse sich nicht entscheidend auswirken. Zudem wird auf nächtliche Bauarbeiten verzichtet (1V).

In der Gesamtbetrachtung sind mit der Realisierung des Vorhabens keine Störungen zu vermeiden, die sich negativ auf betroffene Individuen oder den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

**3V:** Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers in der Bauphase

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt:

☐ ja

☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Bei den Wirtschaftsgebäuden besteht lediglich eine mögliche sporadische Nutzung als Notquartier<sup>8</sup>. Eine Nutzung als Winterquartier kann ausgeschlossen werden. Der Abbruch der Gebäude erfolgt im Winter (1V), so dass eine signifikante Erhöhung des Tötungs-/und Verletzungsrisikos ausgeschlossen werden kann.

Spalten an den betroffenen Quartierbäumen Nr. 8 und Nr. 37 sind nur als Notquartier<sup>8</sup> für eine kurzzeitige Nutzung geeignet. Bei einer als Quartier geeigneten Höhle in Baum Nr. 32 wurden Nutzungsspuren (Kot, vermutlich vom Großen Abendsegler) festgestellt. Bei Baum Nr. 37 ist eine bezüglich der Struktur prinzipiell geeignete Höhle vorhanden, bei der jedoch der Anflug durch davor wachsende Sträucher stark behindert wird. Eine tatsächliche Nutzung ist daher sehr unwahrscheinlich, Nutzungsspuren waren auch nicht vorhanden. Zur Vermeidung von Individuenverlusten bei der Fällung von Quartierbäumen werden die Höhlen in Baum Nr. 32 und 37 Ende September (während der Aktivitätszeit der Fledermäuse vor Bezug der Winterquartiere) vor der Fällung reversibel verschlossen, so dass ein Ausflug möglich ist, der Wiedereinflug jedoch verhindert werden kann (10V).

Ein höheres Kollisionsrisiko ist für den Abendsegler nicht zu vermuten. Durch den Ausbau der B 2 ergeben sich keine Zerschneidungen von Jagdhabitaten. Zudem wird die Fledermausart infolge des meist hohen Fluges und der überwiegenden Jagd im freien Luftraum über den Baumkronen nur selten Opfer des Straßenverkehrs. Ein höheres Gefährdungspotenzial durch betriebsbedingte Kollisionen besteht nur in Bereichen, in denen regelmäßig zahlreiche Abendsegler jagen oder zu ihrem Quartier fliegen bzw. dieses verlassen, um zu den bevorzugten Nahrungshabitaten zu gelangen. Da sich der entsprechende Abschnitt der B 2 nicht in einem derartigen Bereich befindet (der Große Abendsegler tritt im UG nur mit geringer Häufigkeit auf), ist von keiner signifikanten Erhöhung des Kollisionsrisikos auszugehen.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

**10V:** Schutz von Fledermäusen bei der Fällung von Quartierbäumen

Tötungsverbot ist erfüllt:

☐ ja

☒ nein

## Artengruppe Nyctaloide

**Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) und Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor/murinus*)**

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status

Deutschland: G / G / D

Bayern: 3 / 3 / 2

Art im UG

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region

☐ günstig ☒ ungünstig – unzureichend (Breitflügelfl., Nordfl.)

☐ ungünstig – schlecht

☒ unbekannt (Zweifarbfl.)

Die **Breitflügelfledermaus** ist eine typische gebäudebewohnende Fledermausart, deren Quartiere und Wochenstuben sich in Spalten in oder an Gebäuden befinden. Bekannte Winterquartiere liegen in Bayern fast alle in Höhlen, Stollen, Kellern und Gewölben. Zufallsfunde lassen jedoch auf eine regelmäßige Überwinterung in Spalten in und an Gewölben in größerer Zahl schließen.

Die Jagdgebiete liegen im Offenland, ca. 3 km (bis zu 7,5 km) von den Quartieren entfernt. Hier jagt die Art bevorzugt im freien Luftraum über baumbestandenen Weiden, in Gärten und Parks, entlang von Hecken und Waldrändern und über Gewässern sowohl in größerer Höhe im Wipfelbereich, als auch in geringeren Höhen. Im Siedlungsbereich findet man sie häufig um Straßenlaternen, an denen sich Insekten sammeln. Der Wechsel zwischen Quartierstandorten und Jagdhabitaten erfolgt relativ ungerichtet, relativ hoch im freien Luftraum und orientiert sich nur wenig an Strukturen.

Die **Nordfledermaus** ist in ihrem Vorkommen eng an menschliche Siedlungen gebunden. Ihre Wochenstuben und Sommerquartiere befinden sich meist in Spalten an Gebäuden. Die Art nützt als Sommerquartier gelegentlich Baumhöhlen, doch sind auch hier die weitaus meisten Sommerquartiere an Gebäuden nachgewiesen. Die Überwinterung findet unterirdisch, in Höhlen, Stollen, Keller u.ä. statt. Die geringe Anzahl vorliegender Überwinterungsnachweise und die hohe Frosttoleranz lassen auf unbekannte Winterquartiernutzung, etwa in Gesteinsspalten, aber auch in Spaltenquartieren an Gebäuden schließen. Die Art ist in der Wahl der Jagdgebiete offenbar sehr flexibel und hoch mobil. Als Jagdgebiete, die meist in engerer Umgebung der Quartiere, im Spätsommer auch 15 km und mehr entfernt liegen können, werden v.a. strukturreiche Wälder und hier wiederum Lichtungen, Schneisen und Waldränder, genutzt. Ferner jagt diese Fledermausart regelmäßig im Bereich der Siedlungsränder, wo sie häufig an Straßenlaternen und an oder über Gewässern zu beobachten ist. Dem gegenüber werden großflächige Offenlandflächen weitestgehend gemieden. Die Flugrouten zwischen Quartieren und Jagdhabitaten orientieren sich stark an Strukturen, auch wenn die Art relativ hoch und schnell und teils im freien Luftraum fliegt.

Die **Zweifarbflfledermaus** ist eine synanthrope Art mit mittlerem Aktionsradius (bis zu 5 km zwischen Quartier und Jagdgebieten). Wochenstuben und (Sommer-) Quartiere dieser typischen „Spaltenquartierfledermaus“ sind aus Bayern bislang nur für Gebäude belegt. Sie nutzt als Wochenstube und Sommerquartier Spalten z. B. hinter Fensterläden, in Rollladenkästen oder Verkleidungen. Nachweise aus natürlichen Spaltenquartieren, wie sie aus dem Osten ihres Verbreitungsgebietes in Europa bekannt sind, konnten in Bayern nicht bestätigt werden. Die Kenntnisse zur Überwinterung der Art sind gering. Belegt sind sowohl unterirdische Quartiere als auch oberirdische Überwinterungen in Felsspalten oder in Mauerspalten an Gebäuden. Ferner werden Wälder und besonders im Spätsommer und Herbst Siedlungsränder - dort ist die Art regelmäßig an Straßenlaternen zu beobachten - zur Nahrungssuche genutzt. In Bayern scheint eine räumliche Nähe zu größeren Gewässern eine Besiedlung zu begünstigen, sie ist jedoch keine zwingende Voraussetzung. Die Zweifarbfledermaus jagt in schnellem Jagdflug im freien Luftraum in mittlerer bis großer Höhe von 5 bis 50 m und patrouilliert dabei entlang bestimmter Bereiche. Der Flug zwischen Quartieren und Jagdgebieten erfolgt zumeist hoch und schnell, z.T. auch völlig im freien Luftraum, dort erfolgt die Orientierung jedoch oftmals an linearen Strukturen.

### Lokale Population:

Insgesamt 11 Aufnahmen gehören zur Gruppe der „Nyctaloiden“. Darunter werden die Gattungen Nyctalus, Eptesicus und Vespertilio verstanden, deren Rufe zum Teil verwechselt werden können.

Die überregional bis landesweit bedeutsame **Breitflügelfledermaus** wurde bei der Untersuchung zunächst nicht sicher festgestellt. Bei drei Aufnahmen besteht eine starke Vermutung auf Breitflügelfledermaus. Im Zuge der Ausflugebeobachtungen an den potenziellen Quartieren am westlichen Ortsrand von Wilzhofen konnte jedoch eine Rufaufnahme in Verbindung mit einer Sichtbeobachtung sicher zugeordnet werden. In

## Artengruppe Nyctaloide

**Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) und Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor/murinus*)**

**Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL**

der ASK liegt eine Einzelbeobachtung eines Jungtieres aus Weilheim vor (8132-0547/2012).

Die **Nordfledermaus** ist mit 3 Beobachtungen verzeichnet und hier mit recht hoher Sicherheit bestimmt.

Die **Zweifarbflodermaus** konnte nicht sicher nachgewiesen werden, jedoch deuten manche Rufe aus der Gruppe der Nyctaloiden-Aufnahmen auf Zweifarbfledermäuse hin. Laut ASK (8133-0973) befand sich in Diemendorf (ca. 2,5 km entfernt) bis 2010 ein Quartier mit ca. 30 - 40 Tieren. 2011 konnte die Art nicht angetroffen werden, 2013 wurde ein Einzeltier nachgewiesen. Weitere jüngere Nachweise laut ASK (Sommerquartier mit zuletzt 110 Tieren) liegen aus einer Entfernung von mehr als 5 km vor (8032-0672/2017). Nach einer Telemetriestudie jagten Zweifarbfledermäuse bis zu 4,4 km vom Quartier entfernt (Meschede und Rudolph, 2004), ein gelegentliches Auftauchen im Untersuchungsgebiet kann jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Der **Erhaltungszustand** der **lokalen Populationen** wird bewertet mit:

- ☐ hervorragend (A)      ☐ gut (B) (Zweifarbflodermaus)  
☒ mittel – schlecht (C) (Breitflügelfledermaus, Nordfledermaus)

### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Eine Nutzung der vorhabensbedingt beanspruchten 3 Ställe/Schuppen durch die subsumierten gebäudebewohnenden Arten kann mangels geeigneter Quartiere ausgeschlossen werden. Das Schädigungsverbot von Lebensstätten wird nicht erfüllt.

- ☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  
☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Schädigungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Bau- und betriebsbedingt kommt es zur Störungen von Jagdgebieten der subsumierten Arten. Diese Störungen sind im Hinblick auf die Vorbelastung vernachlässigbar, zumal die Arten gegenüber Lärm und Lichtemissionen nur wenig empfindlich reagieren. Verluste von Nahrungshabitaten sind geringfügig und können durch Ausweichen in im Umfeld vorhandene Nahrungshabitate vergleichbarer Größe und Qualität kompensiert werden. Wichtig ist, dass es zu keinen erheblichen Beeinträchtigungen oder Veränderungen von durch die Arten genutzten Leitlinien kommt. Die Funktionsfähigkeit dieser Leitstrukturen wird durch entsprechende Maßnahmen gesichert (8V), so dass auch zukünftig die Verbindungen zwischen Quartieren und bedeutsamen Jagdhabitaten bestehen werden. Die vorhabensbedingten Störungen haben somit keinen negativen Einfluss auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen.

- ☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  
**8V:** Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten  
☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Störungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Auf dem Flug zwischen Quartieren und Jagdgebieten orientieren sich die subsumierten Arten an linearen Strukturen oder im freien Luftraum. Entsprechend erfolgen die Flüge meist relativ hoch und schnell, so dass die Individuen daher bei Austauschflügen nur sehr selten Opfer des Straßenverkehrs werden. Allerdings verhält sich die Breitflügelfledermaus im Jagdgebiet anders und fliegt hier, bei der Nahrungsaufnahme, auch bis tief über den Boden, wodurch sie an Straßen regelmäßig in den kollisionsgefährdeten Bereich gelangt. Infolge der Trassierung im Nahbereich zu potenziellen Jagdhabitaten bzw. deren Veränderung ist eine Gefährdung durch mögliche Kollisionen mit Kfz zu vermeiden. Das Risiko wird durch den Erhalt von Leiteinrichtungen und Querungsmöglichkeiten (8V) maßgeblich reduziert. Unter Berücksichtigung der Vorbelastung ist keine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos zu vermeiden.

### Artengruppe Nyctaloide

**Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) und Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor/murinus*)**

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  
**8V:** Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

#### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status

Deutschland: 2

Bayern: 3

Art im UG

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region

☐ günstig ☒ ungünstig – unzureichend ☐ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Die **Mopsfledermaus** ist ein klassischer Bewohner alter und totholzreicher Wälder. Der typische Quartierstandort befindet sich hinter abstehender Borke an Bäumen. Sekundär werden heute in größeren Umfang Spalten an Gebäuden, sowie vereinzelt Brücken und andere Bauwerke, genutzt. Die Wochenstuben setzen sich meist aus kleinen 5 bis 25 Weibchen zählenden Kolonien zusammen. Sie wechseln ihr Quartier regelmäßig, im Frühjahr und Sommer teils fast täglich. Wichtig sind daher zusammenhängende, höhlen- und totholzreiche Waldbestände und/oder Verbindung zu sekundären Quartierstandorten an Gebäuden. Die Überwinterung findet zu einem größeren Teil in unterirdischen Höhlen und Gewölben statt. Aufgrund der hohen Frosttoleranz überwintern Mopsfledermäuse jedoch in größeren Umfang auch in Baumhöhlen oder -spalten.

Die Jagdgebiete liegen in einem Radius von 8 - 10 km um das Quartier. Sie liegen überwiegend im Wald, daneben wurden Wasserläufe oder Hecken, meist mit Anbindung an Waldflächen, als Jagdgebiete festgestellt. Die Art jagt in verschiedenen Jagdgebieten wobei hier einzelne „Kernjagdgebiete“ von den Tieren wiederholt gezielt angefliegen werden. Hinsichtlich ihrer Nahrungsökologie weist sie eine Spezialisierung auf Nacht- bzw. Kleinschmetterlinge auf. Die Jagd erfolgt im freien und schnellen Jagdflug über oder in einer Höhe von 7 bis 10 m innerhalb des Kronenraums. Ein weiteres typisches Jagdverhalten ist die Jagd entlang von Waldwegen, meist in Höhen von 6-8 m oder in einigen Metern Abstand zu vorhandenen Bestandsrändern. Ebenso wird ein Wechselverhalten zwischen schnellen und langsamen Jagdflügen beschrieben. Ferner kommen auch niedrigere Flüge bei der Jagd oder bei Ortswechseln vor.

Flüge zwischen Quartieren und Jagdflächen erfolgen überwiegend strukturgebunden, entlang von Leitlinien, auch wenn gelegentlich freie Flächen im niedrigen, bodennahen Flug überwunden werden. Die Anbindung von Querungsmöglichkeiten z. B. Unterführungen durch lineare Verbundstrukturen ist für die Art erforderlich. Für die Mopsfledermaus sind Durchflüge durch Wegeunterführungen, auch unter Autobahnen hindurch belegt.

#### Lokale Population:

Die überregional bis landesweit bedeutsame **Mopsfledermaus** konnte nur 4-mal erfasst werden. Sie ist daher eine seltene Art. Auch in der ASK ist nur ein jüngerer Einzelfund aus Weilheim/ Geistbühelstraße (8132-0658/2014) enthalten.

Der **Erhaltungszustand** der lokalen Population wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A) ☒ gut (B) ☐ mittel – schlecht (C)

#### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Eine Betroffenheit von Quartieren an Gebäuden kann ausgeschlossen werden, da keine Quartiere gefunden wurden. Da die Art sowohl Wochenstuben und Sommer-, als auch Winterquartiere in Baumhöhlen und



## Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

-spalten bezieht, besteht grundlegend ein gewisses Risiko bei der Fällung von Baumbeständen. Quartierverluste durch Beseitigung von Habitatbäumen können nicht ausgeschlossen werden. Zum Erhalt der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang für die Mopsfledermaus werden Baumquartiere gefördert/ entwickelt und Fledermauskästen angebracht (4 A<sub>CEF</sub>)

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☒ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**4 A<sub>CEF</sub>:** Entwicklung/Förderung von Baumquartieren und Anbringung von Fledermauskästen

Schädigungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Trotz der Bevorzugung von Wäldern als Jagdhabitat sind vorhabensbedingte Beeinträchtigungen und Verluste von Nahrungsflächen zu vermeiden, da auch walddnahe Gehölzlebensräume genutzt werden. Betroffen sind im Vergleich zu den regelmäßigen Aktionsräumen nur minimale Flächenausschnitte des Gesamtlebensraumes, für die zudem bereits eine deutliche Vorbelastung durch die Bundesstraße besteht. Großflächige Habitatveränderungen, wie sie etwa aus betriebs- oder baubedingten Einträgen von Schadstoffen in Gewässer oder grundwassernahe Lebensräume verursacht werden könnten (z. B. Änderung der Verfügbarkeit von Insekten als Nahrung für die Fledermausart), werden durch Schutz der Gewässer in der Bauphase (3V) ausgeschlossen. Vergleichbare oder bessere Lebensräume stellen im Umfeld keinen Mangel dar, sodass die betroffenen Individuen kleinräumig ausweichen können. Durch Erhalt der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen bleiben die Verbindungen zwischen Quartieren und bedeutsamen Jagdhabitaten bestehen (8V). Insgesamt sind daher keine Störungen zu vermeiden, die sich erheblich negativ auf das lokale Vorkommen bzw. den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**3V:** Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers in der Bauphase

**8V:** Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Bei den Wirtschaftsgebäuden besteht lediglich eine mögliche sporadische Nutzung als Notquartier. Eine Nutzung als Winterquartier kann ausgeschlossen werden. Der Abbruch der Gebäude erfolgt im Winter (1V), so dass eine signifikante Erhöhung des Tötungs-/und Verletzungsrisikos ausgeschlossen werden kann.

Spalten an den betroffenen Quartierbäumen Nr. 8 und Nr. 37 sind nur als Notquartier<sup>8</sup> für eine kurzzeitige Nutzung geeignet. Bei einer als Quartier geeigneten Höhle in Baum Nr. 32 wurden Nutzungsspuren (Kot, vermutlich vom Großen Abendsegler) festgestellt. Bei Baum Nr. 37 ist eine bezüglich der Struktur prinzipiell geeignete Höhle vorhanden, bei der jedoch der Anflug durch davor wachsende Sträucher stark behindert wird. Eine tatsächliche Nutzung ist daher sehr unwahrscheinlich, Nutzungsspuren waren auch nicht vorhanden. Zur Vermeidung von Individuenverlusten bei der Fällung von Quartierbäumen werden die Höhlen in Baum Nr. 32 und 37 Ende September (während der Aktivitätszeit der Fledermäuse vor Bezug der Winterquartiere) vor der Fällung reversibel verschlossen, so dass ein Ausflug möglich ist, der Wiedereinflug jedoch verhindert werden kann (10V).

Für Individuen dieser sehr strukturgebunden fliegenden Fledermausart kann sich eine Erhöhung des bestehenden Kollisionsrisikos ergeben, wenn vorhabensbedingt in Linearstrukturen mit Bedeutung für die Art eingegriffen wird. Trotz des Ausbaus bleibt der Abstand des Gehölzrandes zur B 2 (Bau- km 1+900 bis 2 + 400) groß genug, um einen Einflug in den kollisionsgefährdeten Bereich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausschließen zu können. In den Bereichen, in denen regelmäßige Querungen durch die Art zu vermuten sind, werden zwar Leitlinien vorhabensbedingt in Teilen beansprucht aber kurzfristig wieder neu gestaltet, so dass Funktionsbeziehungen erhalten bleiben (8V). Unter Berücksichtigung der Maßnahmen und der Vorbelastung kann eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos ausgeschlossen werden.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

### Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

**8V:** Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten

**10V:** Schutz von Fledermäusen bei der Fällung von Quartierbäumen

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### Gattung *Pipistrellus*

#### Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) und Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

#### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status Deutschland: \* / \* Bayern: \* / \*

Art im UG ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region

☒ günstig (Zwergfl.) ☒ ungünstig – unzureichend (Rauhautfl.) ☐ ungünstig – schlecht  
☐ unbekannt

Die **Rauhautfledermaus**, die als ausgesprochene Tieflandart gilt, bezieht Quartiere v.a. in Spalten an Bäumen oder in Nistkästen. Wochenstuben, von denen in Bayern aktuell nur eine am Chiemsee bekannt ist, finden sich ebenfalls bevorzugt in Bäumen, ersatzweise in Nistkästen oder an Gebäuden. Die Überwinterung erfolgt vorwiegend in Baumhöhlen und Baumspalten, wurde aber auch in Nistkästen, Holzstapeln, Felsspalten und Spalten an Gebäuden nachgewiesen. Zur Jagd nutzt die Rauhautfledermaus oftmals auch Flächen in größerer Entfernung (bis 6,5 km) zu den Quartieren und ist in reich strukturierten Gehölz- und Waldlebensräumen, in denen sie entlang von Waldrändern, Schneisen oder anderen Gehölzstrukturen auf der Suche nach Insekten in Höhen zwischen 3 und 15 m patrouilliert, anzutreffen. Bevorzugt ist die Art dabei in Gewässernähe, etwa in größeren Laubholzbeständen in Teichgebieten oder in Auwäldern entlang größerer Flüsse zu finden. Hier jagt sie zudem regelmäßig auch an größeren Stillgewässern, in Verlandungszonen und Altwässern. Sie ist von ihrem Flugverhalten her als bedingt strukturgebunden fliegende Art einzustufen. Auf den Wegen zwischen Quartieren und Jagdgebieten fliegt die Art zumeist entlang von linearen Strukturen. Dort bewegt sie sich gerne im Windschatten der Gehölze.

Die **Zwergfledermaus** gilt als typische Siedlungsfledermaus, deren Quartiere fast ausschließlich in Spalten an Gebäuden zu finden sind. Nur ausnahmsweise werden auch Baumhöhlen bezogen. Als Winterquartiere dienen der überaus kältetoleranten Art ebenfalls überwiegend Spalten in und an Gebäuden sowie in geringen Umfang unterirdische Quartierstandorte oder Brückenbauwerke. Die Jagdgebiete liegen meist in einem Radius von ca. 2 km um das Quartier. Zur Nahrungssuche wird ein weites Spektrum an Lebensräumen genutzt. Neben Siedlungsflächen dienen v.a. Gewässer sowie strukturreiche Offenlandschaften, (in denen sie besonders an Waldrändern, Hecken, Gebüsch, in Baumkronen und an anderen Grenzstrukturen meist in Höhen zwischen 2 und 6 m, teils auch deutlich darüber (15 m) nach Nahrung sucht), als Jagdgebiete. Sie bevorzugt gehölz- und gewässerreiche Strukturen in Dörfern und Städten, weshalb man sie dort meist in Parks und Wäldern, Alleen und Gartenanlagen antrifft. Auch Straßenlaternen werden gern zum Beuteerwerb aufgesucht. Die Flüge von den Quartieren zu den Nahrungsgebieten erfolgen bevorzugt entlang linearer Strukturen, wobei auch Flüge über unstrukturierte Freiflächen vorkommen. Damit ist die Art als nur bedingt strukturgebundener Flieger einzustufen.

#### Lokale Population:

Die landkreisbedeutsame **Rauhautfledermaus** ist in der Erfassung eine schwierige Art, da die Ortungsrufe in der Regel nicht sicher von denen der Weißrandfledermaus unterschieden werden können. Die Weißrandfledermaus kann für das UG aufgrund der bisher bekannten Verbreitung und ihrer Vorliebe für größere Siedlungen zum jetzigen Zeitpunkt noch mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Auch die nicht sicher bestimmten „tiefen“ Pipistrellus-Rufe werden daher als Rauhautfledermaus gewertet. Mit dann 9 Aufnahmen ist sie mäßig häufig. Alle Aufnahmen stammen von Ende August, wie es für die ziehende Art

## Gattung *Pipistrellus*

### Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) und Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

typisch ist. Wie beim Abendsegler könnten auch bei der Rauhautfledermaus weitere Beobachtungen zur weiteren Zugzeit hinzukommen. Quartiere der Rauhautfledermaus können sich an Bäumen und Gebäuden befinden. Die Beobachtungen erfolgten v. a. im Norden des UG im Bereich des Waldes am Kinschbach, jedoch kommen generell Gewässer, Gehölzrandbereiche aber auch Offenland als Jagdhabitat in Frage. In der ASK sind für die Art nur 2 Einzelfunde verzeichnet. (8132-0547/2012 Einzelfunde Weilheim, 8032-0979/2015, St 2065 westl. Fischen, Ammerbrücke).

Die **Zwergfledermaus** wurde 26-mal mit dem Detektor auf den Transsekten und 459-mal mit den stationären Geräten erfasst und ist damit die häufigste Art im UG. Ein hoher Anteil der Aufnahmen entfällt dabei auf Batcorder-Aufnahmen aus einer einzigen Nacht an der Brücke der B 2 über den Feldweg nördlich von Wilzhofen. Auch an der Baumreihe von Wilzhofen nach Norden wurden viele Aufnahmen erfasst. Ansonsten war sie überall im Gebiet anzutreffen. Zwergfledermäuse jagen in verschiedensten Höhen, jedoch häufig im Bereich 2 m bis Baumkronenhöhe, so dass sie potenziell kollisionsgefährdet sind. Zeitweise jagen sie allerdings auch im freien Luftraum über den Baumkronen. In der ASK sind aus der engeren Umgebung des Untersuchungsgebiets nur Einzelfunde enthalten (8132-0547/2012, 8132-0593/2012, 8132-0658/2014). Individuenreiche Quartiere in Jenhausen und Seeshaupt sind weniger relevant, da Zwergfledermäuse überwiegend bis zu 2 km vom Quartier entfernt jagen. Aufgrund des regelmäßigen und häufigen Vorkommens ist aber davon auszugehen, dass sich zumindest eine Wochenstube in der Nähe der untersuchten Fläche befindet.

Der **Erhaltungszustand** der **lokalen Populationen** wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A)      ☒ gut (B) (Zwergfl.)      ☒ mittel – schlecht (C) Rauhautfl.)

#### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Quartiere können sowohl in Baumhöhlen oder Nistkästen befinden, als auch an Gebäuden. Gebäudequartiere werden vom Vorhaben nicht berührt. Die vorhandene landwirtschaftliche Scheune und die Tierunterstände sind allenfalls als Notquartier<sup>8</sup> geeignet. Zum Erhalt der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang für die Rauhautfledermaus werden Baumquartiere gefördert/ entwickelt und Fledermauskästen angebracht (4 A<sub>CEF</sub>). Unter Berücksichtigung dieser Maßnahme wird das Schädigungsverbot nicht erfüllt.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☒ CEF-Maßnahmen erforderlich:

4 A<sub>CEF</sub>: Entwicklung/Förderung von Baumquartieren und Anbringung von Fledermauskästen

Schädigungsverbot ist erfüllt: ☐ ja      ☒ nein



## Gattung *Pipistrellus*

### Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) und Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Tierarten nach Anhang IV a) FFH-RL

#### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Die Gewässer im UG stellen bedeutsame Nahrungshabitate dar, so dass deren Schutz eine hohe Bedeutung zukommt (3V). Alle weiteren Verluste und Beeinträchtigungen sind unter Berücksichtigung der Vorbelastung durch die bestehende B 2 und der Größe der Aktionsradien gering und können durch kleinräumiges Ausweichen kompensiert werden, zumal die beiden subsummierten Arten gegenüber Lärm- und Lichtemissionen relativ wenig empfindlich sind und auf nächtliche Bauarbeiten verzichtet wird (1V). Durch den Erhalt der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen bleiben die Verbindungen zwischen Quartieren und bedeutsamen Jagdhabitaten bestehen (8V). Das Störungsverbot wird nicht erfüllt.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

**3V:** Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers in der Bauphase

**8V:** Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

#### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Bei den Wirtschaftsgebäuden besteht lediglich eine mögliche sporadische Nutzung als Notquartier<sup>8</sup>. Eine Nutzung als Winterquartier kann ausgeschlossen werden. Der Abbruch der Gebäude erfolgt im Winter (1V), so dass eine signifikante Erhöhung des Tötungs-/und Verletzungsrisikos ausgeschlossen werden kann.

Spalten an den betroffenen Quartierbäumen Nr. 8 und Nr. 37 sind nur als Notquartier<sup>8</sup> für eine kurzzeitige Nutzung geeignet. Bei einer als Quartier geeigneten Höhle in Baum Nr. 32 wurden Nutzungsspuren (Kot, vermutlich vom Großen Abendsegler) festgestellt. Bei Baum Nr. 37 ist eine bezüglich der Struktur prinzipiell geeignete Höhle vorhanden, bei der jedoch der Anflug durch davor wachsende Sträucher stark behindert wird. Eine tatsächliche Nutzung ist daher sehr unwahrscheinlich, Nutzungsspuren waren auch nicht vorhanden. Zur Vermeidung von Individuenverlusten bei der Fällung von Quartierbäumen werden die Höhlen in Baum Nr. 32 und 37 Ende September (während der Aktivitätszeit der Fledermäuse vor Bezug der Winterquartiere) vor der Fällung reversibel verschlossen, so dass ein Ausflug möglich ist, der Wiedereinflug jedoch verhindert werden kann (10V).

Da sich beide Arten häufig entlang linearer Strukturen und dabei oftmals auch in geringeren Höhen bewegen, sind diese v.a. bei einer Zerschneidung von Linearstrukturen, Bachläufen, Waldrändern oder Hecken durch den Straßenverkehr gefährdet. Durch den Ausbau ergeben sich keine zusätzlichen Zerschneidungswirkungen. Des Weiteren sind für straßennahe Flächen keine Lockwirkungen zu unterstellen. Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten sowie der Abstand von Gehölzrändern zum Straßenrand bleiben erhalten bzw. werden wiederhergestellt (8V). Eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos kann unter Berücksichtigung der Maßnahmen ausgeschlossen werden.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**8V:** Erhalt oder Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von Leitstrukturen und Querungsmöglichkeiten

**10V:** Schutz von Fledermäusen bei der Fällung von Quartierbäumen

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

#### 4.1.2.2 Bestand und Betroffenheit der Säugetiere – Sonstige

<b>Biber (<i>Castor fiber</i>)</b>		
Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL		
<b>1 Grundinformationen</b>		
<b>Rote-Liste Status</b>	<b>Deutschland: V</b>	<b>Bayern: *</b>
<b>Art im UG</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>nachgewiesen</b>	<input type="checkbox"/> <b>potenziell möglich</b>
<b>Erhaltungszustand der Art auf Ebene der <u>kontinentalen Biogeographischen Region</u></b>		
<input checked="" type="checkbox"/> <b>günstig</b> <input type="checkbox"/> <b>ungünstig – unzureichend</b> <input type="checkbox"/> <b>ungünstig – schlecht</b> <input type="checkbox"/> <b>unbekannt</b>		
<p>Der <b>Biber</b> besiedelt typischerweise Fließgewässer mit ihren Auen, insbesondere ausgedehnten Weichholzaunen. Er kommt aber auch an Gräben, Altwässern und verschiedenen Stillgewässern vor, wo er sich durch seine Dammbauten seinen Lebensraum gestaltet. Die Wasserqualität scheint dabei keine besondere Rolle zu spielen. Biber benötigen ausreichend Nahrung sowie grabbare Ufer zur Anlage von Wohnhöhlen. Eine Mindestwassertiefe von 80 cm, zumindest in Teilbereichen des Reviers ist dabei von entscheidender Rolle. Sofern eine ständige Wasserführung nicht gewährleistet ist, bauen die Tiere Dämme, um den Wasserstand entsprechend zu regulieren und um sich neue Nahrungsressourcen zu erschließen. Biber sind Nagetiere und reine Vegetarier, die primär submerse Wasserpflanzen, krautige Pflanzen und junge Weichhölzer nahe der Ufer fressen. Im Winter kommen Baumrinde und Wasserpflanzenrhizome hinzu. Da die Uferhöhlen bzw. "Burgen" zum Jahresende winterfest gemacht und am Baueingang unter Wasser oft Nahrungsvorräte angelegt werden, ist die Nage- und Fällaktivität im Spätherbst am höchsten. Biber bilden Familienverbände mit zwei Elterntieren und mehreren Jungtieren bis zum 3. Lebensjahr. Die Reviere werden gegen fremde Artgenossen abgegrenzt und umfassen - je nach Nahrungsangebot - ca. 1-5 Kilometer Gewässerufer, an dem ca. 10-20 m breite Uferstreifen genutzt werden. Gut drei Monate nach der Paarung, die zwischen Januar und März erfolgt, werden in der Regel 2-3 Jungtiere geboren. Mit Vollendung des 2. Lebensjahres wandern die Jungbiber ab und suchen sich ein eigenes Revier. Dabei legen sie Entfernungen von durchschnittlich 4-10 (max. 100) km zurück. Die Tiere werden durchschnittlich knapp 10 Jahre alt.</p> <p><b>Lokale Population:</b></p> <p>Hinweise auf eine Biberburg ergaben sich bei einer Ortsbegehung im Oktober 2014 nordöstlich der Windachbachquerung (Bau-km 2+250). Nachweise im Umfeld liegen in der ASK westlich von Unterhirschberg vor (8133-1110/2016). Ein potenzielles Vorkommen im UG steht vermutlich in Zusammenhang mit der Ausbreitung der Art entlang der Ammer. An anderen Stellen im UG befanden sich ähnliche Asthaufen, so dass zunächst nicht geklärt werden konnte, ob es sich um Ansammlungen im Rahmen der Gehölzpflege oder tatsächlich um eine Biberburg handelte, da im näheren Umfeld weder typische Schleifspuren noch Nagespuren vorhanden waren.</p>		

**Biber (*Castor fiber*)**

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

**Abbildung 1: Biberburg Oktober 2014**



Bei einer Nachuntersuchung im Februar 2015 konnten keine Hinweise auf eine Nutzung der möglichen Biberburg erbracht werden. Die Höhe des Wasserstandes zum Zeitpunkt der Untersuchung war so gering, dass eine vom Biber bevorzugte Zugänglichkeit zur Burg unter Wasser (Nahrungsbevorratung im Winter) nur durch Aufstauung möglich gewesen wäre. Im Umfeld konnten jedoch weder Schleif- noch Nagespuren festgestellt werden. Eine Aufstauung des Gewässers durch den Biber erfolgte nicht. Daher kann begründet davon ausgegangen werden, dass die Burg nicht mehr genutzt wird.

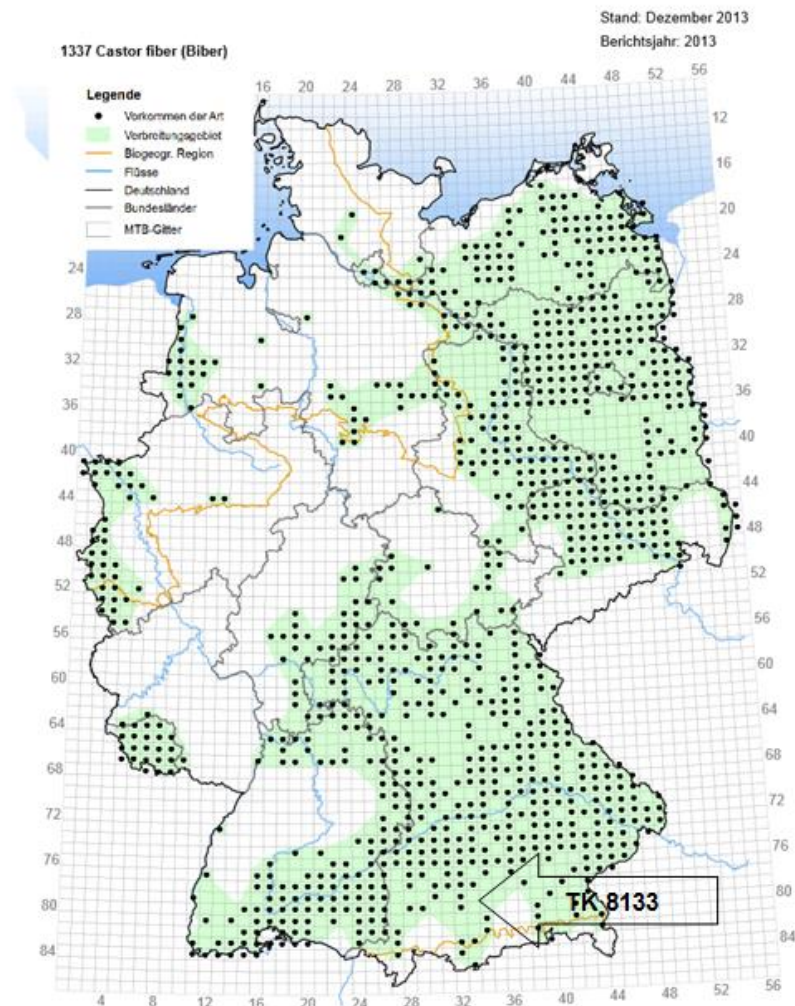
**Abbildung 2: Biberburg Februar 2015**



## Biber (*Castor fiber*)

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

Abbildung 3: Verbreitung des Bibers in Deutschland



[http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/natura2000/Nat\\_Bericht\\_2013/Arten/saeugetiere\\_ohne\\_fledermaeuse\\_neu.pdf](http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/natura2000/Nat_Bericht_2013/Arten/saeugetiere_ohne_fledermaeuse_neu.pdf)

Im Rahmen einer Ortsbegehung im April 2017 konnten hingegen zahlreiche Fraßspuren des Bibers sowie ein Biberdamm am Grünbach festgestellt werden, so dass ausgehend von der Aktivität der Art in diesem Bereich auch vom Vorhandensein einer Biberburg im weiteren Gewässerverlauf (nicht näher lokalisiert) ausgegangen werden muss.



**Biber (*Castor fiber*)**

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

Abbildung 4. Fraßspuren des Bibers und Biberdamm am Grünbach (im Norden des UG)





## Biber (*Castor fiber*)

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

Aufgrund der wenigen Nachweise im Umfeld (Abbildung 3) wird der **Erhaltungszustand** der **lokalen Population** trotz insgesamt weiträumig günstiger Habitatqualität bewertet mit:

☐ hervorragend (A)      ☐ gut (B)      ☒ mittel – schlecht (C)

### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Laut LANA (2010) umfasst die Abgrenzung der Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Bibers die Wurf- und Schlafbaue sowie das selbst gestaute Wohngewässer in der näheren Umgebung um den Bau/die Burg.

Im direkten Eingriffsbereich konnten keine Biberbaue festgestellt werden.

Eine Schädigung nachweislich regelmäßig genutzter Lebensstätten kann somit ausgeschlossen werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Schädigungsverbot ist erfüllt:**      ☐ ja      ☒ nein

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Baubedingte Einträge von Schad- oder Nährstoffen im Rahmen der Maßnahmen z. B. an den Durchlässen, könnten zu einer großräumigen Zerstörung bzw. Veränderung von ggf. im weiteren Umfeld genutzten Biber-gewässerlebensräumen führen. Dieses Risiko wird durch die Vermeidung des Eintrags möglicher gewässer-schädigender Stoffe in größerer Menge in der Bauphase (3V) ausgeschlossen. Die Durchgängigkeit des Gewässers und seiner Randstrukturen bleiben dauerhaft erhalten. Erhebliche Störungen mit negativen Aus-wirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population ergeben sich durch das Vorhaben nicht.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**3V:** Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers in der Bauphase

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Störungsverbot ist erfüllt:**      ☐ ja      ☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Eingriffe in genutzte Lebensstätten sind nicht zu vermelden, so dass keine baubedingten Risiken existieren.

Die Durchgängigkeit des Grünbachs bleibt für den überwiegend gewässergebunden wandernden Biber infolge technischer Maßnahmen (Wasserhaltung mittels Spundwände bei nahezu gleichbleibendem Flussquerschnitt) gewahrt. Infolge der starken vom Baubetrieb hervorgerufenen Störungen ist von einer weitgehenden Meidung des Gefahrenbereiches zu Zeiten mit Baubetrieb auszugehen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art kann ausgeschlossen werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**Tötungsverbot ist erfüllt:**      ☐ ja      ☒ nein

#### 4.1.2.3 Bestand und Betroffenheit der Kriechtiere

<b>Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)</b>		
<b>Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL</b>		
<b>1 Grundinformationen</b>		
<b>Rote-Liste Status</b>	<b>Deutschland: V</b>	<b>Bayern: V</b>
<b>Art im UG</b>	<input type="checkbox"/> nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> potenziell möglich
<b>Erhaltungszustand der Art auf Ebene der <u>kontinentalen Biogeographischen Region</u></b>		
<input type="checkbox"/> günstig <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> unbekannt		
<p>Die wärmeliebende <u><b>Zauneidechse</b></u> gilt als primärer Waldsteppenbewohner und besiedelt heute eine Vielzahl von strukturreichen, meist sekundären Trocken- und Magerstandorten mit hohem Standortmosaik, etwa in Steinbrüchen, auf Bau- und Ruderalflächen, Industriebrachen, an Straßen-, Wegrändern und -böschungen oder Bahn- und Uferdämmen sowie auf Trocken- und Halbtrockenrasen. Wichtig ist in allen Habitaten ein Mosaik aus vegetationsfreien und unterschiedlich dicht bewachsenen Flächen, welche ganzjährig die Anforderungen an Thermoregulation und Deckungsbedürfnis erfüllen. Hierbei besteht offenbar eine gewisse Bindung an Sträucher oder einzelne Jungbäume. Eine bedeutende Rolle spielen lineare Strukturen wie Hecken, Säume oder Bahntrassen, da sie einerseits als Kernhabitate fungieren, andererseits wichtige Vernetzungskorridore darstellen. Das Vorhandensein geeigneter, sonnenexponierter, vegetationsarmer Stellen zur Eiablage (Ende Mai - Anfang Juli) ist ein Schlüsselfaktor für ein Vorkommen</p> <p>Einen Großteil des Lebens verbringt die Zauneidechse im Winterquartier. Bereits im September/Okttober wird dieses bezogen und erst im März/April wieder verlassen. Der Rückzug in die Winterquartiere erfolgt i.d.R. sobald die Tiere ausreichend Fettreserven angelegt haben. Daher beziehen die Männchen als erste die Überwinterungsquartiere (teils bereits Anfang August), während die Jungtiere am längsten vollständig aktiv bleiben (oft bis weit in den September). Vermutlich werden hierfür vordringlich Fels- und Erdspalten, vermoderte Baumstubben, verlassene Nagerbauten oder selbstgegrabene Röhren innerhalb des Sommerlebensraums genutzt, wobei das Vorhandensein „frostdreier“ Hohlräume entscheidend zu sein scheint.</p> <p><b>Lokale Population:</b></p> <p>Aktuelle Nachweise aus der ASK liegen nicht vor. Eine Anbindung des UG über Böschungen an bekannte Vorkommen<sup>12</sup> besteht, so dass mit einem Auftreten der Art durchaus zu rechnen ist (Abbildung 5). Im Rahmen der faunistischen Sonderuntersuchung wurde im Jahr 2014 ein Einzelnachweis erbracht.</p> <p>Da die Datenlage als ausreichend erachtet wurde und nicht mit weiteren Vorkommen im Wirkraum (über die bereits bekannten Nachweise hinaus) zu rechnen war, wurde 2017 keine gesonderte Erfassung durchgeführt.</p> <p>Der <b>Erhaltungszustand der <u>lokalen Population</u></b> wird im Rahmen des Vorsorgeprinzips bewertet mit</p> <p> <input type="checkbox"/> hervorragend (A)              <input type="checkbox"/> gut (B)              <input checked="" type="checkbox"/> mittel – schlecht (C)         </p>		

<sup>12</sup> 8133-0433 aus dem Jahr 2004 an der Bahnböschung (basenreicher Magerrasen) westlich von Diemendorf



**Zauneidechse (*Lacerta agilis*)**

Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL

**Abbildung 5: Potenzieller Lebensraum für die Zauneidechse**



**2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG**

Im Rahmen der Erstellung der Auffahrt von der St 2066 auf die B 2 kann eine randliche Beanspruchung von potenziellem Zauneidechsenlebensraum (Abbildung 5) durch die Nutzung als Arbeitsraum trotz des Schutzes angrenzender Strukturen (2V) und der damit verbundenen deutlichen Risikominimierung nicht vollständig ausgeschlossen werden. Ausgehend von der Exposition und Habitatausstattung handelt es sich dabei um für die Art suboptimale Bereiche. Grabbare Standorte als Eiablageplatz oder Verstecke für die Winterstarre sind in diesem Bereich nicht vorhanden. Eine Nutzung als Nahrungshabitat oder Platz zur Thermoregulation/zum Sonnen ist jedoch durchaus möglich. Ausweichmöglichkeiten für diese Verhaltensweisen sind im Umfeld vorhanden. Eine Schädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten kann hingegen ausgeschlossen werden.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**2V:** Schutz angrenzender ökologisch bedeutsamer Flächen und Strukturen

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Schädigungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

**2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG**

Vom Vorhaben sind lediglich kleine potenzielle Teillebensräume der Art durch bau- und betriebsbedingte Beeinträchtigungen wie Nähr- und Schadstoffeinträge, Verlärmung, visuelle Störungen und Erschütterungen betroffen. Durch den Schutz benachbarter Habitatflächen (2V) ist ein Ausweichen betroffener Individuen in unbelastete Bereiche möglich. Des Weiteren werden keine bedeutenden Austauschbeziehungen zwischen Teilen oder Teillebensräumen der lokalen Population unterbrochen. Für die lokale Zauneidechsenpopulation sind keine erheblichen Störungen zu erwarten, die sich negativ auf deren Erhaltungszustand auswirken könnten.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**2V:** Schutz angrenzender ökologisch bedeutsamer Flächen und Strukturen

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Störungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

### **Zauneidechse (*Lacerta agilis*)**

**Tierart nach Anhang IV a) FFH-RL**

#### **2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG**

Es besteht das Risiko einer Schädigung von Individuen oder deren Entwicklungsformen, wenn durch die Baumaßnahmen Strukturen entstehen, die Lockwirkungen entwickeln könnten.

Die langfristige Lagerung von Materialien, die eine Lockwirkung auf die Zauneidechse ausüben könnten und deren Weiterverwendung eine Schädigung von Individuen hervorrufen könnte, erfolgt in Abstimmung mit der UBB außerhalb von potenziell für die Zauneidechse geeigneten Lebensräumen (7V). Eine Neuerschneidung potenzieller Teillebensräume und damit einhergehendes vermehrtes Auftreten im Straßenraum kann ausgeschlossen werden. Eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos ergibt sich vorhabensbedingt nicht.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**7V:** Vermeidung möglicher Lockeffekte auf Reptilien in den Baustellenbereich

Durchführung einer Umweltbaubegleitung während der gesamten Baumaßnahme

**Tötungsverbot ist erfüllt:**

☐ ja

☒ nein

#### **4.2 Bestand und Betroffenheit der Europäischen Vogelarten nach Art. 1 VS-RL**

Für die europäischen Vogelarten i. S. v. Art 1 VS-RL ergeben sich aus § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG für nach § 15 Abs. 1 BNatSchG unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Abs. 1 oder 3 BNatSchG zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, folgende Verbote:

##### **Schädigungsverbot von Lebensstätten (Nr. 2.1 der Formblätter)**

Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG)

##### **Störungsverbot (Nr. 2.2 der Formblätter)**

Erhebliches Stören europäischer Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten.

Ein Verbot liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population der betroffenen Arten verschlechtert (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG).

##### **Tötungs- und Verletzungsverbot (Nr. 2.3 der Formblätter)**

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren sowie Beschädigung, Entnahme oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen bei Errichtung oder durch die Anlage des Vorhabens sowie durch die Gefahr von Kollisionen im Straßenverkehr.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn:

- die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das *Tötungs- und Verletzungsrisiko* für Exemplare der betroffenen Arten *nicht signifikant erhöht* und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaß-

nahmen nicht vermieden werden kann (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG),

- die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 2 BNatSchG).

## Übersicht über die als prüfrelevant ermittelten Europäischen Vogelarten

**Tabelle 2: Grundinformationen – Schutzstatus, Gefährdung und Erhaltungszustand der prüfungsrelevanten (potenziell) im UG vorkommenden Vogelarten**

Artnamen deutsch	Artnamen wissenschaftl.	RLB	RLD	sg	EHZ KBR	Nachweis/ Status 2017
Dohle	<i>Corvus monedula</i>	V	*	-	s	G
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	-	s	BV
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V	-	g	BV
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V	-	g	BV
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	*	V	-	k.A.	BV
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	*	*	x	u	mBV
Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	V	V	-	k. A.	BV
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	2	x	s	BV
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	*	*	-	g	G
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*	x	g	mBV
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	3	*	-	u	G
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	3	3	-	u	BV
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	3	-	u	BV
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	V	V	x	u	BV
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	*	*	x	g	G
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	*	*	x	u	G
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	*	*	x	g	oBez
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	*	*	x	g	mBV
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	*	3	-	k.A.	BV
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	V	*	-	k.A.	BV
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*	x	g	mBV
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	*	*	x	g	-
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	*	*	x	u	-
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	*	V	-	g	-
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>	*	*	-	g	BV

### Erläuterungen zur Tabelle

#### RLB/RLD Rote Liste Bayern/Deutschland

0	Ausgestorben oder verschollen
1	Vom Aussterben bedroht
2	Stark gefährdet
3	Gefährdet
G	Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt
R	Extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion
D	Daten defizitär
V	Art der Vorwarnliste
*	Art im Betrachtungsraum ungefährdet
-	Art im Betrachtungsraum nicht vorkommend
sg	streng geschützte Arten nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG

#### EHZ KBR Erhaltungszustand der Art auf Ebene der Kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns

g	günstig
u	ungünstig- unzureichend
s	ungünstig - schlecht

k.A. keine Angabe

#### Sta Status

BV	Brutvogel (entsprechend Kriterien B und C nach Südbeck et al. 2005)
mBV	Möglicher Brutvogel (entsprechend Kriterium A nach Südbeck et al. 2005)
G	Gast, Nahrungsgast (regelmäßig zur Nahrungssuche im UG erscheinend, jedoch ohne Hinweise auf Bruten im Gebiet)
Z	Zuggast, Durchzügler
oBez	ohne Bezug zum UG (i.d.R. lediglich überfliegende Arten)

### 4.2.1 Bestand und Betroffenheit der Vogelarten mit großem Raumanpruch

Sperber ( <i>Accipiter nisus</i> )		Europäische Vogelart nach VS-RL
1	Grundinformationen	
Rote-Liste Status	Deutschland: *	Bayern: *
Art im UG	<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich
Erhaltungszustand der Arten auf Ebene der <u>kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns</u>		
<input checked="" type="checkbox"/> günstig <input type="checkbox"/> ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> unbekannt		
Voraussetzung für ein Vorkommen des <u>Sperbers</u> ist das Vorhandensein einer ausreichenden Nahrungsgrundlage (Kleinvögel) und geeigneter Brutmöglichkeiten. Bevorzugt werden reich strukturierte Landschaften, mit enger Verzahnung von Wald, Siedlung und Offenlandflächen besiedelt. Dabei finden sich die Brutplätze vorwiegend in Wäldern, es werden jedoch zunehmend auch Feldgehölze, Parks und sogar Gärten oder Straßenbegleitgrün zur Brut genutzt. Entscheidend für die Brutansiedlung sind deckungsreiche Bestände mit günstigen Nistbäumen. Bestände von 15- bis 40jährigem Nadelhölzern mit guter Anflugmöglich-		

## Sperber (*Accipiter nisus*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

keit werden bevorzugt als Brutplatz ausgewählt, so dass der Horstplatz meist in der Nähe von Schneisen oder kleineren Lichtungen zu finden ist. Fehlen diese, werden aber auch vergleichbare Laubholzbestände angenommen. Die Jagd erfolgt entweder vom Ansitz oder aus niedrigem Suchflug entlang von Hecken, Baumreihen und Bestandskanten im und am Wald. Daneben werden aber auch städtische Bereiche und offene Flächen zur Jagd aufgesucht, wobei sich Männchen mehr im Wald, die größeren Weibchen häufiger auch im offenen Gelände aufhalten.

### Lokale Population:

Nachweise jagender Sperber in den zusammenhängenden Waldflächen im Norden des UG lassen hier ein Brutrevier vermuten. Hinweise auf einen Horstplatz ergaben sich nicht. Dieser könnte sowohl innerhalb, als auch außerhalb des UG liegen. Die Art ist in den umliegenden Waldgebieten weit verbreitet. Der **Erhaltungszustand** der **lokalen Population** wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A)    ☒ gut (B)    ☐ mittel – schlecht (C)

### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Während der avifaunistischen Sonderuntersuchungen ergaben sich keine Hinweise auf Brutvorkommen des Sperbers im unmittelbar beanspruchten Bereich. Hinsichtlich der artspezifischen Fluchtdistanz<sup>13</sup> von 150 m sind Horste in diesem Bereich auch nicht zu erwarten, sondern in den Waldbeständen des UG zu vermuten. Eine Schädigung von Lebensstätten kann ausgeschlossen werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Schädigungsverbot ist erfüllt: ☐ ja    ☒ nein

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Der Sperber ist als Nahrungsgast im Bereich der Auwälder und Offenlandschaften nachgewiesen bzw. zu erwarten. Eine Funktion als essenzielle Nahrungshabitate kommt den genannten Strukturen nicht zu. Auch für temporär begrenzte baubedingte Störungen sowie betriebsbedingte Störungen, die den bereits bestehenden vergleichbar sind, ist ein Ausweichen in ruhigere Bereiche bzw. Nahrungshabitate vergleichbarer Qualität und Größe möglich. Erhebliche Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population des Sperbers auswirken könnten, ergeben sich vorhabensbedingt nicht.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja    ☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Durch den Bau der Behelfsumfahrungen kommt es zu Neuerschneidungen von Nahrungshabitaten im Nahbereich der bestehenden B 2. Lockwirkungen in den Trassenbereich sind entweder aufgrund des Nahrungsspektrums nicht zu erwarten und/oder liegen im Bereich der Vorbelastung durch den Betrieb der bestehenden B 2. Eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos ist daher nicht zu unterstellen.

Lebensstätten werden nicht beansprucht. Baubedingte Verluste/Verletzungen von Individuen und deren Entwicklungsformen können damit ausgeschlossen werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja    ☒ nein

<sup>13</sup> Nach Garniel & Mierwald (2010) wird als Fluchtdistanz der Abstand bezeichnet, den ein Tier zu bedrohlichen Lebewesen wie natürlichen Feinden und Menschen einhält, ohne dass es die Flucht ergreift.

<b>Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>) und Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)</b>	
<b>Europäische Vogelarten nach VS-RL</b>	
<b>1 Grundinformationen</b>	
<b>Rote-Liste Status</b>	<b>Deutschland: * / *</b> <b>Bayern: * / *</b>
<b>Art im UG</b>	<input checked="" type="checkbox"/> <b>nachgewiesen</b> <input type="checkbox"/> <b>potenziell möglich</b>
<b>Erhaltungszustand</b> der Arten auf Ebene der <b>kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns</b>	
<input checked="" type="checkbox"/> günstig <input type="checkbox"/> ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> unbekannt	
<p>Bruthabitate des <b>Mäusebussards</b> sind Laub-, Nadel- und Mischwälder. Horstbäume finden sich im Inneren geschlossener Wälder, in lichten Beständen und kleinen Waldstücken, vor allem aber in Randbereichen großer Wälder. Auch kleine Auwälder, Feldgehölze und Einzelbäume in offener Landschaft werden gewählt. Nahrungshabitate sind kurzrasige, offene Flächen, wie Felder, Wiesen, Lichtungen oder Teichlandschaften. Wegraine und vor allem Ränder viel befahrener Straßen werden nicht nur im Winter, sondern auch zur Brutzeit aufgesucht.</p> <p><b>Turmfalken</b> brüten in der Kulturlandschaft selbst wenn nur einige Bäume oder Feldscheunen mit Nistmöglichkeiten vorhanden sind. Auch in Siedlungsgebieten auf Kirchtürmen, Fabrikschornsteinen und anderen passenden hohen Gebäuden wird gebrütet, wie auch auf Gittermasten, in Felsen und Steinbrüchen, in den Alpen und in Mittelgebirgen in steilen Felswänden. Jagdgebiete sind offene Flächen mit lückiger oder möglichst kurzer Vegetation, etwa Wiesen und Weiden, extensiv genutztes Grünland, saisonal auch Äcker, Brachflächen, Ödland, Ackerrandstreifen, Straßenböschungen, in Städten auch Gärten, Parks, Friedhofsanlagen und Sportplätze.</p> <p><b>Lokale Population:</b></p> <p>Der <b>Mäusebussard</b> ist weit verbreiteter und durchaus häufiger Nahrungsgast im gesamten UG, das mit Sicherheit Teil des Reviers von mindestens 2, vermutlich aber auch mehr Brutpaaren ist. Im Umfeld des Kinschbachs bestand dabei zudem Brutverdacht. Benachbarte Brutplätze wurden 2014 zudem außerhalb des UG am Windachbach und im Nahbereich der Bahnlinie ermittelt und dürften auch weiterhin Bestand haben.</p> <p>Der <b>Turmfalke</b> ist weit verbreiteter Nahrungsgast auf offenen Flächen, v.a. im Südteil des UG. Es gibt vermutlich 2 Brutreviere, mit Brutplätzen am nördlichen Siedlungsrand (Gehölze) von Wilzhofen und in einer Feldscheune südlich von Wilzhofen.</p> <p>Beide Arten sind im Ammerseegebiet weit verbreitet und als häufig einzustufen und finden im Raum sowohl gute Brutplätze als auch gute Nahrungshabitate vor. Der <b>Erhaltungszustand</b> der <b>lokalen Populationen</b> wird bewertet mit:</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> hervorragend (A)              <input type="checkbox"/> gut (B)              <input type="checkbox"/> mittel – schlecht (C)         </p>	
<b>2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b>	
<p>Brutnachweise der subsumierten Arten im direkt beanspruchten Bereich gelangen nicht. Eine Schädigung von Lebensstätten ist daher ausgeschlossen.</p> <p> <input type="checkbox"/> Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahmen erforderlich:           </p> <p><b>Schädigungsverbot ist erfüllt:</b>      <input type="checkbox"/> ja      <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	
<b>2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b>	
<p>Es ergeben sich vorhabensbedingte Verluste von Offenlandflächen, die beiden Arten als regelmäßig aufgesuchte, jedoch nicht essenzielle Nahrungshabitate dienen. In räumlicher Nähe befinden sich genügend Nahrungsflächen gleicher Qualität und Größe.</p> <p>Bau- und betriebsbedingte Störungen wirken sich nicht wesentlich auf die betroffenen Brutpaare aus, da diese Greifvogelarten abseits der Brutplätze einerseits nicht besonders störungsempfindlich sind und andererseits ausreichend vergleichbare Ausweichflächen in unmittelbarer Umgebung zur Verfügung haben.</p> <p>Aufgrund der im Vergleich zum Aktionsraum einzelner Tiere geringen Flächenverluste und Beeinträchtigungen zusätzlicher Flächen sind keine negativen Auswirkungen auf die Brutvorkommen zu erwarten. Der</p>	

**Mäusebussard (*Buteo buteo*) und Turmfalke (*Falco tinnunculus*)**

Europäische Vogelarten nach VS-RL

Erhaltungszustand der lokalen Populationen verschlechtert sich nicht.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Störungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

**2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG**

(Potenzielle) Brutplätze beider Greifvogelarten liegen in größerem Abstand zum Eingriffsbereich bzw. in einem Bereich, in dem weder Baumaßnahmen geplant, noch eine Erweiterung der Vorbelastungskorridore zu vermeiden sind. Verluste von Individuen und deren Entwicklungsformen können ausgeschlossen werden.

Ein betriebsbedingtes Kollisionsrisiko ist bereits durch die bestehende B 2 vorhanden. Kollisionen mit Fahrzeugen stellen für diese Greifvogelarten des Offenlandes eine häufige Todesursache dar (insbesondere in den Wintermonaten). Vorhabensbedingt kommt es trotz der Beanspruchung von Nahrungsflächen und der geplanten Auffahrten auf die B 2 nicht zu weiteren wesentlichen Zerschneidungen oder Lockwirkungen in den Gefahrenbereich, die eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos zur Folge hätten.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**Tötungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein



## Rotmilan (*Milvus milvus*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status

Deutschland: \*

Bayern: 2

Art im UG

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns

☐ günstig

☒ ungünstig – unzureichend

☐ ungünstig – schlecht

☐ unbekannt

Der **Rotmilan** ist ein Brutvogel strukturreicher Landschaften, die sich durch einen hohen Grenzlinienreichtum zwischen Wald und Feldflur auszeichnen. Brutplätze finden sich überwiegend an den Rändern lichter Altholzbestände (Nest in hohen Bäumen, oft Ausbau von Krähenestern oder Übernahme von Bussardhorsten), in Laub-, Au- und Mischwäldern, seltener auch in Baumreihen und Feldgehölzen in der freien Landschaft. Zur Nahrungssuche werden Offenlandbiotope unterschiedlichster Ausprägung aufgesucht, dabei ist eine niedrige Vegetationsdeckung maßgeblich für die Nutzung. Die Bedeutung etwa von Ackerlagen und Grünland im Jahresverlauf wechselt oftmals beträchtlich in Abhängigkeit von der Vegetationshöhe. Bevorzugt werden Flächen, auf denen die Jagdbedingungen auf Mäuse durch Bodenbearbeitung oder niedrige Vegetation günstig sind und die gleichzeitig eine hohe Dichte an Kleinsäugetieren aufweisen. Der Rotmilan ist ein Kurzstreckenzieher. Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt im Februar/März, der Wegzug zu meist im Oktober. In milderen Gebieten wird auch regelmäßig überwintert, wobei bei geschlossener Schneedecke i.d.R. eine Winterflucht und Abzug erfolgen. Überwinterungsversuche sind vereinzelt auch aus dem Naturraum (z. B. vom Ammersee) belegt, stellen jedoch eine Ausnahme dar.

### Lokale Population:

Der Rotmilan hat erst in den letzten Jahrzehnten damit begonnen, weitere Bereiche Südbayerns und dabei auch den Landkreis Starnberg und insbesondere die Ammerseeniederung mit den angrenzenden Moränenzügen zu besiedeln. Noch vor wenigen Jahrzehnten war der Lech die Ostgrenze der geschlossenen Verbreitung in Südbayern. Erste Bruten im Raum (Raum südlich des Ammersees) sind seit den 1990ern bekannt (erste Reviere im Weilheimer Moos und am Zellsee 1989). Das bekannte Brutgebiet lag bislang fast ausschließlich im Bereich südlich des Ammersees und den daran anschließenden Moränenzügen sowie mit Einzelpaaren im Bereich des Ampermooses und seines Umfelds. Im Umfeld sind etwa Bruten von mehreren Standorten am Moränenrücken um Pähl oder im Waldgebiet südwestlich Monatshausen bekannt (u. a. eigene Nachweise). Nachweise des Rotmilans gelangen sowohl anhand von Beifunden 2009 und im Zuge der Übersichtskartierung 2011 und 2014. Verhalten und Nachweise deuteten auf einen Brutplatz im Bereich der Waldflächen entlang des Kinschbaches hin. Der Brutplatz selbst konnte nicht ermittelt werden, war jedoch im Waldbestand zu vermuten. Darüber hinaus konnten häufig nahrungssuchende und jagende Tiere mit Schwerpunkt auf den Wiesen entlang der B 2 beobachtet werden. Die Straßenbäume entlang der B 2 wurden zwischenzeitlich als Ruhe- oder Kröpfplätze genutzt.

In der ASK liegen aus den Vorjahren (ab 2010) Nachweise im Umfeld (5 km) des UG vor in:

- ca. 1,3 km in Mischwald bei Hirschberg (8033-1392/2011, Brutzeitfeststellung)
- ca. 1 km Entfernung in einem Feldgehölz östlich Pähl (8033-1451/2012, Brutzeitfeststellung)
- ca. 3,7 km Entfernung in Gehölz am Eichgraben (8033-1371/2011, Brutverdacht)
- ca. 4 km Entfernung in Mischwald, Untere Filze südöstl. Raisting (8132-0481/2009-2012, Brutverdacht und Brutnachweis)
- ca. 4,5 km Entfernung in Mischwald, Untere Filze, Westteil des Moorwaldes (8132-0681/2016, Brutnachweis)
- ca. 3 km Entfernung Wiesen und Weiden ca. 100 m westlich der Straße Monatshausen- Diemendorf (8033-1456/2012, Nahrungsgast)
- ca. 4,5 km im Entfernung NSG Magnetsrieder Hardt östl. Weilheim (8133-1096/2016, Nahrungsgast)

Auch auf der Homepage der Regionalgruppe GAP/WM des Landesbundes für Vogelschutz sind zahlreiche Beobachtungen aus den letzten Jahren aufgeführt<sup>14</sup>. Der Rotmilan findet im Umfeld geeignete Bedingun-

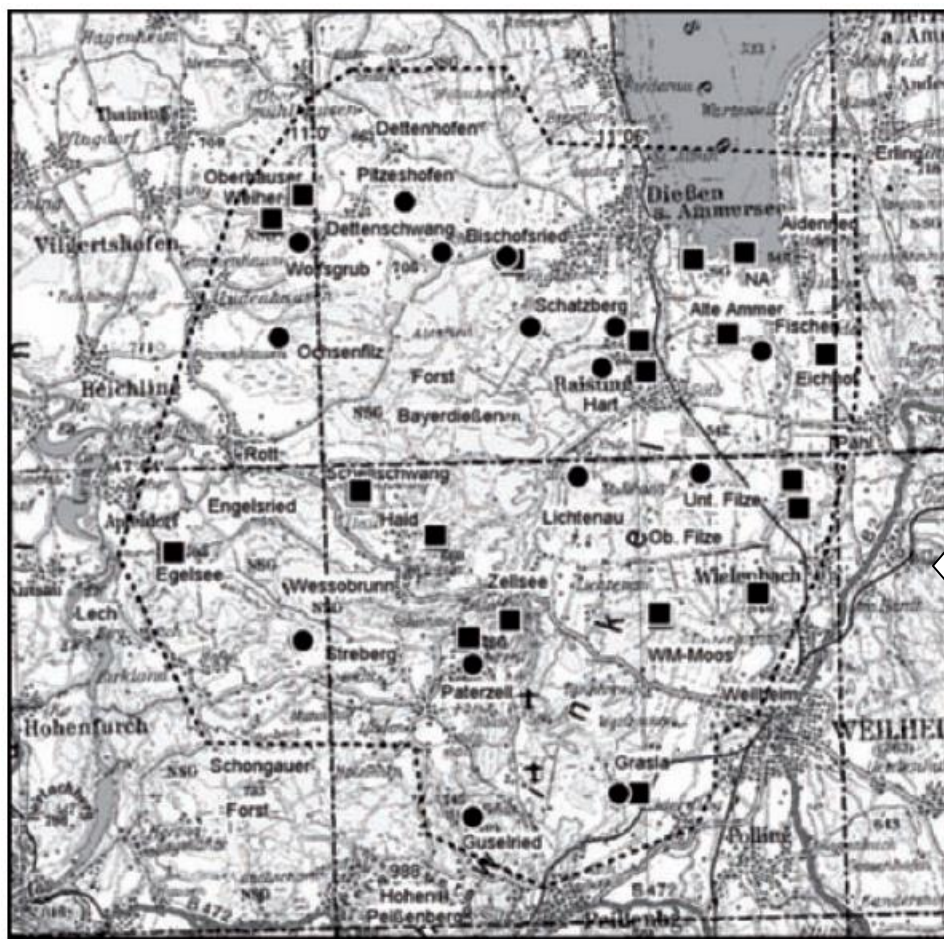
<sup>14</sup> <http://members.gaponline.de/lbvgap/Beobachtungen/index.php>

## Rotmilan (*Milvus milvus*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

gen vor und weist positive Bestandstrends auf, wie auch bereits Untersuchungen von Wink (2010) im benachbarten TK-Blatt (s. Abbildung 6) und den im Rundbrief der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ammersee 2014 und 2015<sup>15</sup> sowie den in Beobachtungsmeldungen der Schutzgemeinschaft Ammersee<sup>15</sup> genannten Beobachtungen.

**Abbildung 6: Brutvorkommen von Rot- und Schwarzmilan im Untersuchungsgebiet (- - -) Ebene südlich vom Ammersee und Moränenrücken zwischen Ammer und Lech (Wink 2010)**



- Rotmilan
- Schwarzmilan

Als lokale Population wird im vorliegenden Fall die Population des Rotmilans im Bereich Donau-Iller-Lechplatten/ Voralpines Moor- und Hügelland abgegrenzt. In diesem Gebiet befindet sich das aktuelle Dichtezentrum der Art in Bayern, die Bestandentwicklung ist anhaltend positiv, mit deutlicher Arealausweitung, wenn auch noch nicht mit Sättigung der potenziell geeigneten Habitate und mit einer für die Art überaus günstigen Lebensraumeignung (Strukturreichtum, hoher Grünlandanteil, verschiedenartige Landnutzungsformen, günstige Horstplätze etc.).

<sup>15</sup> [http://www.otus-bayern.de/berichte/Rundbrief\\_Ammersee\\_2014.pdf](http://www.otus-bayern.de/berichte/Rundbrief_Ammersee_2014.pdf)

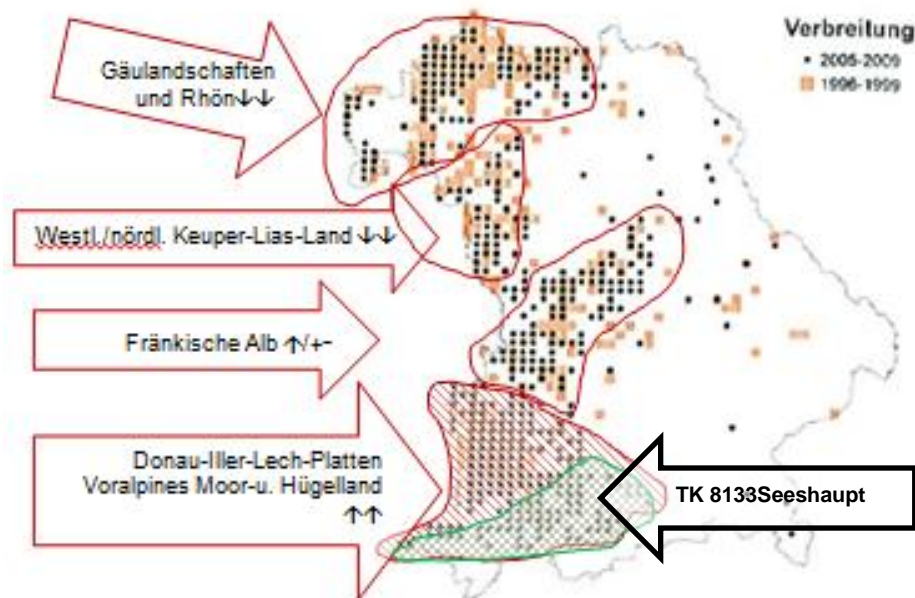
[http://www.otus-bayern.de/berichte/Rundbrief\\_Ammersee\\_2015.pdf](http://www.otus-bayern.de/berichte/Rundbrief_Ammersee_2015.pdf)

<http://www.schutzgemeinschaft-ammersee.de>

## Rotmilan (*Milvus milvus*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

Abbildung 7: Abgrenzung der lokalen Populationen des Rotmilans in Bayern<sup>16</sup>



	Abgrenzung lokale Populationen des Rotmilans Bayern
	Abgrenzung der lokalen Population des Rotmilans bezogen auf das Vorhaben
↓↓	Bestandstrend stark abnehmend
↑↑	Bestandstrend stark zunehmend
↑/+	Bestand leicht zunehmend bzw. gleichbleibend
	Arealerweiterung nach Süd-Osten bzw. Süd-Westen

Der **Erhaltungszustand** der lokalen Population<sup>17</sup> wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A)    ☒ gut (B)    ☐ mittel – schlecht (C)

<sup>16</sup> nach Rödl et.al. (2012). Im TK-Blatt 8133 wurden keine Rotmilankartierungen im Rahmen der Kartierungen für den Brutvogelatlas Bayern durchgeführt.

<sup>17</sup> Auch bei Verwendung der Bezugsebene „Landkreis Weilheim-Schongau“ wird der Erhaltungszustand für den Parameter Populationsgröße (> 10,- 50 BP im LKR. WM) und Dynamik mit B = gut bewertet. Für die Art erforderliche Habitatelemente sind hervorragend ausgeprägt und reichlich vorhanden (bzw. hoher Flächenanteil) und werden als B=gut eingestuft. Trotz starker vorhandener Beeinträchtigungen durch Infrastruktur und sonst. Beeinträchtigungen wie etwa zu erwartende Störungen am betroffenen Brutplatz (Bewertung mit C=mittel-schlecht), wird der Erhaltungszustand der lokalen Population unter Berücksichtigung aller o. g. Parameter mit B=gut bewertet.

## Rotmilan (*Milvus milvus*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Werden Tiere an ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten gestört, kann dies zur Folge haben, dass diese Stätten für sie nicht mehr nutzbar sind. Insofern geben sich zwischen dem Störungstatbestand und der Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zwangsläufig Überschneidungen. Bei der Störung von Individuen an ihren Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist immer dann auch von der Beschädigung einer solchen Stätte auszugehen, wenn die Wirkung auch nach Wegfall der Störung fortbesteht beziehungsweise betriebsbedingt andauert<sup>18</sup>.

Die Fortpflanzungsstätte des Rotmilans wird „eng abgegrenzt“. Rotmilane bauen eigene Nester (Horste), können aber auch Horste anderer Arten übernehmen. Sie verfügen in der Regel über mehrere Wechselhorste, die jahrweise verschiedentlich genutzt werden. Als Fortpflanzungsstätte wird der Horst (bzw. das Revierzentrum) und ein störungsarmer Bereich von bis zu 300 m abgegrenzt. Wechselhorste sind einzubeziehen, wenn sie als solche erkennbar sind.

Der Rotmilan nutzt in seinem Brutrevier i.d.R. mehrere Horststandorte als Wechselhorste, vor allem nach einer erfolglosen Brut. Andererseits sind ungestörte Horste oft über viele Jahre besetzt. Der Bruterfolg auf langjährig genutzten Horsten ist zudem höher, da der zunehmende Nestumfang Verlustmöglichkeiten für die Bruten, v. a. durch Horstabstürze minimiert. Auch durch extreme Witterungsereignisse, aber auch durch Störungen infolge der wirtschaftlichen Nutzung der Wälder, kann es zu Verlusten kommen. Besonders problematisch sind Forstarbeiten oder Selbstwerber im Brutplatzumfeld von Anfang März bis Mitte Mai, da die Horstbindung der Altvögel erst mit dem Schlupf der Jungen einen ausreichenden Schutz gegen Störungen bildet<sup>19</sup>.

Die Einstufung als störungsarm ist nicht näher definiert. Brutplätze des Rotmilans liegen meist an Waldrändern, so dass diese in der bayerischen Kulturlandschaft selten völlig ungestört sein werden. Im vorliegenden Fall liegt der Horst des Rotmilans in einer Entfernung von ca. 160 m (Horstsuche 2018) zur B 2. Die nächste Offenlandfläche ist 50 m vom Horst entfernt. Bei den Offenlandflächen handelt es sich um intensiv bewirtschaftete Äcker, Intensivgrünland bzw. mäßig extensiv genutztes, artenarmes Grünland.

Durch den Straßenverkehr und die landwirtschaftlichen Nutzfahrzeuge sind bereits optische Reize vorhanden.

Seit der Horstsuche 2016 zur Feststellung des Brutplatzes des Rotmilans im Bereich des Kinschbaches in ca. 180 m Entfernung zur Bundesstraße B 2 haben sich im Zuge von Kahlschlägen durch den Eigentümer im Bereich des Kinsch- und Windachbaches Änderungen im Bestand ergeben. Darauf folgten mehrere Begehungen vor Ort.

Im August 2017 wurden durch NRT Rodungen in ca. 20 – 30 m Entfernung zum Horstbaum in südwestliche Richtung (in ca. 160 m Entfernung zur Bundesstraße) festgestellt. Der Horstbaum war dabei nicht entnommen worden. Mitte Oktober 2017 wurde bei einer erneuten Ortsbesichtigung durch das StBA Weilheim (Frau Hoyer, Frau Mair) eine Erweiterung der Rodungsfläche festgestellt.

Im Zuge der Aufnahme der Koordinaten zur Verortung des Horstes wurde bemerkt, dass der Horst nur noch fragmentarisch vorhanden ist und in diesem Zustand nicht nutzbar ist. Die Ursache konnte nicht abschließend geklärt werden. Durch die Lage am Rand der Kahlschlagfläche war der Horst infolge der forstwirtschaftlichen Maßnahmen vermutlich verstärkt dem Westwind ausgesetzt und nicht stabil genug. Eine weitere Ursache wäre z. B. auch Schneebruch.

Aufgrund der Veränderungen im Bestand und dem nur noch fragmentarisch vorhandenen Horst wurde im Frühjahr 2018 nochmals eine Kartierung zur Feststellung des Rotmilans durchgeführt.

<sup>18</sup>

[http://artenschutz.naturschutzhinformatoren.nrw.de/artenschutz/web/babel/media/20130205\\_nrw\\_leitfaden\\_massnahmen.pdf](http://artenschutz.naturschutzhinformatoren.nrw.de/artenschutz/web/babel/media/20130205_nrw_leitfaden_massnahmen.pdf)

<sup>19</sup> Gelpke, C. & M. Hormann (2010): Artenhilfskonzept Rotmilan (*Milvus milvus*) in Hessen. Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland. Echzell. 115 S. + Anhang (21 S.). Stand 15.08.2012



## Rotmilan (*Milvus milvus*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

Abbildung 8: Rotmilan beobachtet am 26.04.2018



Foto: T.Treitz

2018 fand eine Brut des Rotmilans im Bereich des Kinschbaches in ca. 160 m Entfernung zur B 2 statt. Das zeigt, dass der Brutplatzcharakter durch den Kahlschlag erhalten blieb und das Revier beibehalten wurde.

Wesentlich für Beurteilung baubedingter Störwirkungen ist, dass trotz des Kahlschlages durch die verbleibenden Laubholzflächen eine optische Abschirmung des 2018 besetzten Horstes zur Bundesstraße besteht.

Der Horst befindet sich in einer Fichte in ca. 25 m Höhe (Abbildung 10) und ist vom umliegenden Bestand sehr stark eingewachsen bzw. abgeschirmt, so dass kaum bzw. keine Sichtbeziehungen zur Straße existieren (Abbildung 13).

Der Wald, bestehend aus Ober-, Mittel- und Unterschicht, ist sehr dicht (vorwiegend Laubholz, starke, tiefbekrönte Buchen, Eichen, Eschen und einzelne Fichten Abbildung 14 und Abbildung 15).

Die beobachteten Milane fliegen den Horst meist von Südosten an, landen auf einem Baum und steuern dann den Horst an (Abbildung 8 und Abbildung 9).

Bisher konnten keine Wechselhorste festgestellt werden. Weitere Brutpaare sind definitiv im näheren Umfeld vorhanden. Die Wald- und Wiesenflur im Süden des Ammersees ist ein optimaler Lebensraum für Rotmilane.



**Rotmilan (*Milvus milvus*)**

Europäische Vogelart nach VS-RL

Abbildung 9: Fotodokumentation 180612



Quelle: google earth 2018



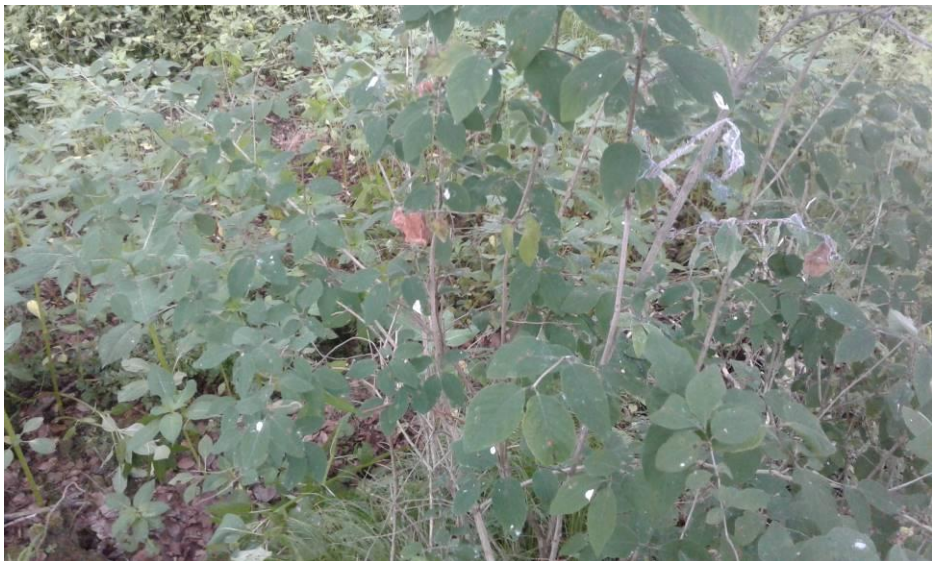




**Rotmilan (*Milvus milvus*)**

Europäische Vogelart nach VS-RL

Abbildung 10: Horst des Rotmilans 2018 (Fotostandort 1)





Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )				Europäische Vogelart nach VS-RL
Abbildung 11: Schmelzspuren		Abbildung 12: Überflug adulter Rotmilan		
				
Abbildung 13: Blick vom Horstbaum Richtung B 2 (Fotostandort 1)				
				



Rotmilan (*Milvus milvus*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

Abbildung 14: Baumbestand zwischen Horst und Straße (Fotostandort 2)



Abbildung 15: Blick nördlich der B 2 auf Baumbestand zwischen Horst und Straße (Fotostandort 3)





## Rotmilan (*Milvus milvus*)

### Europäische Vogelart nach VS-RL

Laut Arbeitshilfe des Bayer. LfU ist die Art u.a. durch den Mangel an geeigneten Brutplätzen (störungsarme Altholzbestände in Waldrandnähe) sowie Störungen an Brutplätzen in sensiblen Phasen (Nestfindungsphase, Eiablage) gefährdet.

In geringer Höhe stattfindende bzw. bodennahe Bauarbeiten im durch den Weichholzauwald optisch abgeschirmten Bereich der B 2 führen zu keiner Beeinträchtigung des benachbarten Brutpaares.

Für die Beurteilung optischer Reize/Störungen durch die Verwendung höher aufragender Gerätschaften (z.B. stationärer Kran) erfolgte im Vorfeld eine Abstimmung mit dem StBA WM hinsichtlich des geplanten Bauablaufs (Bauzeiten) für die Maßnahmen am/im direkten Umfeld des Kinschbaches.

- Im Baujahr 1 ist die Herstellung der Behelfsumfahrung inkl. Behelfsbrücke geplant.

In den Ausschreibungsunterlagen werden nur grundsätzliche Anforderungen an die Brücke gestellt (Tragfähigkeit, Spannweite, etc.)

Die genaue Ausbildung der Behelfsbrücke wird (zur Förderung des Wettbewerbes) dem Auftragnehmer überlassen und kann vom StBA WM daher nicht vorhergesehen werden. Somit sind auch keine gesicherten Angaben über Art und Höhe der verwendeten Hebezeuge (voraussichtl. Mobilkran) und der Stellzeit auf der Baustelle möglich.

Der Gesamtbaubauablauf im Baujahr 1 wird auf ca. 2,5 Monate im Zeitfenster von 15.06. bis 01.12. geschätzt.

- Im Baujahr 2 ist die Umlegung des Verkehrs, der Abriss der alten Brücke, die Erstellung der neuen Brücke sowie der Rückbau der Behelfsumfahrung inkl. Behelfsbrücke geplant.

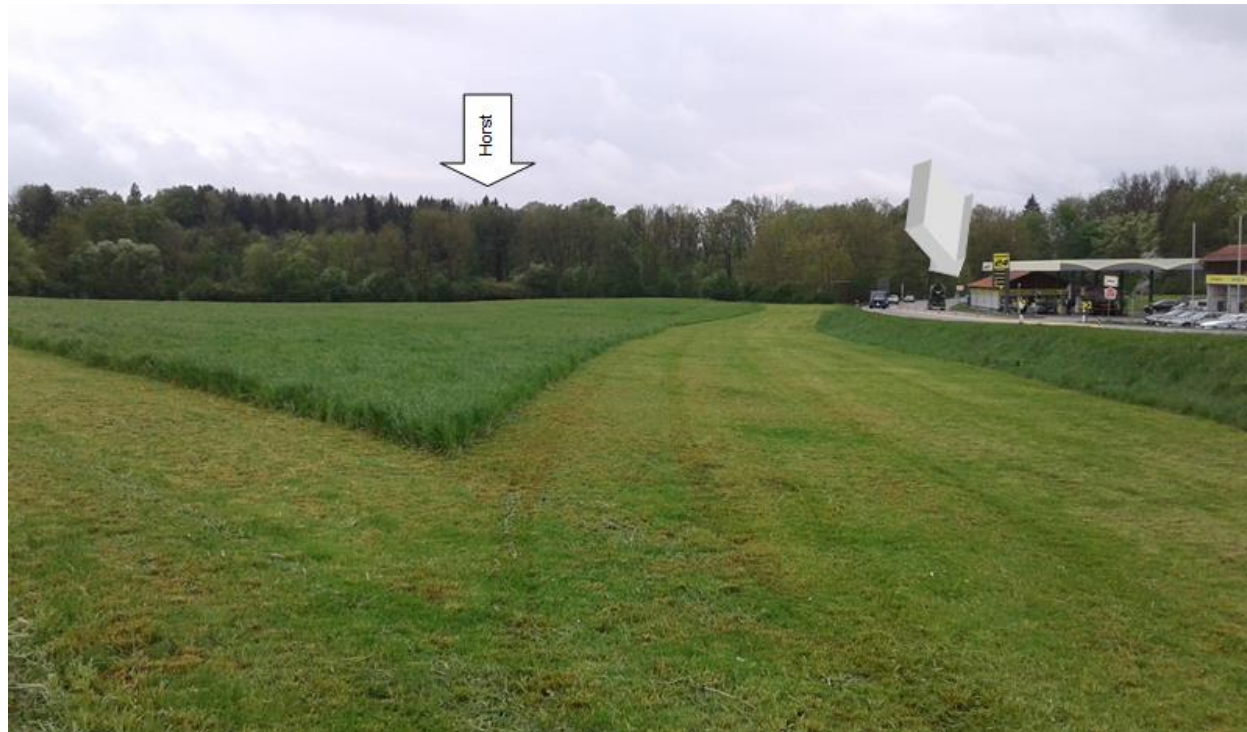
Für den Bau der neuen Kinschbachbrücke ist ein stationärer Kran (ca. 30 m hoch) erforderlich, der Mitte Mai auf der B2 aufgestellt wird (ca. bei Bau-km 2 + 425).

Der Einsatz höher aufragender Geräte in beiden Baujahren erfolgt außerhalb der sensiblen Phase der Reviergründung bis zur Eiablage, also erst ab Mitte Mai (1V). Zu diesem Zeitpunkt ist auch aufgrund des fortgeschrittenen Laubaustriebes mit einer optischen Abschirmung der Lagerflächen sowie der Auslegerbewegungen zu rechnen.

**Rotmilan (*Milvus milvus*)**

**Europäische Vogelart** nach VS-RL

**Abbildung 16: Abstand/Abschirmung zwischen Horst und Kranstellfläche**



## Rotmilan (*Milvus milvus*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

Eine störungsbedingte Aufgabe der Brut und damit einhergehende Beeinträchtigung des Horstes in seiner ökologischen Funktionalität als Lebensstätte (Bruterfolg) kann somit ausgeschlossen werden.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Schadigungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Vorhabensbedingt werden geringflächig Nahrungshabitate beansprucht, die jedoch nicht essenziell für die Greifvogelart sind. Vergleichbare Jagdhabitate stellen im Raum keinen Mangel dar. Trotz ausreichend vorhandener zur Brut geeigneter Waldbestände (lt. Wink 2010 bevorzugt der Rotmilan im Ammerseegebiet Fichten, s. Tabelle 3.) im Umfeld und einer von der Verkehrsmenge unabhängigen Fluchtdistanz von 300 m<sup>20</sup>, brütet der von NRT 2018 nachgewiesene Rotmilan in ca. 160 m Entfernung von der B 2 (Abbildung 9).

**Tabelle 3: Anzahl der Horstbaumarten und deren Standorte in 10 Untersuchungsjahren (Wink 2010)**

Rotmilan	
<b>Horstbaum</b>	
Fichte	12
Lärche	1
Buche	1
Eiche	–
Esche	–
Pappel	1
Silberweide	–
<b>Standort</b>	
Gewässernähe	5
Gehölz	11
Waldrand	5
Waldinneres	2

<sup>20</sup> nach Garniel & Mierwald (2010) sind optische Signale unabhängig von der Verkehrsmenge für das Abstandsverhalten verantwortlich.

## Rotmilan (*Milvus milvus*)

### Europäische Vogelart nach VS-RL

Angaben zur Größe und Entwicklung der lokalen Population liegen z.T. vor und/oder lassen sich aus teilräumigen Untersuchungen ableiten. Das Vorhaben liegt in Nachbarschaft der von Wink (2010) untersuchten Gebiete, der Ammerseeebene und der Endmoränen zwischen Ammer und Lech. Im Bereich zwischen Ammer und Lech konnte eine Bestandszunahme<sup>21</sup> zwischen 2006 und 2010 festgestellt werden.

### Abbildung 17: Bestandsentwicklung des Rotmilans zwischen Ammer und Lech auf 200 – 300 km<sup>2</sup>, 2006-2010

Bestandsentwicklung des Rotmilans zwischen Ammer und Lech auf 200 – 300 km<sup>2</sup> von 2006 –2010. –

Bereiche	2006	2007	2008	2009	2010	m NN	TK 25
<b>Ammersee-Ebene 50 km<sup>2</sup></b>							
Alte Ammer •	0	0	0	—	BP + 0 j	540	8032/4
Lichtenau-N (•)	0	BP + 1 j	BP + 0 j	0	1 Rev	590	8132/2
Untere Filze •	0	0	0	BP + 1 j	BP + 1 j	550	"
Obere Filze (•)	BP + 1 j	0	0	0	0	550	"
Schwattach (•)	BP + 2 j	BP + 1 j	1 Rev	—	0	565	"
<b>Moränen zwischen Ammer und Lech 200 km<sup>2</sup></b>							
Pitzeshofen	BP + 1 j	1 Rev	1 Rev	BP + 1 j	BP + 3 j	690	8032/1
Dettenschwang		BP + 2 j	BP + 2 j	BP + 1 j	BP + 2 j	670	"
Bischofsried	1 Rev			BP + 1 j	BP + 3 j	660	8032/3
Schatzberg-W •	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 2 j	BP + 1 j	BP + 1 j	620	"
Schatzberg-E •	0	1 Rev.	1 Rev.	1 Rev	BP + 1 j	560	8032/4
Hart •	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 2 j	565	"
Wessobrunn •	BP + 2 j	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 1 j	660	8132/1
Eibenwald •	BP + 2 j	BP + 1 j	BP + 2 j	BP + 2 j	BP + 2 j	750	"
Grasla •	—	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 2 j	590	8132/4
Guselried	nk	1 Rev	1 Rev	1 Rev	1 Rev	700	8132/3
Streberg	—	1 Rev	BP + 1 j	BP + 2 j	BP	720	8131/2
Ochsenfilz-W	BP + 2 j	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 2 j	BP + 1 j	700	8031/4
Wolfgrub •	nk	nk	BP + 1 j	BP + 1 j	BP + 2 j	680	"
<b>Südlich des Hohen Peißenbergs 50 km<sup>2</sup></b>							
Ilgen •	nk	nk	BP + 2 j	BP + 2 j	BP + 1 j	775	8231/3
Rudersau	nk	nk	BP	BP + 1 j	BP	~820	8231/4
Illachleite	nk	nk	1 Rev	1 Rev	BP + 1 j	~850	"
Ammer Rottenbuch	nk	1 Rev	BP + 1 j	BP + 1 j	BP	≥ 780	"
Σ BP/Reviere	8 BP 1 Rev	9 BP 5 Rev	13 BP 5 Rev	15 BP 3 Rev	18 BP 2 Rev		
Σ juv.	≥ 12	≥ 10	≥ 15	≥ 19	≥ 23		
Ø juv./BP Km <sup>2</sup>	1,5 200	1,1 250	1,2 300	1,3 300	1,5 300		
BP/100 km <sup>2</sup>	4	3,6	4,3	5	6		

BP = Brutpaar, j. = juv., • = Horst, (•) = aufgegeben, Brut-Bereich, Rev. = Revier, — = nicht festgestellt, nk = nicht kontrolliert, 0 = nicht besetzt, N = Nord, E = Ost, S = Süd, W = West, Ø = durchschnittlich

Quelle: Wink (2010)

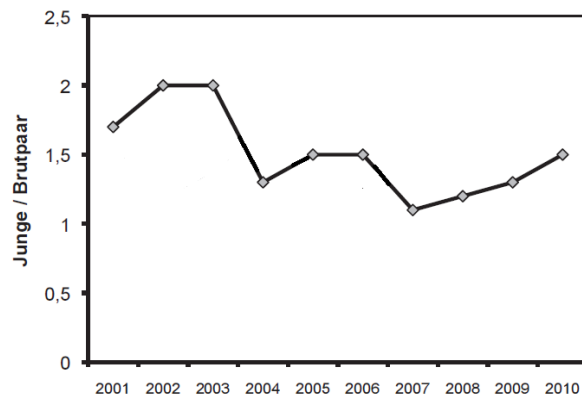
Pfeiffer & Meyburg (2015) konnten einen Zusammenhang zwischen der Anzahl flügge gewordener junger Rotmilane und der Aktionsraumgröße der Altvögel/ der Nahrungsverfügbarkeit nachweisen. Unter Berücksichtigung der ermittelten Reproduktionsraten von Wink (2010, Abbildung 18), der von Gelpke & Hormann (2010 bzw. 2012) zusammengefassten Gefährdungsursachen für (hessische) Rotmilanpopulationen (Abbildung 19) wird ersichtlich, dass Störungen am Brutplatz nicht der einzige Faktor und in vielen Fällen nicht der entscheidende Faktor für einen schlechten Bruterfolg oder Brutaussfall sind.

<sup>21</sup> Anmerkung: Südwestlich des Hohen Peißenbergs wurde erst ab 2008 untersucht

## Rotmilan (*Milvus milvus*)

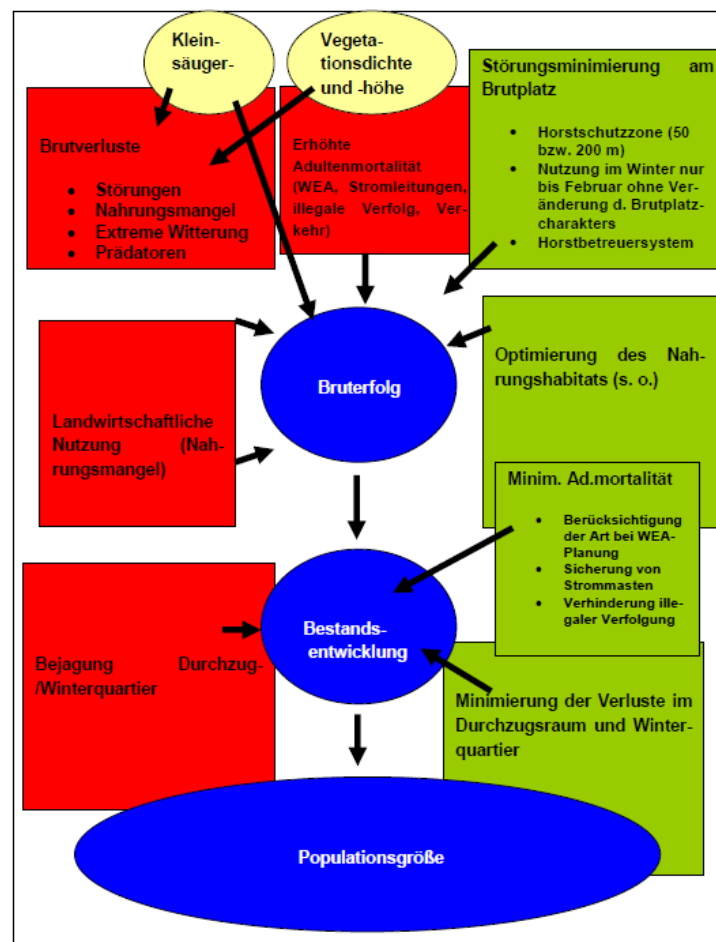
Europäische Vogelart nach VS-RL

Abbildung 18: Mittlere Anzahl der Jungen beim Rotmilan von 2001 bis 2010



Quelle: Wink (2010)

Abbildung 19: Zusammenstellung für Gefährdungen (rot) und Schutzmöglichkeiten (grün) der (hessischen) Rotmilanpopulation



Quelle: Gelpke & Hormann (2010, akt.2012)



**Rotmilan (*Milvus milvus*)**

**Europäische Vogelart** nach VS-RL

Ausgehend von der Lage des Horstes, den hervorragenden Nahrungshabitaten im Umfeld, der gegebenen optischen Abschirmung zur Baustelle und der Brutplatztreue bei Bruterfolg im Vorjahr wird es zu keiner störungsbedingten Aufgabe des Reviers/des Horstes und/oder vermindertem Bruterfolg durch das Vorhaben kommen. Der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert sich nicht.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Störungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

**2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG**

Verluste von Individuen und deren Entwicklungsformen im Rahmen einer Schädigung von Lebensstätten können ausgeschlossen werden.

Durch den Ausbau der B 2 bzw. die Erstellung der Auffahrten ergeben sich keine Neuzerschneidungen bisher straßenferner Nahrungshabitate oder eine Zunahme von Lockwirkungen in den kollisionsgefährdeten Bereich. Unter Berücksichtigung der Vorbelastung kommt es zu keiner bau- oder betriebsbedingten signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**Tötungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

<b>Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)</b>		
Europäische Vogelart nach VS-RL		
<b>1 Grundinformationen</b>		
<b>Rote-Liste Status</b>	<b>Deutschland: *</b>	<b>Bayern: 3</b>
<b>Art im UG</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich
<b>Erhaltungszustand der Art auf Ebene der <u>kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns</u></b>		
<input checked="" type="checkbox"/> günstig <input type="checkbox"/> ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> unbekannt		
<p>Die Brutreviere des <b>Schwarzmilans</b> liegen an Waldrändern sowie in Feldgehölzen oder Baumreihen in offener und halboffener Landschaft. Der Schwarzmilan ist in Bayern Einzelbrüter, kolonieartiges Brüten ist bisher nicht nachgewiesen. Einzelpaare brüten auch in Graureiherkolonien. Als Nestbäume kommen vor allem Laubbäume in Frage. Ein großer Teil der jagenden Schwarzmilane wird in einer Entfernung von 100 bis 3.000 m vom Nest angetroffen. Hauptsächlich Jagdgebiete sind Binnengewässer, fisch- und mähwiesenreiche Feuchtgebiete und Auwälder. Kleine Gruppen sammeln sich v.a. außerhalb der Brutzeit auch an Müllkippen. Als Langstreckenzieher erscheint die Art zwischen Mitte März und Mitte April im Brutgebiet und beginnt dort unmittelbar mit Balz und Nestbau.</p> <p><b>Lokale Population:</b></p> <p>Der noch kleine Bestand des Schwarzmilans hat im Ammerseegebiet in den letzten Jahren ebenfalls kontinuierlich zugenommen. Im Umfeld sind etwa Bruten von mehreren Standorten am Moränenrücken um Pähl oder im Waldgebiet südwestlich Monatshausen bekannt (u. a. eigene Nachweise) sowie in Baumgruppen im Bereich der Teichanlagen von Wielenbach.</p> <p>Auch auf der Homepage der Regionalgruppe GAP/WM des Landesbundes für Vogelschutz sind zahlreiche Beobachtungen der Art aus den letzten Jahren aufgeführt<sup>22</sup>. Auch der Schwarzmilan finden im Umfeld geeignete Bedingungen vor und weisen positive Bestandstrends auf, wie auch bereits Untersuchungen durch Wink (2010) und deren im Rundbrief der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ammersee 2014<sup>23</sup> genannten Beobachtungen westlich der B 2 zeigen (Abb.8), sowie den in Beobachtungsmeldungen der Schutzgemeinschaft Ammersee<sup>10</sup> genannten Beobachtungen.</p> <p>Der Schwarzmilan konnte als verbreiteter Nahrungsgast bei Jagdflügen, v.a. im Umfeld des Kinschbaches und im Bereich der anschließenden zusammenhängenden Waldflächen nachgewiesen werden.</p> <p>Der <b>Erhaltungszustand</b> der <b>lokalen Population</b> wird bewertet mit:</p> <p><input type="checkbox"/> hervorragend (A)    <input checked="" type="checkbox"/> gut (B)    <input type="checkbox"/> mittel – schlecht (C)</p>		
<b>2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b>		
<p>Der nächstgelegene Brutplatz des Schwarzmilans befindet sich sehr wahrscheinlich im weiteren Umfeld des UG. Hinweise auf einen Horstplatz im Nahbereich der B 2 (UG) ergaben sich aus der Bestandserfassung nicht. Für die Art sind nach Garniel &amp; Mierwald (2010) optische Signale unabhängig von der Verkehrsmenge für das Abstandsverhalten an Straßen (Fluchtdistanz 300 m) verantwortlich. Daher sind im unmittelbaren Eingriffsbereich auch keine unentdeckten (Wechsel-) Horste zu vermuten. Eine Zerstörung von Lebensstätten kann ausgeschlossen werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:</p> <p><input type="checkbox"/> CEF-Maßnahmen erforderlich:</p> <p><b>Schädigungsverbot ist erfüllt:</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<b>2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b>		
<p>Vorhabensbedingt werden geringflächig Nahrungshabitate beansprucht, die jedoch nicht essenziell für die Greifvogelart sind, da vergleichbare Jagdhabitate im Raum großflächig und in mindestens gleicher Eignung</p>		

<sup>22</sup> <http://members.gaponline.de/lbvgap/Beobachtungen/index.php>

<sup>23</sup> [http://www.otus-bayern.de/berichte/Rundbrief\\_Ammersee\\_2014.pdf](http://www.otus-bayern.de/berichte/Rundbrief_Ammersee_2014.pdf)

## Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

vorhanden sind. Beeinträchtigungen des Schwarzmilans während der Brut können ausgeschlossen werden, da sich die Brutplätze vermutlich außerhalb des UG befinden. Negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population können ausgeschlossen werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Verluste von Individuen und deren Entwicklungsformen im Rahmen einer Schädigung von Lebensstätten können ausgeschlossen werden.

Durch den Ausbau der B 2 bzw. die Erstellung der Auffahrten ergeben sich keine Neuzerschneidungen bisher straßenferner Nahrungshabitate oder eine Zunahme von Lockwirkungen in den kollisionsgefährdeten Bereich. Unter Berücksichtigung der Vorbelastung kommt es für den Schwarzmilan zu keiner bau- oder betriebsbedingten signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

## Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status

Deutschland: \*

Bayern: 3

Art im UG

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns

☒ günstig ☐ ungünstig – unzureichend ☐ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Der **Schwarzstorch** brütet in großen Waldgebieten. Eine Präferenz für bestimmte Waldtypen und für die Art des Nestbaums ist nicht erkennbar. Wesentliche Habitatelemente sind Waldwiesen, Lichtungen, Bäche, bewaldete Bachschluchten und wasserführende Gräben. Bei der Wahl des Nestbaumes ist der freie Anflug zum Nest wichtig. Aus diesem Grund werden gerne lichte Altholzbestände oder Hangwälder für die Anlage des Nestes ausgesucht.

#### Lokale Population:

Brutnachweise aus den vergangenen Jahren liegen für den Schwarzstorch in der ASK aus weiterer Entfernung (> 5 km) zum UG südwestlich von Seeshaupt (8133-0866, 2013 Waldgebiet bei Hohenberg) sowie zwischen Hohenberg und Ellmann vor (8133-0880, 2012). Brutverdacht besteht etwa auch für den Kerschbacher Forst.

Während der avifaunistischen Untersuchungen gelangen Beobachtungen überfliegender und/ oder kreisender Exemplare. Nachweise unmittelbar im UG ergaben sich nicht. Von einer Nutzung der Waldbäche zur Nahrungssuche ist aufgrund ihrer hohen Eignung jedoch auszugehen. Ein Brutvorkommen existiert im UG hingegen nicht. Der Horstplatz der hoch mobilen Art mit sehr großen Aktionsdistanzen ist mit Sicherheit außerhalb des UG in benachbarten Waldflächen zu suchen.

Der **Erhaltungszustand** der lokalen Population wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A) ☐ gut (B) ☒ mittel – schlecht (C)

### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Mögliche Brutplätze des Schwarzstorches oder deren engeres Umfeld (Horstschutzzone) liegen abseits der Wirkkorridore. Eine Schädigung oder Zerstörung von Lebensstätten der Art kann daher bereits vorab ausgeschlossen werden. Der Schwarzstorch tritt im UG nur als Nahrungsgast auf. Lebensstätten der scheuen

## Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

Vogelart im Eingriffsbereich können ausgeschlossen werden. Das Schädigungsverbot von Lebensstätten wird nicht erfüllt.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Schädigungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Vorhabensbedingt kommt es zu Belastungen von Landschaftsausschnitten, die aufgrund ihrer strukturellen Ausstattung als Nahrungshabitat des Schwarzstorches geeignet erscheinen. Eine höhere Bedeutung ist infolge der erheblichen Vorbelastungen durch die B 2 für den extrem störungsempfindlichen Schwarzstorch, der Fluchtdistanzen von 500 m hat, nicht zu vermuten. Die Gewässer im UG stellen bedeutsame Nahrungshabitate dar, so dass deren Schutz eine hohe Bedeutung zukommt (3V). Auswirkungen auf das lokale Vorkommen durch Störung eines allenfalls gelegentlich frequentierten Nahrungshabitates sind nicht zu erwarten. Vergleichbare oder günstigere Nahrungshabitate stehen in unbelasteter Lage zahlreich zur Verfügung. Damit sind keine Störungen zu vermenden, die sich erheblich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**3V:** Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers in der Bauphase

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Infolge der hohen Störungsanfälligkeit ist weder aktuell noch zukünftig mit regelmäßigen Aufenthalten des Schwarzstorches im kollisionsgefährdeten Bereich zu rechnen, zumal hier keine günstigen Jagdhabitate vorhanden sind. Eine signifikante Erhöhung der Kollisionsgefährdung ist damit ausgeschlossen.

Auch baubedingte Risiken bestehen nicht, da keine Lebensstätten beansprucht werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

#### 4.2.2 Bestand und Betroffenheit der Vogelarten gehölzbestimmter Lebensräume

Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> ) und Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )		
Europäische Vogelarten nach VS-RL		
<b>1 Grundinformationen</b>		
<b>Rote-Liste Status</b>	<b>Deutschland: */*</b>	<b>Bayern: */*</b>
<b>Art im UG</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich
<b>Erhaltungszustand der Arten auf Ebene der <u>kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns</u></b>		
<input type="checkbox"/> günstig <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> unbekannt		
<p>Der <b>Grünspecht</b> besiedelt lichte Wälder und die Übergangsbereiche von Wald zu Offenland, also abwechslungsreiche Landschaften mit einerseits hohem Gehölzanteil, andererseits mit mageren Wiesen, Säumen, Halbtrockenrasen oder Weiden. In und um Ortschaften werden Parkanlagen, locker bebaute Wohngegenden mit altem Baumbestand (z. B. Villenviertel) und Streuobstbestände regelmäßig besiedelt. Entscheidend ist ein Mindestanteil kurzrasiger, magerer Flächen als Nahrungsgebiete, die reich an Ameisenvorkommen sind. Außerhalb der Alpen werden Nadelwälder gemieden. Brutbäume sind alte Laubbäume, vor allem Eichen, in der Regel in Waldrandnähe, in Feldgehölzen oder in lichten Gehölzen. Dies dürfte der Grund für die deutliche Bevorzugung der laubholzreichen Naturräume in Nordbayern sowie von städtischen Grünanlagen sowie Au- und Leitenwäldern in Südbayern sein.</p> <p>Der <b>Schwarzspecht</b> brütet im geschlossenen Wald, in Altbeständen von Laub-, Misch- und Nadelwäldern. Mischwälder in der optimalen Kombination bieten alte Rotbuchen als Höhlenbäume und kränkelnde Fichten oder Kiefern als Nahrungsbäume. Ein wichtiger Faktor ist dabei Rotfäule, die Nadelbäume empfänglich für Insektenbefall macht. Die im unteren Stammteil von Fichten und in Baumstümpfen lebenden Rossameisen sind ein wesentlicher Nahrungsbestandteil. Baumbestände in Siedlungsnähe oder in Parks sowie größere Gehölze in weithin offenem Land enthalten in der Regel keine Brutplätze; offene Flächen können aber in den großen Schwarzspechtrevieren enthalten sein.</p> <p><b>Lokale Population:</b></p> <p>In der ASK liegen Nachweise des <b>Grünspechts</b> aus Feldgehölzen auf dem Golfplatz Pähl vor (8033-1412/2011). Beobachtungen des Grünspechts gelangen mehrfach im Bereich der Aue des Kinschbachs. Diese und lichte angrenzende Waldflächen sind Teil eines Brutreviers. Der Brutplatz liegt dabei mit hoher Wahrscheinlichkeit außerhalb des UG.</p> <p>Sekundärnachweise des <b>Schwarzspechts</b> liegen aus dem Umfeld z. B. dem Wald am Fuchsbühl (8133-0857/2011) vor. Der Schwarzspecht konnte mehrfach rufend und/ oder nahrungssuchend in den zusammenhängenden Waldflächen am Kinschbach nachgewiesen werden. Hier existiert sicher ein Brutrevier, wobei sich für das UG keine Hinweise auf einen Brutplatz ergaben und die Art mit Sicherheit in Waldflächen außerhalb des UG brütet.</p> <p>Beide Arten weisen im TK25-Blatt 8133 hohe Dichten auf. Der <b>Erhaltungszustand der lokalen Populationen</b> wird bewertet mit:</p> <p> <input type="checkbox"/> hervorragend (A)              <input checked="" type="checkbox"/> gut (B)              <input type="checkbox"/> mittel – schlecht (C)         </p>		
<b>2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b>		
<p>Bruten in den vorhabensbedingt beanspruchten Gehölzen und Einzelbäumen im Eingriffsbereich können mangels geeigneter Bruthabitate (Schwarzspecht) und hinsichtlich der artspezifischen Bevorzugung größerer Gehölzbestände sowie der Meidung der Straßennähe aufgrund der Empfindlichkeit gegenüber Lärm oder anderer (auch verkehrsunabhängiger) durch den Betrieb der B 2 verursachten Wirkungen ausgeschlossen werden. Schädigungen von Lebensstätten sind damit nicht zu unterstellen.</p> <p> <input type="checkbox"/> Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahmen erforderlich:           </p> <p><b>Schädigungsverbot ist erfüllt:</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		

## Grünspecht (*Picus viridis*) und Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Europäische Vogelarten nach VS-RL

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Für die subsumierten Arten ergeben sich baubedingt temporär begrenzte Störungen. Brutvorkommen im Umfeld des Eingriffsbereiches können aufgrund der Vorbelastung ausgeschlossen werden. Es werden keine essenziellen Nahrungshabitate beansprucht. Ausweichmöglichkeiten in vergleichbare Nahrungshabitate sowie Rückzugsmöglichkeiten in ungestörte Bereiche sind im Umfeld in ausreichender Dimensionierung und Qualität vorhanden. Erhebliche Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen auswirken könnten, ergeben sich nicht.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Hinsichtlich der Wahl der Brutplätze sowie des bevorzugten Nahrungsspektrums können Verluste von Individuen und deren Entwicklungsformen in Zusammenhang mit der Schädigung von Lebensstätten ausgeschlossen werden. Zusätzliche Lockeffer oder ein vermehrter Aufenthalt im Nahbereich der B 2 sind nicht zu erwarten, so dass auch eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos ausgeschlossen werden kann.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

## Kolkrabe (*Corvus corax*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status

Deutschland: \*

Bayern: \*

Art im UG

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns

☒ günstig ☐ ungünstig – unzureichend ☐ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Die ökologische Amplitude des Kolkraben ist sehr breit. Er besiedelt struktur- und waldreiche Landschaften mit reichem Angebot an Nahrung. Hierbei wirkt sich ein hoher Wildbestand günstig aus, da ihm etwa Aas und Fallwild besonders im Winter als wichtige Nahrungsgrundlage dienen. Der Neststandort wird in störungsarmen Landschaftsausschnitten besetzt und liegt überwiegend in den höchsten Baumwipfeln, dabei werden alte Buchen und Eichen bevorzugt. Zudem werden auch Nischen in steilen Felswänden als Brutplatz genutzt. Große Waldgebiete werden gemieden.

#### Lokale Population:

Wie 2014 gelang 2017 erneut die Beobachtung fliegender Kolkraben. Die Art ist Brutvogel im engeren Umfeld und erscheint auch im UG, v.a. im Umfeld des Kinschbachs und der hier gelegenen Waldflächen, wohl regelmäßig zur Nahrungssuche.

Die Art weist im Raum nur zerstreute Vorkommen auf. Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A) ☐ gut (B) ☒ mittel – schlecht (C)

### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Ein Brutvorkommen im Eingriffsbereich kann aufgrund der hohen Fluchtdistanzen und Störungsanfälligkeit ausgeschlossen werden. Lebensstätten werden vorhabensbedingt nicht geschädigt.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

<b>Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)</b>	<b>Europäische Vogelart nach VS-RL</b>
<input type="checkbox"/> CEF-Maßnahmen erforderlich: <b>Schädigungsverbot ist erfüllt:</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b> Baubedingte Störungen sind temporär begrenzt und die betriebsbedingten Beeinträchtigungen mit der Vorbelastung vergleichbar. Es werden keine essenziellen Nahrungshabitate der Art beansprucht. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führen könnten, ergeben sich vorhabensbedingt nicht. <input type="checkbox"/> Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich: <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahmen erforderlich: <b>Störungsverbot ist erfüllt:</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<b>2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</b> Eine vorhabensbedingte Kollisionsgefährdung besteht unter Berücksichtigung der genutzten Landschaftsausschnitte für den Kolkraben nicht. Da Lebensstätten nicht vom Vorhaben beansprucht werden, besteht auch keine baubedingte Gefahr für Individuen oder Entwicklungsformen. Ein zukünftig vermehrtes Auftreten im Trassenraum oder eine Zunahme von Querungsversuchen ist nicht zu unterstellen, so dass sich auch keine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos ergibt. <input type="checkbox"/> Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich: <b>Tötungsverbot ist erfüllt:</b> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

<b>Waldkauz (<i>Strix aluco</i>), Waldohreule (<i>Asio otus</i>) und Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)</b>		<b>Europäische Vogelarten nach VS-RL</b>
<b>1 Grundinformationen</b> <b>Rote-Liste Status</b> <b>Deutschland:</b> * / * / V <b>Bayern:</b> * / V / V <b>Art im UG</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>nachgewiesen in ASK</b> (Waldohreule, Waldschnepfe) <input checked="" type="checkbox"/> <b>potenziell möglich</b> (Waldkauz) <b>Erhaltungszustand der Arten auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>günstig</b> (Waldkauz, Waldschnepfe) <input checked="" type="checkbox"/> <b>ungünstig – unzureichend</b> (Waldohreule) <input type="checkbox"/> <b>ungünstig – schlecht</b> <input type="checkbox"/> <b>unbekannt</b>		
<p>Der <b>Waldkauz</b> besiedelt lichte, lückige Altholzbestände in Laub- und Mischwäldern, reich strukturierte Landschaften mit altem Baumbestand (Auwälder, Parkanlagen, Alleen, Feldgehölze) und kommt auch in Siedlungsgebieten vor. Er fehlt in gehölzarmen Feldfluren. Er brütet meist in Baumhöhlen; Nistkästen werden oft rasch angenommen (z. B. Gänsesägerkästen am Lech). Ferner sind auch Gebäudebruten (Kirchtürme, Ruinen, Dachböden, Taubenschläge) und Felsbruten bekannt. In offenen Biotopen spielen auch gute, oft längerfristig genutzte Tagesruheplätze eine Rolle. Mit einem breiten Beutespektrum ist die Art in der Auswahl ihrer Jagdgebiete sehr vielseitig.</p> <p>Die <b>Waldohreule</b> brütet vor allem in Feldgehölzen, an Waldrändern, in Baumgruppen, selten in Einzelbäumen (v.a. in dichten Koniferen) oder in Mooren auch auf dem Boden. Dagegen fehlt sie weitestgehend in großen geschlossenen Waldgebieten. Sie brütet fast ausschließlich in alten Elstern- oder Krähenestern, selten in denen von Greifvögeln, Graureihern oder Ringeltauben. Sie jagt vorwiegend in der offenen bis halboffenen Kulturlandschaft mit niedrigem Pflanzenwuchs, wo ihre Hauptbeute, die Feldmaus, leicht erreichbar ist. Der Anteil von Feld- und Waldmäusen an der Nahrung schwankt um die 90 %, Vögel und andere Kleinsäuger spielen nur eine untergeordnete Rolle. Im Winter ist die Art häufig in der Nähe menschlicher Siedlungen zu beobachten (Friedhöfe, Parkanlagen, Gärten), wo sich Schlafgemeinschaften von mehreren Vögeln bilden können.</p>		



## Waldkauz (*Strix aluco*), Waldohreule (*Asio otus*) und Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)

### Europäische Vogelarten nach VS-RL

Die **Waldschnepfe** brütet in nicht zu dichten Laub- und Laubmischwäldern mit gut entwickelter Kraut- und Strauchschicht. Lichtungen und Randzonen sind für die Flugbalz wichtig. Eine gewisse Bodenfeuchtigkeit, die das Sondieren mit dem Schnabel erlaubt, ist Voraussetzung. Erlenbruchwälder sind wohl am attraktivsten. Außer geschlossenen Wäldern werden auch Moore und Moorränder oder waldgesäumte Bachläufe besiedelt.

#### Lokale Population:

Nächtliche Bestandserfassungen fanden nicht statt. Im TK25-Blatt 8133 lt. Rödl et al (2012) wurden zwar keine Kartierungen für die subsumierten Arten durchgeführt. Ein Vorkommen der subsumierten Arten ist aufgrund der Habitatausstattung jedoch durchaus möglich.

Nachweise aus dem Jahr 2011 liegen in der ASK (8133-0860) aus dem Maistättenwald für die **Waldohreule** vor. Die Art ist alljährlich in schwankender Zahl, jedoch nie häufig als Brutvogel im Ammerseegebiet nachgewiesen.

Die **Waldschnepfe** wurde 2011 an einem Waldrand am Schollenmoos (8033-1394) nachgewiesen.

Der **Waldkauz** ist in den Wäldern im Ammerseegebiet weit verbreitet.

Der **Erhaltungszustand** der **lokalen Populationen** wird bewertet mit:

- ☒ hervorragend (A) (Waldkauz) ☒ gut (B) (Waldohreule, Waldschnepfe)  
☐ mittel – schlecht (C)

#### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Die subsumierten Arten gehören nach Garniel & Mierwald (2010) zu den Vogelarten mit mittlerer Lärmempfindlichkeit, so dass Lebensstätten im Bereich der Waldflächen östlich der B 2 und zwischen der St 2066 sowie den Auenbereichen des Windach- und Kinschbaches zu vermuten sind, jedoch nicht im Eingriffsbereich. Eine Schädigung von Lebensstätten kann somit ausgeschlossen werden.

- ☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  
☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Schädigungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

#### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Baubedingte Störungen der dämmerungs- und nachtaktiven Vogelarten werden durch den Verzicht auf Nachtbauarbeiten vermieden (1V). Betriebsbedingte Störungen sind mit den Vorbelastungen vergleichbar. Es werden keine essenziellen Nahrungshabitate beansprucht.

Erhebliche Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen auswirken könnten, sind vorhabensbedingt nicht zu vermelden.

- ☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  
**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte  
☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Störungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

#### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Verluste von Individuen und deren Entwicklungsformen können ausgeschlossen werden. Es werden weder Lebensstätten beansprucht, noch entstehen Neuzerschneidungen von Lebensräumen oder Lockwirkungen in den Gefahrenbereich, die das Kollisionsrisiko gegenüber der Vorbelastung signifikant erhöhen würden.

- ☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**Tötungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

#### 4.2.3 Bestand und Betroffenheit der Vogelarten strukturreicher Halboffenlandschaften

Feldsperling ( <i>Passer montanus</i> ) und Goldammer ( <i>Emberiza citrinella</i> )		
Europäische Vogelarten nach VS-RL		
<b>1 Grundinformationen</b>		
<b>Rote-Liste Status</b>	<b>Deutschland: V / V</b>	<b>Bayern: V / *</b>
<b>Art im UG</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich
<b>Erhaltungszustand der Arten auf Ebene der <u>kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns</u></b>		
<input checked="" type="checkbox"/> günstig <input type="checkbox"/> ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> unbekannt		
<p>Als Höhlenbrüter ist der <b>Feldsperling</b> an das Vorhandensein wenigstens einzelner höhlenreicher Altbäume gebunden. Ursprünglich ist er eine Art lichter Wälder und Waldränder und besiedelt in der Kulturlandschaft auch halboffene Landschaften sowie die Randbereiche von Siedlungen. Er ist ein Brutvogel in offenen Kulturlandschaften mit Feldgehölzen, Hecken und bis 50 ha großen Wäldern mit älteren Bäumen, in Streuobstwiesen und alten Obstgärten. Künstliche Nisthöhlen werden häufig angenommen, auch Hohlräume von Beton- und Stahlmasten u. ä.. Im Randbereich ländlicher Siedlungen, die an die offene Feldflur grenzen, ersetzt der Feldsperling z.T. den Haussperling und übernimmt dessen Niststätten an Gebäuden. Auch in Kleingartensiedlungen ist er zu erwarten.</p> <p>Die <b>Goldammer</b> ist ein Bewohner der offenen, aber reich strukturierten Kulturlandschaft. Ihre Hauptverbreitung hat sie in Wiesen- und Ackerlandschaften, die reich mit Hecken, Büschen und kleinen Feldgehölzen durchsetzt sind, sowie an Waldrändern zur Feldflur. Ebenso findet man sie an Grabenböschungen und Ufern mit vereinzelt Büschen, auf Sukzessionsflächen in Sand- und Kiesabbaugebieten und selbst in Straßenrandpflanzungen. Größere Kahlschläge und Windwurfflächen im Hochwald werden rasch, aber nur bis zur Bildung eines geschlossenen Bestandes besiedelt. In geringerer Dichte werden auch weitgehend ausgeräumte Landschaften besiedelt.</p> <p><b>Lokale Population:</b></p> <p>Der <b>Feldsperling</b> ist weit verbreiteter Brutvogel im Bereich der Siedlungen und dörflichen Anwesen sowie an Einzelgebäuden/ Ställen in der freien Landschaft. Vereinzelt auch in Baumreihen, Baumhecken und lichten Gehölzbeständen mit Altbäumen (etwa am Kinschbach) abseits der menschlichen Siedlungsbereiche.</p> <p>Die <b>Goldammer</b> ist weitverbreiteter Brutvogel in Hecken, an Waldrändern und in Gewässerbegleitgehölzen im gesamten UG. Regelmäßig brütet sie auch in straßenbegleitenden Gehölzbeständen, etwa an der B 2.</p> <p>Der <b>Erhaltungszustand der <u>lokalen Populationen</u></b> wird bewertet mit:</p> <p> <input type="checkbox"/> hervorragend (A)              <input checked="" type="checkbox"/> gut (B)              <input type="checkbox"/> mittel – schlecht (C)         </p>		
<b>2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b>		
<p>Durch Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen und die Überbauung und Versiegelung von Flächen im Zusammenhang mit der Baumaßnahme werden Bruthabitate beider Vogelarten direkt beansprucht. Damit gehen auch Fortpflanzungs- und Ruhestätten nachweislich unmittelbar verloren.</p> <p>Für die boden-/freibrütende Goldammer erlischt der Schutz der Fortpflanzungsstätte nach Beendigung der jeweiligen Brutperiode.</p> <p>Der Feldsperling ist Höhlenbrüter und nutzt seine Fortpflanzungsstätten i.d.R. auch in der nächsten Brutperiode. Da er über ein System mehrerer, i.d.R. jährlich abwechselnd genutzter Nester verfügt, führt die Beeinträchtigung eines oder mehrerer Einzelnester außerhalb der Brutzeit nicht zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte.</p> <p>Größere Teilflächen der Habitate bleiben erhalten und werden durch den Schutz angrenzender und zu erhaltender Gehölzbestände und die Begrenzung des Arbeitsraums auf ein Minimum (2V) unverändert erhalten. I.d.R. können die Verluste daher durch kleinräumige Verschiebung der Aktionsräume vor Ort kompensiert werden.</p>		

### Feldsperling (*Passer montanus*) und Goldammer (*Emberiza citrinella*)

Europäische Vogelarten nach VS-RL

Ausgehend von den im Zuge der avifaunistischen Sonderuntersuchung für die Goldammer im UG erfassten Revieren, konnte eine durchschnittliche kartographische Reviergröße von ca. 0.8 ha ermittelt werden. Für die 5 direkt betroffenen Brutpaar sind unter Berücksichtigung dieser Reviergröße im Bereich der Gewässerbegleitgehölze entlang des Wühlbachs bzw. Kinschbaches und den (u.a. durch Kahlschlag entstandenen) Waldrändern noch unbesetzte Reviere als Ausweichlebensräume vorhanden, in die kleinräumig umgesiedelt werden kann. Jedoch muss auch berücksichtigt werden, dass das Revierpaar auf der Kahlschlagfläche auch ohne Baumaßnahme in den kommenden Jahren sein Brutrevier aufgeben wird, da die Sukzession hier voranschreitet. Die ökologische Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt. Des Weiteren erfolgen im Rahmen der Gestaltungsmaßnahme 13G Pflanzungen von Straßenbegleitgehölzen, Strauchhecken und Strauch-Baum-Gruppen, die der Art Möglichkeiten zur Anlage von Nestern bieten.

Für das betroffene Brutpaar des Feldsperlings werden vorsorglich 3 Nisthilfen zur Wahrung der ökologischen Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang angebracht (5 A<sub>CEF</sub>).

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**2V:** Schutz angrenzender ökologisch bedeutsamer Flächen und Strukturen

☒ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**5 A<sub>CEF</sub>:** Anbringung von Nisthilfen für den Feldsperling

Schädigungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

#### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Durch baubedingten Lärm und visuelle Effekte kommt es zu Beeinträchtigungen weiterhin im Umfeld der B 2 brütender Paare beider Arten. Sowohl der Feldsperling als auch die Goldammer sind als wenig störungsempfindlich einzustufen und weisen stabile, größere Populationen im Raum auf. Da für mittelbar temporär beeinträchtigte Individuen die Möglichkeit zur kleinräumigen Verschiebung der Aktionsräume besteht, kann ausgeschlossen werden, dass sich vorhabensbedingt negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen ergeben werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

#### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Die Zerstörung oder Beschädigung von besetzten Nestern und Eiern wird durch eine vollständige Beseitigung aller Gehölze (d.h. aller Strukturen, in denen die Arten einen Nistplatz finden können) in den Wintermonaten vor Beginn der Brutsaison vermieden (1V).

Beide Arten weisen keine gefährdungsgeneigten Verhaltensweisen auf. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos kann ausgeschlossen werden.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### Feldlerche (*Alda arvensis*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Europäische Vogelarten nach VS-RL

#### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status

Deutschland: 3 / 2

Bayern: 3 / 2

Art im UG

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Arten auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns

## Feldlerche (*Alauda arvensis*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

### Europäische Vogelarten nach VS-RL

☐ günstig ☐ ungünstig – unzureichend ☒ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Die **Feldlerche** besiedelt weitgehend offene Landschaften unterschiedlichster Ausprägung. Brutvorkommen finden sich v.a. in der Kulturlandschaft, aber auch in Mooren, auf Heiden und in Dünengebieten. Wesentlich für eine Ansiedlung sind zumindest teilweise offene Böden mit einer lückigen und niedrigen Vegetationsdecke. Höher aufragende senkrechte Strukturen wie Siedlungs- oder Waldränder oder auch höhere Dämme werden i.d.R. gemieden.

Die Brutplätze des **Kiebitzes** liegen in offenen, zumeist flachen und baumarmen Landschaften. Am Nistplatz darf die Vegetationshöhe zum Brutbeginn nicht zu hoch sein. Toleriert werden etwa 10 cm, bei sehr geringer Vegetationsdichte auch etwas mehr. Während er zu Beginn des 20. Jh. noch fast ausschließlich in Feuchtwiesen brütete, findet sich heute der Großteil der Gelege in Äckern. Wiesen werden bevorzugt dann besiedelt, wenn sie extensiv bewirtschaftet werden und noch Feuchtstellen aufweisen. Intensiv genutzte Silagewiesen sind dagegen als Brutplatz ungeeignet. Auch Brachflächen mit niedriger Vegetation, die durchaus auch relativ trocken sein dürfen, werden besiedelt. Kiebitze brüten zumeist in Kolonien (z. B. auf 0,75 ha 5 Brutpaare) und verteidigen nur die Umgebung des Nestes gegenüber Artgenossen. Im Extremfall lagen Nester nur 3 m voneinander entfernt.

#### Lokale Population:

Die **Feldlerche** konnte als seltener Brutvogel in geringer Dichte mit 4 bis 5 Brutrevieren in den offenen Ackerlagen westlich der B 2, sowohl im südlichen Anschluss an die Kinschbachaue, als auch in den weithin offenen Ackerlagen westlich Wilzhofen erfasst werden.

Die Art wird nach Süden in Richtung Alpen immer seltener und erreicht hier die Grenze der geschlossenen Verbreitung. Bereits im Ammerseebecken südlich des Sees ist sie nur noch zerstreut und durchwegs nicht häufig anzutreffen.

Nachdem bereits 2014 ein revierhaltendes **Kiebitz**-Paar auf landwirtschaftlichen Nutzflächen westlich des Grünbachs erfasst werden konnte, gelangen auch aktuell wieder regelmäßige Beobachtungen. 2017 siedelte ein Brutpaar auf einem Acker westlich der B 2 südlich der Kinschbachaue. Es zeigte regelmäßiges Balzverhalten und unternahm zumindest einen Brutversuch, der jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit erfolglos verlief (Ackerbrut, vermutlich Verlust des Geleges durch Bewirtschaftung oder ggf. auch Prädation).

Der Kiebitz weist im Ammerseegebiet nur noch wenige Vorkommen auf. In vielen Fällen bleiben dabei die Bruten erfolglos.

Auch die Feldlerche ist hier vergleichsweise selten, wenn auch noch deutlich weiter verbreitet als der Kiebitz.

Der **Erhaltungszustand der lokalen Populationen** wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A) ☐ gut (B) ☒ mittel – schlecht (C)

#### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Aufgrund der Effektdistanzen sind unter Berücksichtigung der Vorbelastung durch die bestehende B 2 und der vorhandenen höher aufragenden Strukturen keine Lebensstätten der beiden Offenlandarten im direkten Eingriffsbereich zu erwarten. Eine Schädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten ist demnach nicht zu unterstellen.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Schädigungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

#### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Baubedingte Störungen sind temporär begrenzt, die betriebsbedingten Störungen sind mit den Vorbelastungen vergleichbar. Offene Ackerlagen werden während der Revierbesetzungs- und Brutzeiten vor einer Nutzung geschützt (2V). Eine Beanspruchung essenzieller Nahrungshabitate der beiden Arten ist nicht zu vermelden. Ausweichmöglichkeiten in ruhigere Bereiche oder Nahrungshabitate vergleichbarer Qualität und Größe sind im Umfeld vorhanden. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen beider Arten kann ausgeschlossen werden.

### Feldlerche (*Alauda arvensis*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Europäische Vogelarten nach VS-RL

- ☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  
2V: Schutz angrenzender ökologisch bedeutsamer Flächen und Strukturen
- ☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Störungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

#### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Durch ihre Empfindlichkeit gegenüber Lärm und optische Wirkungen des Straßenverkehrs meiden beide Arten den Straßennahbereich. Somit ist weder mit Verlusten von Individuen oder deren Entwicklungsformen im Rahmen einer Beanspruchung von Lebensstätten, noch mit einer Erhöhung der Kollisionsgefahr mit Kfz zu rechnen. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos ist nicht zu vermeiden.

- ☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**Tötungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

### Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

#### 1 Grundinformationen

**Rote-Liste Status**

**Deutschland: V**

**Bayern: \***

**Art im UG**

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

**Erhaltungszustand** der Arten auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns<sup>24</sup>

☐ günstig ☐ ungünstig – unzureichend ☐ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Der Grauschnäpper nistet in Baumhöhlen und an Gebäuden, teilweise in Nistkästen, Rankpflanzen oder auch in alten Amsel-u.ä. Nestern. Singwarten sind oft tote Seitenäste alter Bäume. Typische Vorkommen finden sich am Waldrand, auf Lichtungen bzw. in Gärten oder Grünanlagen mit altem Baumbestand.

#### Lokale Population:

Der Grauschnäpper wurde als seltener Brutvogel mit 2 bis 4 Brutpaaren in den gewässerbegleitenden Gehölzen entlang des Kinschbachs, in einem Parkgelände am nördlichen Ortsrand von Wilzhofen und an einer Pferdescheune westlich der B 2/ nordwestlich von Wilzhofen nachgewiesen.

Der **Erhaltungszustand** der lokalen Population wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A) ☒ gut (B) ☐ mittel – schlecht (C)

#### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Die nachgewiesenen/möglichen Brutplätze der Art liegen außerhalb des Eingriffsbereiches. Eine Schädigung von Lebensstätten kann ausgeschlossen werden.

- ☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

- ☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Schädigungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

#### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Durch die Gestaltung des Knotenpunktes B 2/St 2066 kommt es zu einer Verschiebung der Belastungskorridore durch Ein-/Ausfädelspuren westlich der B 2 Richtung Kreisverkehr.

Die durchschnittliche tägliche Verkehrsstärke in diesem Bereich liegt bei ca. 2.200 Kfz/24 h.

<sup>24</sup> Für den Grauschnäpper sind keine Angaben zum EHZ KBR vorhanden



### Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)

Europäische Vogelart nach VS-RL

Eine erhebliche Störung durch die Zusatzbelastung, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führen könnte, kann ausgeschlossen werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

#### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Eine Tötung von Individuen/Entwicklungsformen in Zusammenhang mit einer Beanspruchung von Lebensstätten kann ausgeschlossen werden, da diese außerhalb des Eingriffsbereiches liegen. Die Art weist keine gefährdungsgeneigten Verhaltensweisen auf. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch Kollision mit Fahrzeugen kann ausgeschlossen werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### Star (*Sturnus vulgaris*) und Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

Europäische Vogelarten nach VS-RL

#### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status

Deutschland: 3/ \*

Bayern: \* / V

Art im UG

☒ nachgewiesen

☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Arten auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns<sup>25</sup>

☐ günstig ☐ ungünstig – unzureichend ☐ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Der **Star** hat Vorkommen in einer Vielzahl von Lebensräumen. Als Höhlenbrüter benötigt er Gebiete mit einem ausreichenden Angebot an Brutplätzen (z. B. ausgefaulte Astlöcher, Buntspechthöhlen) und angrenzenden offenen Flächen zur Nahrungssuche. Ursprünglich ist die Art wohl ein Charaktervogel der mit Huf-tieren beweideten, halboffenen Landschaften und feuchten Grasländer gewesen. Durch bereitgestellte Nisthilfen brütet dieser Kulturfolger auch immer häufiger in Ortschaften, wo ebenso alle erdenklichen Höhlen, Nischen und Spalten an Gebäuden besiedelt werden. Das Nahrungsspektrum des Stars ist vielseitig und jahreszeitlich wechselnd. Während im Frühjahr/Frühsummer vor allem Wirbellose und Larven am Boden gesucht werden, frisst er im Sommer/Herbst fast ausschließlich Obst und Beeren und im Winter wilde Beerenfrüchte und vielfach Abfälle. Die Revierbesetzung erfolgt teilweise schon Ende Februar/März, Hauptbrutzeit ist Anfang April bis Juni.

Der **Stieglitz** brütet in lichten Laub- und Mischwäldern, Kulturland mit Obstgärten, Feldgehölzen, Ruderalflächen, Gärten Heckenlandschaften und an Flussufern. Wichtig sind freistehende Bäume und Samen tragende Pflanzen. Die Nahrung besteht aus allerlei Sämereien, hauptsächlich aber Distelsamen. Während der Brutzeit werden auch Insekten, besonders Blattläuse gefressen.

#### Lokale Population:

Der **Star** wurde als weit verbreiteter und häufiger Brutvogel an Waldrändern, lichten Waldbeständen, Feldgehölzen und Hecken mit altem Baumbestand, Baumreihen und im Siedlungsbereich (Altbäume, Nistkästen) nachgewiesen.

Der **Stieglitz** ist verbreiteter Brutvogel in Hecken, an Waldrändern und in Gewässerbegleitgehölzen im gesamten UG. Regelmäßig konnte die Art auch in straßenbegleitenden Gehölzbeständen, etwa an der B 2 sowie im Bereich dörflicher Siedlungen bzw. landwirtschaftlicher Anwesen nachgewiesen werden.

Der **Erhaltungszustand** der lokalen Populationen wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A) ☒ gut (B) ☐ mittel – schlecht (C)

<sup>25</sup> Für den Star und den Stieglitz sind keine Angaben zum EHZ KBR vorhanden.

## Star (*Sturnus vulgaris*) und Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

Europäische Vogelarten nach VS-RL

### 2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Gebäude oder Bäume mit Höhlen, die dem Star als Brutplätze dienen, werden nicht beansprucht. Eine Schädigung von Lebensstätten des Stars kann ausgeschlossen werden.

Für den frei brütenden Stieglitz erlischt der Schutz der Fortpflanzungsstätte nach Beendigung der jeweiligen Brutperiode. Durch Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen und die Überbauung und Versiegelung von Flächen im Zusammenhang mit der Baumaßnahme kann es zur Beanspruchung von Bruthabitaten des Stieglitzes kommen. Dadurch besteht eine geringe Gefahr, dass Fortpflanzungs- und Ruhestätten verloren gehen. Größere Teilflächen der Habitate bleiben erhalten und werden durch den Schutz angrenzender und zu erhaltender Gehölzbestände und die Begrenzung des Arbeitsraums auf ein Minimum (2V) unverändert erhalten. I.d.R. können die Verluste daher durch kleinräumige Verschiebung der Aktionsräume vor Ort kompensiert werden. Darüber hinaus stehen im engeren Umfeld noch nicht besiedelte Gehölzbiotope (z. B. Gewässerbegleitgehölz am Grünbach) als Ausweichlebensraum für betroffene Paare zur Verfügung. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass auch eine kleinräumige Umsiedlung möglich ist und somit die Funktionalität betroffener Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**2V:** Schutz angrenzender ökologisch bedeutsamer Flächen und Strukturen

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Schädigungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Durch baubedingten Lärm und visuelle Effekte kommt es zu Beeinträchtigungen weiterhin im Umfeld der B 2 brütender Paare beider Arten. Beide Arten sind als wenig störungsempfindlich einzustufen und weisen stabile, größere Populationen im Raum auf. Da für mittelbar temporär beeinträchtigte Individuen die Möglichkeit zur kleinräumigen Verschiebung der Aktionsräume besteht, kann ausgeschlossen werden, dass sich vorhabensbedingt negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen ergeben werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Die Zerstörung oder Beschädigung von besetzten Nestern und Eiern wird durch eine vollständige Beseitigung aller Gehölze (in denen der Stieglitz einen Nistplatz finden könnte) in den Wintermonaten vor Beginn der Brutsaison vermieden (1V).

Beide Arten weisen keine gefährdungsgeneigten Verhaltensweisen auf. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos kann ausgeschlossen werden.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**1V:** Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

#### 4.2.4 Bestand und Betroffenheit der Vogelarten der Siedlungen

Dohle ( <i>Corvus monedula</i> ) und Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> )	
Europäische Vogelarten nach VS-RL	
<b>1 Grundinformationen</b>	
<b>Rote-Liste Status</b>	<b>Deutschland: V / V      Bayern: * / V</b>
<b>Art im UG</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich
<b>Erhaltungszustand der Art auf Ebene der <u>kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns</u><sup>26</sup></b>	
<input type="checkbox"/> günstig <input type="checkbox"/> ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig – schlecht (Dohle) <input type="checkbox"/> unbekannt	
<p>Die <b>Dohle</b> brütet in größeren und kleineren Siedlungen an Türmen und hohen Gebäuden, vor allem in historischen Stadtkernen, aber auch in Stadtmauern, einzeln stehenden großen Gebäudekomplexen, Schlössern, Ruinen oder an Felsen. Daneben gibt es Baumbrüter in Alleen oder Parks mit alten Bäumen, in Altholzbeständen sowohl in kleineren Gehölzen, als auch in größeren Wäldern. Bei Baumbruten spielen Schwarzspechthöhlen oder ausgefaulte Astlöcher, aber lokal auch Nistkästen eine entscheidende Rolle. Zur Nahrungssuche werden offene Flächen, wie extensiv bewirtschaftete Grünlandflächen, aber auch Äcker oder Mülldeponien aufgesucht.</p> <p>Der <b>Haussperling</b> ist in seinem Vorkommen eng an den Siedlungsbereich des Menschen gebunden. Brutvorkommen finden sich in allen durch Bebauung geprägten Lebensräumen. Besiedelt werden auch Grünanlagen, sofern sie Gebäude aufweisen, Einzelgebäude in der freien Landschaft und selten Fels- oder Erdwände und Steinbrüche. Die höchsten Dichten werden in bäuerlich geprägten Dörfern mit Tierhaltung sowie in Altbauvierteln mit guter Durchgrünung erreicht. Brutplätze finden sich zu einem überwiegenden Teil an Gebäuden. Meist werden Mauerlöcher und Nischen oder Spalten unter Dachrinnen und Dachverkleidungen bezogen. Genutzt werden aber auch Fassadenbegrünung, Nistkästen, das Innere von Gebäuden sowie Sonderstandorte wie Schwalbennester. Meist siedelt die Art in lockeren Kolonien. Es kommen jedoch auch Einzelbruten regelmäßig vor.</p> <p><b>Lokale Population:</b></p> <p>Die <b>Dohle</b> wurde mehrfach paarweise oder in kleinen Gruppen bei der Nahrungssuche im Offenland, zudem auch öfter überfliegend nachgewiesen. Es ergaben sich keine Hinweise auf Baum- oder Gebäudebruten im Wirkraum. Die Art tritt jedoch verbreitet, wenn auch nicht häufig und ohne Bevorzugung bestimmter Offenlandbereiche bei der Nahrungssuche im UG auf.</p> <p>Der <b>Haussperling</b> ist weit verbreiteter und durchaus häufiger Brutvogel mit mindestens 17 Brutplätzen (oftmals sicher mit mehreren Paaren, daher Bestand nicht vollständig erfasst) im Bereich aller Siedlungsflächen und landwirtschaftlicher Anwesen.</p> <p>Beide Arten sind rückläufig und v. a. durch Veränderungen an und Zerstörung von Brutplätzen in menschlichen Siedlungen und Verringerung des Nahrungsangebots z. B. durch Intensivierung der Landwirtschaft gefährdet. Im UG herrschen jedoch noch gute Bedingungen.</p> <p>Der <b>Erhaltungszustand der <u>lokalen Populationen</u></b> wird bewertet mit:</p> <p><input type="checkbox"/> hervorragend (A)    <input checked="" type="checkbox"/> gut (B)    <input type="checkbox"/> mittel – schlecht (C)</p>	
<b>2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b>	
<p>An bzw. in den vorhabensbedingt beanspruchten Ställen/Schuppen befinden sich keine Brutplätze von Haussperling und/oder Dohle. Eine Schädigung von Lebensstätten kann ausgeschlossen werden.</p> <p><input type="checkbox"/> Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:</p> <p><input type="checkbox"/> CEF-Maßnahmen erforderlich:</p> <p><b>Schädigungsverbot ist erfüllt:</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>	

<sup>26</sup> Für den Haussperling sind keine Angaben zum EHZ KBR vorhanden.

## Dohle (*Corvus monedula*) und Haussperling (*Passer domesticus*)

Europäische Vogelarten nach VS-RL

### 2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Durch den Ausbau in Siedlungsnähe/im Offenland werden sporadisch genutzte Nahrungsreviere beider Arten berührt sowie bau- und betriebsbedingt gestört. Wesentliche Verluste ergeben sich jedoch nicht da beide Arten wenig störungsanfällig sind, so dass die Nutzungsmöglichkeiten nicht eingeschränkt werden. Störungen, die sich negativ auf die betroffenen Individuen oder den EHZ der lokalen Populationen auswirken könnten, sind daher ausgeschlossen.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

Störungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

### 2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Lebensstätten werden vorhabensbedingt nicht beansprucht. Der Haussperling ist eine verbreitete Vogelart, bei der im Allgemeinen von keinem signifikant erhöhten Kollisionsrisiko auszugehen ist, da Verluste von Einzelindividuen durch Kollision im Rahmen der allgemeinen Mortalität im Naturraum verbleiben. Für die Dohle lässt sich als sporadisch auftretender Nahrungsgast keine besondere Gefährdung ableiten. Der Verbotstatbestand der Tötung wird nicht erfüllt.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Tötungsverbot ist erfüllt: ☐ ja ☒ nein

## Mauersegler (*Apus apus*), Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*) und Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Europäische Vogelarten nach VS-RL

### 1 Grundinformationen

Rote-Liste Status Deutschland: \* / 3 / 3 Bayern: 3 / 3 / V

Art im UG ☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns

☐ günstig ☒ ungünstig – unzureichend ☐ ungünstig – schlecht ☐ unbekannt

Der **Mauersegler** ist ein hoch angepasster Flugjäger, dem der freie Luftraum als Nahrungshabitat dient. Mauersegler jagen über den verschiedensten Landschaften. Bruthabitate sind heute überwiegend mehrgeschossige Gebäude; die Nesteingänge sind meist unmittelbar unter dem Dach. Die Brutplatztreuen Mauersegler brüten in Kolonien und nutzen innerhalb der Ortschaften oft nur einzelne Gebäude. Menschliche Ansiedlungen beherbergen daher so gut wie alle Brutplätze und zwar vor allem Siedlungen mit städtischem Charakter und hohen Bauten. Selten kommen auch Baumbrüter vor; im bayerischen Spessart gelang 1999 wieder ein solcher Brutnachweis. Hier brüten Mauersegler in den Kronen alter Eichen mit ausgefalteten Mittel- und Buntspechthöhlen. Auch mutmaßliche Felsbrüter sind in Nordbayern beobachtet worden, aktuelle Nachrichten fehlen aber.

Die **Mehlschwalbe** jagt über allen mehr oder weniger offenen Landschaften von der Ebene bis in die Vor-alpen und Alpentäler in vielen Gebieten zusammen mit Rauchschwalben. Brutplätze befinden sich vorwiegend in ländlichen Siedlungen, aber auch häufiger als bei Rauchschwalbe in Randbereichen der Städte. Die Art neigt zu dichter Koloniebildung. Felsbruten sind aus Bayern bekannt, waren aber zu allen Zeiten offenbar selten.

Die **Rauchschwalbe** ist in Mitteleuropa ein ausgesprochener Kulturfollower. Sie brütet fast ausschließlich im Bereich menschlicher Siedlungen, wobei mit zunehmender Verstädterung die Siedlungsdichte rasch abnimmt. Brutplätze liegen v.a. in Dörfern und Einzelhäusern des ländlichen Raums, wo die Nester meist im Inneren von Gebäuden, v.a. in Viehställen, Scheunen usw. angelegt werden. Nur sehr vereinzelt finden auch Bruten abseits menschlicher Siedlungen, etwa unter Brücken statt. Von besonderer Bedeutung für die Ansiedlung sind Viehställe, die sowohl als Brutplatz, als auch als Nahrungshabitat dienen, aber auch schlammige, lehmige, offene Ufer oder Pfützen. Zur Nahrungssuche wird der freie Luftraum über einer Vielzahl von Lebensräumen genutzt. Dennoch sind brutplatznahe Fließ- oder Stillgewässer und Wiesen in



## Mauersegler (*Apus apus*), Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*) und Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

**Europäische Vogelarten nach VS-RL**

Bach- und Flussniederungen als Jagdhabitate (500 m) von entscheidender Bedeutung während der Brutzeit. Großflächige Röhrichtbestände werden vor und nach der Brutzeit als Massenschlafplätze aufgesucht.

### **Lokale Population:**

Vom **Mauersegler** gelangen sporadische Beobachtungen von Einzeltieren bei Jagdflügen über dem UG. Hinweise auf Bruten ergaben sich nicht. Nächste Brutvorkommen sind im Siedlungsbereich von Weilheim zu vermuten

Die **Mehlschwalbe** konnte als Brutvogel mit wenigen Brutpaaren im Siedlungsbereich von Unterhirschberg am nördlichen Rand des UG nachgewiesen werden. Des Weiteren wurde sie bei der Nahrungssuche v.a. im Umfeld des Brutplatzes und in den Bereichen bis zum Kinschbach regelmäßig beobachtet (abseits davon fehlend).

Brutplätze der **Rauchschwalbe** befinden sich in landwirtschaftlichen Anwesen (Viehställen) im Siedlungsbereich von Unterhirschberg und Wilzhofen. Besonders im Nahbereich der Brutplätze, teils auch im Umfeld der Bachläufe, konnte die Art gehäuft bei Jagdflügen beobachtet werden. Abseits davon wurde sie nur selten nachgewiesen.

Bruten der subsumierten Arten sind im UG im Siedlungsraum von Wilzhofen und/oder Unterhirschberg mit den extensiven Grünflächen bekannt bzw. zu vermuten. Im UG und dessen Umfeld bestehen noch geeignete Lebensbedingungen und stabile Vorkommen.

Der **Erhaltungszustand** der lokalen Populationen wird bewertet mit:

☐ hervorragend (A)      ☒ gut (B)      ☐ mittel – schlecht (C)

### **2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG**

An bzw. in den vorhabensbedingt beanspruchten Ställen/Schuppen befinden sich keine Brutplätze der subsumierten Arten. Eine Schädigung von Lebensstätten kann ausgeschlossen werden.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Schädigungsverbot ist erfüllt:**      ☐ ja      ☒ nein

### **2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG**

Durch den Ausbau in Siedlungsnähe/im Offenland werden sporadisch genutzte Nahrungsreviere der Arten berührt sowie bau- und betriebsbedingt gestört. Wesentliche Verluste ergeben sich jedoch nicht, da die Arten wenig störungsanfällig sind, so dass die Nutzungsmöglichkeiten nicht eingeschränkt werden. Essentielle Nahrungshabitate dürften sich entlang der Gewässer und grünlandgenutzten Auen befinden. Hier wird eine großräumige Schädigung durch einen Schutz vor baubedingter Veränderung (3V) entgegengewirkt. Störungen, die sich negativ auf die betroffenen Individuen oder den EHZ der lokalen Populationen auswirken könnten, sind daher ausgeschlossen.

☒ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**3V:** Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers in der Bauphase

☐ CEF-Maßnahmen erforderlich:

**Störungsverbot ist erfüllt:**      ☐ ja      ☒ nein

### **2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG**

Lebensstätten werden vorhabensbedingt nicht beansprucht. Alle drei Flugjäger sind infolge ihres wendigen Fluges nur wenig kollisionsgefährdet, zudem ist nicht mit einem stärkeren Auftreten im Trassenraum zu rechnen. Der Verbotstatbestand der Tötung wird nicht erfüllt.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**Tötungsverbot ist erfüllt:**      ☐ ja      ☒ nein

#### 4.2.5 Bestand und Betroffenheit der Vogelarten der Gewässer

<b>Wasseramsel (<i>Cinclus cinclus</i>)</b>		<b>Europäische Vogelart nach VS-RL</b>
<b>1 Grundinformationen</b>		
<b>Rote-Liste Status</b>	<b>Deutschland: *</b>	<b>Bayern: *</b>
<b>Art im UG</b>	<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich
<b>Erhaltungszustand der Art auf Ebene der <u>kontinentalen Biogeographischen Region Bayerns</u></b>		
<input checked="" type="checkbox"/> günstig <input type="checkbox"/> ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> unbekannt		
<p>Wie keine andere Art ist die <b>Wasseramsel</b> auf schnell fließende, flache Bäche mit hoher Wasserqualität und steinigem Untergrund aus Geröll, Kies und Sand angewiesen. Die mitunter sehr schmalen Gewässer dürfen allenfalls mäßig belastet sein. Die gut belüfteten Fließgewässer müssen ein ausreichendes Nahrungsangebot (vor allem Larven und Nymphen von Köcher-, Eintags- und Steinfliegen) aufweisen. Bei Angebot an geeigneten Neststandorten werden auch stärker verbaute Fließgewässerabschnitte besiedelt, seit langem sogar inmitten von Großstädten.</p> <p><b>Lokale Population:</b></p> <p>Die ungefährdete, aber eng an strukturreiche und saubere Fließgewässer gebundene Wasseramsel konnte am natürlich mäandrierenden Kinschbach als Brutvogel nachgewiesen werden. In der ASK liegen ältere Nachweise vom Grünbach und Kinschbach sowie den Teichen bei Wielenbach vor. Insgesamt sind die Bedingungen für die Art im UG und dessen Umfeld günstig.</p> <p>Der <b>Erhaltungszustand der <u>lokalen Population</u></b> wird bewertet mit:</p> <p> <input type="checkbox"/> hervorragend (A)              <input checked="" type="checkbox"/> gut (B)              <input type="checkbox"/> mittel – schlecht (C)         </p>		
<b>2.1 Prognose des Schädigungsverbots von Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b>		
<p>Im direkten Eingriffsbereich befinden sich keine für die Wasseramsel geeigneten Brutmöglichkeiten (Ufer teilweise verbaut). Eine Schädigung von Lebensstätten kann ausgeschlossen werden.</p> <p> <input type="checkbox"/> Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahmen erforderlich:           </p> <p><b>Schädigungsverbot ist erfüllt:</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<b>2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG</b>		
<p>Ausgehend von der Geräuschkulisse in ihrem natürlichen Lebensraum (Fließgewässer) ist die Wasseramsel relativ störungs- und lärmunempfindlich und besiedelt auch Gewässer an stark befahrenen Straßen oder im Siedlungsraum. Das 2017 kartierte Revierzentrum der Wasseramsel ist ca. 150 m von der Kinschbachbrücke entfernt.</p> <p>Temporäre Störungen durch Lärm und optische Reize bei Bau und Betrieb der Behelfsumfahrung wirken sich nicht nachteilig aus. Zudem kann diesen Belastungen durch kleinräumige Verschiebung des Aktionszentrums ausgewichen werden.</p> <p>Eine besondere Bedeutung kommt dem Schutz der Gewässer, insbesondere des Kinschbaches vor Stoffeinträgen zu. Durch entsprechende Maßnahmen (3V) wird eine Beeinträchtigung des Nahrungsangebotes verhindert. Erhebliche Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führen könnten, sind ausgeschlossen.</p> <p> <input type="checkbox"/> Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:  <b>3V:</b> Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers in der Bauphase  <input type="checkbox"/> CEF-Maßnahmen erforderlich:           </p> <p><b>Störungsverbot ist erfüllt:</b>    <input type="checkbox"/> ja    <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>		
<b>2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG</b>		

**Wasseramsel (*Cinclus cinclus*)**

**Europäische Vogelart** nach VS-RL

Der Brutplatz der Art liegt außerhalb und wird vorhabensbedingt nicht beansprucht. Es bestehen weiterhin Möglichkeiten zur Querung bei regelmäßigem Wechsel zwischen den Habitaten, so dass ein vermehrtes Auftreten im kollisionsgefährdeten Bereich der B 2 bzw. der Behelfsumfahrung nicht zu erwarten ist. Für das betroffene Brutpaar kommt es zu keiner signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos gegenüber der allgemeinen Mortalität im Naturraum. Das Tötungs-/Verletzungsverbot wird nicht erfüllt.

☐ Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

**Tötungsverbot ist erfüllt:** ☐ ja ☒ nein

## 5 Gutachterliches Fazit

Durch das Vorhaben sind sowohl europarechtlich geschützte Arten gem. Anhang IV FFH-RL aus den Gruppen Säugetiere und Reptilien, als auch europäische Vogelarten i. S. v. Art. 1 VS-RL nachweislich oder potenziell betroffen. Hingegen kann eine Betroffenheit von europarechtlich streng geschützten Pflanzenarten oder weiteren europarechtlich geschützten Tierarten aus anderen Tierklassen bereits vorab ausgeschlossen werden.

Unter Berücksichtigung der festgesetzten Maßnahmen werden für die verbleibenden prüf-relevanten Arten keine Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 erfüllt.

Wesentlich sind hierfür der Schutz angrenzender, zu erhaltender Lebensräume (2V), der Ausschluss von Fernwirkungen insbesondere über den Wirkpfad Wasser (3V) sowie die zeitliche Begrenzung der Zeiten für Baumfällarbeiten, Gehölzschnittmaßnahmen, Gebäudeabriss, Bachverrohrung und Einsatz höher aufragender Geräte (1V). In der aktiven Zeit der Fledermäuse (Anfang März-Mitte November) finden zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang keine Bauarbeiten statt. Bei der Fällung von Quartierbäumen sind Maßnahmen zum Fledermausschutz im Vorfeld erforderlich (10V). Für baumbewohnende Fledermausarten und den Feldsperling sind Maßnahmen zum Erhalt der ökologischen Funktionalität der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang erforderlich (4 ACEF bzw. 5 ACEF).

Stärkere Störwirkungen, die sich ggf. negativ auf die betroffenen Tiere oder den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, können durch entsprechende Maßnahmen auf ein unerhebliches Maß reduziert oder gänzlich ausgeschlossen werden.

Für Verluste an Nahrungshabitatflächen und die verbleibenden bau- und betriebsbedingten Störwirkungen stehen den (potenziell) betroffenen Arten vergleichbare oder günstigere Ausweichräume in räumlicher Nähe zur Verfügung, so dass keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf den Erhaltungszustand potenziell betroffener Arten zu konstatieren sind.

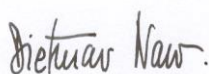
Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos konnte für alle betroffenen Arten ausgeschlossen werden. Hierfür sind u. a. spezielle Gestaltungsmaßnahmen (8V) z. B. für Fledermäuse maßgeblich. Da die Trasse in Teilbereichen vorhabensbedingt Flächen direkt beansprucht, die der Zauneidechse als Lebensraum dienen könnten, ist für diese Art eine besondere Maßnahme (7V) erforderlich, um Verluste von Individuen oder deren Entwicklungsformen zu vermeiden. Des Weiteren erfolgt der Einsatz einer Umweltbaubegleitung.

In der Gesamtbetrachtung werden weder für Arten gem. Anhang IV FFH-RL noch für europäische Vogelarten i. S. v. Art. 1 VS-RL Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt.

Die Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist daher unter Berücksichtigung der geplanten Maßnahmen zur Vermeidung nicht erforderlich.

### Aufgestellt:

Marzling, 10.04.2019



Dietmar Narr  
Landschaftsarchitekt BDLA und Stadtplaner



## 6 Quellen- und Literaturverzeichnis

s. LBP Kap. 9 sowie:

- Aebischer, A. (2009): Der Rotmilan-Ein faszinierender Greifvogel.
- Bauer, H.-G. (2007): Neue Entwicklungen im Vogelschutz und Aktivitäten des Deutschen Rates für Vogelschutz (DRV) im Jahr 2006. Ber. Vogelschutz 44: 11-22.
- Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Hrsg., 2009): Der spezielle Artenschutz in der Planungspraxis.
- Bayer. LfU (Bayerisches Landesamt für Umwelt, Stand 1997): Arten- und Biotopschutzprogramm Landkreis Weilheim-Schongau
- Bayer. LfU (Bayerisches Landesamt für Umwelt, 2010): 1985-2009: 25 Jahre Fledermausmonitoring in Bayern. – Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (Hrsg.), Augsburg.
- Bayer. LfU (Bayerisches Landesamt für Umwelt, Stand 2015): Internet – Arbeitshilfe zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung bei der Vorhabenzulassung.
- Bayer. LfU (Bayerisches Landesamt für Umwelt, Stand 2011): Biber in Bayern. Biologie und Management.
- Bayer. StMI (Bayer. Staatsministerium des Innern; Oberste Baubehörde 2018): Hinweise zur Aufstellung naturschutzfachlicher Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung in der Straßenplanung (saP), Anlage zum MS v. 20.08.2018; Az.: G7-4021.1-2-3, Fassung Stand August 2018, München.
- Bezzel, E.; I. Geiersberger; G. v. Lossow & R. Pfeifer (2005): Brutvögel in Bayern, Verbreitung 1996 bis 1999. – Ulmer Verlag, Stuttgart.
- Brinkmann, R., M. Biedermann, F. Bontadina, M. Dietz, G. Hintemann, I. Karst, C. Schmidt & W. Schorcht (2008): Planung und Gestaltung von Querungshilfen für Fledermäuse. – Ein Leitfaden für Straßenbauvorhaben im Freistaat Sachsen. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit.
- BfN (Bundesamt für Naturschutz, Hrsg., 2005): Analyse der Gefährdungsursachen planungsrelevanter Tiergruppen in Deutschland. Naturschutz und Biologische Vielfalt 21, Bonn-Bad Godesberg.
- Garniel, A. & U. Mierwald (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna.
- Gelpke, C. & M. Hormann (2010): Artenhilfskonzept Rotmilan (*Milvus milvus*) in Hessen. Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, Echzell. Abgestimmte und aktualisierte Fassung, Stand 15.08.2012.
- Hüppop, O., H.-G. Bauer, H. Haupt, T. Ryslavy, P. Südbeck & J. Wahl (2013): Rote Liste

- wandernder Vogelarten Deutschlands, 1. Fassung, 31. Dezember 2012 Ber. Vogelschutz 49/50:23–83.
- Hutterer, R., Ivanova, T., Meyer-Cords, C. & Rodrigues L. (2005): Bat Migrations in Europe, Naturschutz und Biologische Vielfalt 28, Hrsg: Bundesamt für Naturschutz, Bonn.
- Krüger, T., & J. Wübbenhorst (2009): Ökologie, Gefährdung und Schutz des Rotmilans *Milvus milvus* in Europa- Internationales Artenschutzsymposium Rotmilan. – Informations.d. Naturschutz Niedersachsen 29, Nr. 3 (03/09).
- Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA, 2006): Hinweise der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz zur Anwendung des europäischen Artenschutzrechts bei der Zulassung von Vorhaben und bei Planungen, beschlossen auf der 93. LANA – Sitzung am 29.05.2006 und gemäß des Beschlusses der 67. UMK vom 26./27.10.2006 im Hinblick auf Entscheidungen des BVerwG ergänzt. Zuletzt aktualisiert am 13. März 2009.
- Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA, 2010): Hinweise zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes.
- Landesbetrieb Mobilität Rheinland- Pfalz (Hrsg.) (2011): Fledermaus-Handbuch LBM Entwicklung methodischer Standards zur Erfassung von Fledermäusen im Rahmen von Straßenprojekten in Rheinland-Pfalz. Koblenz.
- Mammen, U., Stubbe, M. (1996): Der Greifvogelhorst in seiner populationsökologischen Bedeutung. Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 3 (1996): 87-111
- Meschede, A. & B.-U. Rudolph (2004): Fledermäuse in Bayern, Verlag E. Ulmer.
- MKULNV NRW (2013): Leitfaden „Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen“ für die Berücksichtigung artenschutzrechtlich erforderlicher Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen. Forschungsprojekt des MKULNV Nordrhein-Westfalen (Az.: III-4 - 615.17.03.09). Bearb. FÖA Landschaftsplanung GmbH (Trier): J. Bettendorf, R. Heuser, U. Jahns-Lüttmann, M. Klußmann, J. Lüttmann, Bosch & Partner GmbH: L. Vaut, Kieler Institut für Landschaftsökologie: R. Wittenberg. Schlussbericht (online)
- Nachtigall, W. (2008): Der Rotmilan (*Milvus milvus*, L. 1758) in Sachsen und Südbrandenburg: Untersuchungen zu Verbreitung und Ökologie. Dissertation an der Martin-Luther-Universität Wittenberg-Halle.
- Pfeiffer, T. & B.-U. Meyburg (2015): GPS tracking of Red Kites (*Milvus milvus*) reveals fledgling number is negatively correlated with home range size. J. Ornithology (2015) 156: 963-975 (DOI 10.1007/s10336-015-1230-5)
- Rödl, T., B.-U. Rudolph, I. Geiersberger, K. Weixler & A. Görgen (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. Stuttgart. Verlag Eugen Ulmer.
- Rudolph, B.-U., M. Hammer & A. Zahn (2001): Das Forschungsvorhaben „Bestandsentwicklung und Schutz der Fledermäuse in Bayern“. Schriftenreihe Bayer. LfU Heft 156: 241-268.
- Runge, H., Simon, M. & Widdig, T. (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von

Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 3507 82 080, (unter Mitarb. von: Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstermeyer, H., Smit- Viergutz, J., Szeder, K.).- Hannover, Marburg.

Sachteleben, J., Simlacher, Ch., Keller T., Rudolf B.-U., Ruff, K. & B., Schäffler (2010): Verbreitung des Fischotters in Bayern, Status Quo im Jahr 2008 [http://www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an34001sachteleben\\_et\\_al\\_2010\\_fischotter\\_bayern.pdf](http://www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an34001sachteleben_et_al_2010_fischotter_bayern.pdf)

Steffens, R., Zöphel, U. & D. Brockmann (2004): 40 Jahre Fledermausmarkierungszentrale Dresden- methodische Hinweise und Ergebnisübersicht- Hrsg.: Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie.

Schmidt, P. (2009): Zur Bestandssituation und Habitatnutzung des Rotmilans *Milvus milvus* im Landkreis Holzminden (Niedersachsen). Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 29.Jg. Nr. 3 151-157.

Walz, J., (2008): Aktionsraumnutzung und Territorialverhalten von Rot- und Schwarzmilanpaaren (*Milvus milvus*, *M. migrans*) bei Neuansiedlungen in Horstnähe, Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 24: 21-38 (2008)

Wink, U. (2010): Rotmilan *Milvus milvus* und Schwarzmilan *M. migrans* zwischen Ammer und Lech: Bestandsentwicklung und Brutbiologie. Ornithologischer Anzeiger, Band 49 Heft 2/3

Wink, U. (2007): Verbreitung und Siedlungsdichte der Eulen, Spechte, Greifvögel und weiterer Waldvögel auf den Südwestmoränen und in der Ebene südlich des Ammersees. Ornithologischer Anzeiger Band 46 S. 37-62

Zahn, A. (2012): Fledermausschutz in Südbayern 2009-2011. Untersuchungen zur Bestandsentwicklung und zum Schutz von Fledermäusen in Südbayern im Zeitraum 01.11.2009 - 31.10.2011. Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Umwelt.

Zahn, A. (2014): Fledermausschutz in Südbayern 2011-2013. Untersuchungen zur Bestandsentwicklung und zum Schutz von Fledermäusen in Südbayern im Zeitraum 01.11.2011-31.12.2013. . Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Umwelt.

Zahn, A. (2019): Fledermausschutz in Südbayern 2014-2018. Untersuchungen zur Bestandsentwicklung und zum Schutz von Fledermäusen in Südbayern im Zeitraum 01.05.2014-31.03.2018. . Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Umwelt.

## 7 Ermittlung des zu prüfenden Artenspektrums

Die Ermittlung des potenziell prüfrelevanten Artenspektrums erfolgte anhand der mit dem Ministerialen Schreiben eingeführten Vorgaben (Bayer. StMI vom 20.08.18).

### Abschichtungskriterien (Spalten am Tabellenanfang)

#### 1. Schritt: Relevanzprüfung

- V:** Wirkraum des Vorhabens liegt  
**X** = innerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes der Art in Bayern  
oder keine Angaben zur Verbreitung der Art in Bayern vorhanden (k. A.)  
**0** = außerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes der Art in Bayern
- L:** Erforderlichen **Lebensraum/ Standort** der Art im Wirkraum des Vorhabens („Lebensraumgrobfilter“  
z. B. Moore, Wälder, Gewässer).  
**X** = vorkommend; spezifische Habitatansprüche der Art voraussichtlich erfüllt  
oder keine Angaben möglich (k. A.)  
**0** = nicht vorkommend; spezifische Habitatansprüche der Art daher mit Sicherheit nicht erfüllt
- E:** Wirkungsempfindlichkeit der Art  
**X** = gegeben, oder nicht auszuschließen, dass Verbotstatbestände ausgelöst werden können  
projektspezifisch so gering, dass mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen  
werden kann, dass keine Verbotstatbestände ausgelöst werden können (i.d.R. nur  
weitverbreitete, ungefährdete Arten)

Arten, bei denen eines der o. g. Kriterien mit "0" bewertet wurde, sind zunächst als nicht-relevant identifiziert und können damit von einer weiteren detaillierten Prüfung ausgeschlossen werden.

Alle übrigen Arten sind als relevant identifiziert; für sie ist die Prüfung mit Schritt 2 fortzusetzen.

#### 2. Schritt: Bestandsaufnahme

- NW:** Art im Wirkraum durch Bestandserfassung nachgewiesen  
**X** = ja  
**0** = nein  
- = nein, keine Bestandserfassung durchgeführt
- PO:** potenzielles Vorkommen: Vorkommen im UG möglich, d. h. ein Vorkommen ist nicht sicher auszuschließen und aufgrund der Lebensraumausstattung des Gebietes und der Verbreitung der Art in Bayern nicht unwahrscheinlich  
**X** = ja  
**0** = nein

Auf Grund der Ergebnisse der Bestandsaufnahme sind die Ergebnisse der in der Relevanzprüfung (Schritt 1) vorgenommenen Abschichtung nochmals auf Plausibilität zu überprüfen.

Arten, bei denen eines der o. g. Kriterien mit "X" bewertet wurde, werden der weiteren saP zugrunde gelegt.

Für alle übrigen Arten ist eine weitergehende Bearbeitung in der saP entbehrlich.

#### Weitere Abkürzungen:

**RLB:** Rote Liste Bayern:



**für Tiere (außer nachfolgende):** Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (2003)

für Libellen: Bayerisches Landesamt für Umwelt (2017)

für Säugetiere: Bayerisches Landesamt für Umwelt (2017)

für Tagfalter: Bayerisches Landesamt für Umwelt (2016)

für Vögel: Bayerisches Landesamt für Umwelt (2016)

Kategorien	
<b>0</b>	ausgestorben oder verschollen
<b>1</b>	vom Aussterben bedroht
<b>2</b>	stark gefährdet
<b>3</b>	gefährdet
<b>G</b>	Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt
<b>R</b>	extrem seltene Arten oder Arten mit geografischen Restriktionen
<b>D</b>	Daten defizitär
<b>V</b>	Arten der Vorwarnliste
zusätzliche Kategorien:	
-	im Naturraum nicht vorkommend
*	im Naturraum ungefährdet
nb	nicht bewertet

**für Gefäßpflanzen:** Scheuerer & Ahlmer (2003)

Kategorien	
<b>00</b>	ausgestorben
<b>0</b>	verschollen
<b>1</b>	vom Aussterben bedroht
<b>2</b>	stark gefährdet
<b>3</b>	gefährdet
<b>RR</b>	äußerst selten (potenziell sehr gefährdet) (= R*)
<b>R</b>	sehr selten (potenziell gefährdet)
<b>V</b>	Vorwarnstufe
<b>D</b>	Daten mangelhaft
-	im Naturraum ungefährdet

**RLD:** Rote Liste Deutschland (Kategorien wie RLB für Tiere):

**für Wirbeltiere (außer Vögel):** Bundesamt für Naturschutz (2009)

für Vögel: Grüneberg et al. (2015)

**für Schmetterlinge und Weichtiere:** Bundesamt für Naturschutz (2011)

**für die übrigen wirbellose Tiere (außer Libellen):** Bundesamt für Naturschutz (1998)

für Libellen: Ott et al. (2015)

**für Gefäßpflanzen:** Korneck et al. (1996)

sg: streng geschützte Art nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG

## 7.1 Zu prüfendes Artenspektrum der Tierarten gem. Anhang IV FFH-RL

Tabelle 4: Zu prüfendes Artenspektrum der Tierarten gem. Anhang IV FFH-RL

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissensch. Artname	RLB	RLD	sg
<b>Fledermäuse</b>									
0					Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	3	2	x
X	X	X	- <sup>27</sup>	X	Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	*	V	x
X	X	X	- <sup>28</sup>	X	Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	3	G	x
X	X	X	-	X	Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	*	*	x
0					Graues Langohr <sup>27</sup>	<i>Plecotus austriacus</i>	2	2	x
X	X	X	- <sup>29</sup>	X	Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	2	V	x
0					Große Hufeisennase	<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>	1	1	x
X	X	X	X	X	Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	*	V	x
X	X	X	X	X	Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	*	V	x
X	X	X	X <sup>29</sup>	X	Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	*	V	x
0					Kleine Hufeisennase	<i>Rhinolophus hipposideros</i>	2	1	x
0					Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	2	D	x
X	X	X	X	X	Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	3	2	x
X	X	X	0	X	Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	V	D	x
X	X	X	X	X	Nordfledermaus	<i>Eptesicus nilssonii</i>	3	G	x
0					Nymphenfledermaus	<i>Myotis alcathoe</i>	1	1	x
X	X	X	X <sup>30</sup>	X	Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	*	*	x
X	X	X	X	X	Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentoni</i>	*	*	x
0					Weißrandfledermaus	<i>Pipistrellus kuhlii</i>	*	*	x
0					Wimperfledermaus	<i>Myotis emarginatus</i>	1	2	x
X	X	X	- <sup>28</sup>	X	Zweifarbflfledermaus	<i>Vespertilio discolor (Vespertilio murinus)</i>	*	*	x
X	X	X	X	X	Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	x

<sup>27</sup> Arten der Gattung *Plecotus* rufen sehr leise und können daher trotz Anwesenheit unbemerkt bleiben. Ein Vorkommen des Grauen Langohrs ist aufgrund der Verbreitung auszuschließen.

<sup>28</sup> Nachweis *Nyctaloid* Insgesamt 11 Rufe gehören zur Gruppe der „Nyctaloiden“. Darunter werden die Gattungen *Nyctalus*, *Eptesicus* und *Vespertilio* verstanden.

<sup>29</sup> Die Arten Große und Kleine Bartfledermaus sind anhand der Rufe nicht zu unterscheiden. Es sind beide Arten möglich, wobei die Kleine Bartfledermaus hier sehr viel wahrscheinlicher ist.

<sup>30</sup> Die ähnlich rufende Weißrandfledermaus wurde aufgrund der Verbreitung weitgehend ausgeschlossen.

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissensch. Artname	RLB	RLD	sg
---	---	---	----	----	-------------------	--------------------	-----	-----	----

**Säugetiere ohne Fledermäuse**

0					Baumschläfer	<i>Dryomys nitedula</i>	1	R	x
X	X	X	X	X	Biber	<i>Castor fiber</i>	*	V	x
0					Birkenmaus	<i>Sicista betulina</i>	2	1	x
0					Feldhamster	<i>Cricetus cricetus</i>	1	1	x
0					Fischotter	<i>Lutra lutra</i>	3	3	x
X	X	X	0		Haselmaus	<i>Muscardinus avellanarius</i>	*	G	x
0					Luchs	<i>Lynx lynx</i>	1	2	x
0					Wildkatze	<i>Felis silvestris</i>	2	3	x

**Kriechtiere**

0					Äskulapnatter	<i>Zamenis longissimus</i>	1	2	x
0					Europäische Sumpfschildkröte	<i>Emys orbicularis</i>	1	1	x
0					Mauereidechse	<i>Podarcis muralis</i>	1	V	x
X	0				Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>	2	3	x
0					Smaragdeidechse	<i>Lacerta viridis</i>	1	1	x
X	X	X	-	X	Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	V	V	x

**Lurche**

0					Alpensalamander	<i>Salamandra atra</i>	*	*	x
0					Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>	1	3	x
X	X	X	0	X	Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>	2	2	x
X	0				Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>	2	V	x
X	0				Kleiner Wasserfrosch, Teichfrosch, Zwergwasserfrosch	<i>Pelophylax lessonae</i>	D	G	x
0					Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	2	3	x
X	0				Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>	2	V	x
X	0				Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	2	3	x
0					Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	1	3	x
0					Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>	3	*	x
0					Wechselkröte	<i>Pseudepidalea viridis</i>	1	3	x

**Fische**

0					Donaukaulbarsch	<i>Gymnocephalus baloni</i>	*	*	x
---	--	--	--	--	-----------------	-----------------------------	---	---	---

**Libellen**

0					Asiatische Keiljungfer	<i>Gomphus flavipes</i>	3	*	x
0					Östliche Moosjungfer	<i>Leucorrhinia albifrons</i>	1	2	x
0					Zierliche Moosjungfer	<i>Leucorrhinia caudalis</i>	1	3	x
0					Große Moosjungfer	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	2	3	x
X	0				Grüne Keiljungfer	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	V	*	x

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissensch. Artname	RLB	RLD	sg
X	0				Sibirische Winterlibelle	<i>Sympecma paedisca</i> ( <i>S. braueri</i> )	2	1	x

#### Käfer

0					Großer Eichenbock	<i>Cerambyx cerdo</i>	1	1	x
0					Schwarzer Grubenlaufkäfer	<i>Carabus nodulosus</i>	1	1	x
0					Scharlach-Plattkäfer	<i>Cucujus cinnaberinus</i>	R	1	x
0					Breitrand	<i>Dytiscus latissimus</i>	1	1	x
X	0				Eremit	<i>Osmoderma eremita</i>	2	2	x
0					Alpenbock	<i>Rosalia alpina</i>	2	2	x

#### Tagfalter

X	0				Wald-Wiesenvögelchen	<i>Coenonympha hero</i>	2	2	x
0					Moor-Wiesenvögelchen	<i>Coenonympha oedippus</i>	1	1	x
0					Kleiner Maivogel, Eschen-Scheckenfalter	<i>Euphydryas maturna</i>	1	1	x
X	0				Thymian-Ameisenbläuling	<i>Phengaris arion</i>	2	3	x
X	0				Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Phengaris nausithous</i>	V	V	x
X	0				Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Phengaris teleius</i>	2	2	x
0					Gelbringfalter	<i>Lopinga achine</i>	2	2	x
0					Großer Feuerfalter	<i>Lycaene dispar</i>	R	3	x
0					Blauschillernder Feuerfalter	<i>Lycaena helle</i>	2	2	x
0					Apollo	<i>Parnassius apollo</i>	2	2	x
0					Schwarzer Apollo	<i>Parnassius mnemosyne</i>	2	2	x

#### Nachtfalter

0					Heckenwollfalter	<i>Eriogaster catax</i>	1	1	x
0					Haarstrangwurzeleule	<i>Gortyna borelii</i>	1	1	x
X	0				Nachtkerzenschwärmer	<i>Proserpinus proserpina</i>	V	*	x

#### Schnecken

0					Zierliche Tellerschnecke	<i>Anisus vorticulus</i>	1	1	x
0					Gebänderte Kahnschnecke	<i>Theodoxus transversalis</i>	1	1	x

#### Muscheln

X	X	X	0	X	Bachmuschel, Gemeine Flussmuschel	<i>Unio crassus</i>	1	1	x
---	---	---	---	---	-----------------------------------	---------------------	---	---	---

Tabelle 5: Zu prüfendes Artenspektrum der Gefäßpflanzen gem. Anhang IV FFH-RL

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissensch. Artname	RLB	RLD	sg
0					Lilienblättrige Becherglocke	<i>Adenophora liliifolia</i>	1	1	x



V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissensch. Artname	RLB	RLD	sg
0					Kriechender Sellerie	<i>Helosciadium repens</i>	2	1	x
0					Braungrüner Streifenfarn	<i>Asplenium adulterinum</i>	2	2	x
0					Dicke Trespe	<i>Bromus grossus</i>	1	1	x
0					Herzlöffel	<i>Caldesia parnassifolia</i>	1	1	x
X	0				Europäischer Frauenschuh	<i>Cypripedium calceolus</i>	3	3	x
0					Böhmischer Fransenenzian	<i>Gentianella bohemica</i>	1	1	x
X	0				Sumpf-Siegwurz	<i>Gladiolus palustris</i>	2	2	x
0					Sand-Silberscharte	<i>Jurinea cyanoides</i>	1	2	x
0					Liegendes Büchsenkraut	<i>Lindernia procumbens</i>	2	2	x
X	0				Sumpf-Glanzkraut	<i>Liparis loeselii</i>	2	2	x
0					Froschkraut	<i>Luronium natans</i>	0	2	x
0					Bodensee-Vergissmeinnicht	<i>Myosotis rehsteineri</i>	1	1	x
0					Finger-Küchenschelle	<i>Pulsatilla patens</i>	1	1	x
X	0				Sommer-Wendelähre	<i>Spiranthes aestivalis</i>	2	2	x
0					Bayerisches Federgras	<i>Stipa pulcherrima ssp. bavari- ca</i>	1	*	x
0					Prächtiger Dünnfarn	<i>Trichomanes speciosum</i>	R	*	x

Tabelle 6: Zu prüfendes Artenspektrum der bayerischen Brutvogelarten<sup>31</sup>

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	RLB	RLD	sg
0					Alpenbraunelle	<i>Prunella collaris</i>	*	R	-
0					Alpendohle	<i>Pyrrhonorax graculus</i>	*	R	-
0					Alpenschneehuhn	<i>Lagopus mutus</i>	R	R	-
0					Alpensegler	<i>Apus melba</i>	1	R	-
X	X	0	11,17	X	Amsel <sup>*)</sup>	<i>Turdus merula</i>	*	*	-
0					Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	1	1	x
X	X	0	11,17	X	Bachstelze*	<i>Motacilla alba</i>	*	*	-
0					Bartmeise	<i>Panurus biarmicus</i>	R	*	-
X	X	X	0	X	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	V	3	x
X	X	X	0	X	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	2	3	-
X	0				Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1	1	x
0					Berglaubsänger	<i>Phylloscopus bonelli</i>	*	*	x
0					Bergpieper	<i>Anthus spinoletta</i>	*	*	-
0					Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	V	*	-
0					Bienenfresser	<i>Merops apiaster</i>	R	*	x

<sup>31</sup> Vogelarten, die zwar im UG gesichtet wurden, für die jedoch kein Bezug zum UG erkennbar war, oder die auf dem Zug nur sporadisch auftreten, werden gegenüber den Wirkfaktoren des Projektes als unempfindlich eingestuft.

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	RLB	RLD	sg
X	X	0	0	X	Birkenzeisig	<i>Carduelis flammea</i>	*	*	-
0					Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>	1	1	x
X	0				Blässhuhn*	<i>Fulica atra</i>	*	*	-
X	0				Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	*	*	x
X	X	0	11,17	X	Blaumeise*	<i>Parus caeruleus</i>	*	*	-
X	X	X	0	X	Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	2	3	-
0					Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	0	1	x
0					Brandente	<i>Tadorna tadorna</i>	R	*	-
X	X	0 <sup>31</sup>	11,14	X	Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	1	2	-
X	X	0	11,17	X	Buchfink*	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*	-
X	X	0	11,17	X	Buntspecht*	<i>Dendrocopos major</i>	*	*	-
X	X	X	11,17	X	Dohle	<i>Corvus monedula</i>	V	*	-
X	X	X	0	X	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	V	*	-
0					Dreizehenspecht	<i>Picoides tridactylus</i>	*	*	x
X	0				Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	3	*	x
X	X	0	11,17	X	Eichelhäher*	<i>Garrulus glandarius</i>	*	*	-
0					Eiderente*	<i>Somateria mollissima</i>	-	*	-
X	X	X	0	X	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	3	*	x
X	X	0	17	X	Elster*	<i>Pica pica</i>	*	*	-
X	X	0	17	X	Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>	*	*	-
X	X	X	09/10, 11,14, 17	X	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	-
X	X	X	0		Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	V	3	-
X	X	X	09/10, 11,14, 17	X	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V	-
0					Felsenschwalbe	<i>Ptyonoprogne rupestris</i>	R	R	x
X	X	0	11,17	X	Fichtenkreuzschnabel*	<i>Loxia curvirostra</i>	*	*	-
0					Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	1	3	x
X	X	0	17	x	Fitis*	<i>Phylloscopus trochilus</i>	*	*	-
X	0				Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	3	*	x
X	0				Flussseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	3	2	x
X	0				Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	1	2	x
X	0				Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	*	V	-
X	X	0	11,17	X	Gartenbaumläufer*	<i>Certhia brachydactyla</i>	*	*	-
X	X	0	11,17	X	Gartengrasmücke*	<i>Sylvia borin</i>	*	*	-
X	X	X	0	X	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	3	V	-
X	X	0	ASK, 17	X	Gebirgsstelze*	<i>Motacilla cinerea</i>	*	*	-

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	RLB	RLD	sg
X	X	X	0	X	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	3	*	-
X	X	0	17	X	Gimpel*	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	*	*	-
X	X	0	17	X	Girlitz*	<i>Serinus serinus</i>	*	*	-
X	X	X	11,14,17	X	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V	-
0					Graumammer	<i>Miliaria calandra</i>	1	V	x
X	0				Graugans	<i>Anser anser</i>	*	*	-
X	X	0 <sup>31</sup>	14,17	X	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	V	*	-
X	X	X	14,17	X	Grauschnäpper*	<i>Muscicapa striata</i>	*	V	-
X	X	X	0	X	Grauspecht	<i>Picus canus</i>	3	2	x
0					Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	1	1	x
X	X	0	11,17	X	Grünfink*	<i>Carduelis chloris</i>	*	*	-
X	X	X	09/10,17	X	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	*	*	x
X	X	X	0	X	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	V	*	x
0					Habichtskauz	<i>Strix uralensis</i>	R	R	x
0					Halsbandschnäpper	<i>Ficedula albicollis</i>	3	3	x
0					Haselhuhn	<i>Bonasa bonasia</i>	3	2	-
0					Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	1	1	x
X	X	0	17	X	Haubenmeise*	<i>Parus cristatus</i>	*	*	-
X	0				Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	*	*	-
X	X	0	11,17	X	Hausrotschwanz*	<i>Phoenicurus ochruros</i>	*	*	-
X	X	X	11,14,17	X	Haussperling*	<i>Passer domesticus</i>	V	V	-
X	X	0	11,17	X	Heckenbraunelle*	<i>Prunella modularis</i>	*	*	-
0					Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	1	V	x
X	0				Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	*	*	-
X	X	0 <sup>32</sup>	14,17	X	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	*	*	-
X	X	0	0	X	Jagdfasan*	<i>Phasianus colchicus</i>	-	-	-
X	0				Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>	-	-	-
0					Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	1	*	x
X	X	0	0	X	Kernbeißer*	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	*	*	-
X	X	X	14,17	X	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	2	x
X	X	0	0	x	Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	3	*	-
X	X	0	11,17	X	Kleiber*	<i>Sitta europaea</i>	*	*	-
X	X	X	0	X	Kleinspecht	<i>Dendrocopos minor</i>	V	V	-

<sup>32</sup> Ungefährdete Art, fehlt im Wirkraum, aktuelle Nachweise nur knapp außerhalb, keine benachbarten Brutplätze

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	RLB	RLD	sg
0					Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	1	2	x
X	X	0	11,17	X	Kohlmeise*	<i>Parus major</i>	*	*	-
X	0				Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	*	*	-
X	X	X	14,17	X	Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	*	*	-
X	X	0 <sup>31</sup>	14,17	X	Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	*	*	-
0					Kranich	<i>Grus grus</i>	1	*	x
X	0				Krickente	<i>Anas crecca</i>	3	3	-
X	X	0 <sup>33</sup>	17	X	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	V	V	-
X	0				Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	*	*	-
X	0				Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	1	3	-
0					Mauerläufer	<i>Tichodroma muraria</i>	R	R	-
X	X	X	17	X	Mauersegler	<i>Apus apus</i>	3	*	-
X	X	X	11,14,17	X	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*	x
X	X	X	17	X	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	3	3	-
X	X	0	11,17	X	Misteldrossel*	<i>Turdus viscivorus</i>	*	*	-
X	0				Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>	*	*	-
X	0				Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	*	*	x
X	X	0	11,17	X	Mönchsgrasmücke*	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*	-
0					Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*	-
0					Nachtreiher	<i>Nycticorax nycticorax</i>	R	2	x
X	X	X	0	X	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	V	*	-
0					Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	1	3	x
X	X	X	0	X	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	V	-
0					Purpureiher	<i>Ardea purpurea</i>	R	R	x
X	X	0	11,17	X	Rabenkrähe*	<i>Corvus corone</i>	*	*	-
0					Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1	2	x
X	X	X	11,14,17	X	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	3	-
X	X	X	0	X	Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	*	*	x
0					Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	2	2	-
X	0				Reiherente*	<i>Aythya fuligula</i>	*	*	-
0					Ringdrossel	<i>Turdus torquatus</i>	*	*	-
X	X	0	11,17	X	Ringeltaube*	<i>Columba palumbus</i>	*	*	-

<sup>33</sup> Ein besetztes Brutrevier des Kuckucks liegt im Umfeld des Kinschbachs östlich der B2. Das Revierzentrum lag dabei bereits deutlich außerhalb des UG, so dass die Beobachtung formal nur als mögliche Brut eingestuft wurde (in Bezug auf das eng begrenzte UG). Ausgehend von der Lärmempfindlichkeit der Art und einer Effektdistanz von 300 m ist trotz vorhandener Wirtsvogelarten eine Brut im direkten Eingriffsbereich und damit eine vorhabensbedingte Beeinträchtigung auszuschließen.

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	RLB	RLD	sg
X	0				Rohrhammer*	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	*	-
0					Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	1	3	x
X	0				Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	3	*	x
X	0				Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*	x
0					Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>	-	-	-
X	X	0	11,17	X	Rotkehlchen*	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*	-
X	X	X	09/10, 11,14, 17	X	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	V	V	x
0					Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	1	3	x
X	0				Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	*	*	-
X	0				Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	*	*	-
X	0				Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	*	*	x
0					Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	V	*	-
X	0				Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	3	*	x
X	0				Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	*	*	-
0					Schneesperling	<i>Montifringilla nivalis</i>	R	R	-
X	X	0	17	X	Schwanzmeise*	<i>Aegithalos caudatus</i>	*	*	-
X	0				Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	2	*	x
X	X	X	0	X	Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	V	*	-
X	0				Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>	R	*	-
X	X	X	11,14, 17	X	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	*	*	x
X	X	X	14,17	X	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	*	*	x
X	X	X	14,17	X	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	*	*	x
0					Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	R	*	x
0					Seidenreiher	<i>Egretta garzetta</i>	-	-	x
X	X	0	11,17	X	Singdrossel*	<i>Turdus philomelos</i>	*	*	-
X	X	0	11,17	X	Sommergoldhähnchen*	<i>Regulus ignicapillus</i>	*	*	-
X	X	X	x ASK, 17	X	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	*	*	x
0					Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	3	x
X	X	X	0	X	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	*	*	x
X	X	X	x 11,17	X	Star*	<i>Sturnus vulgaris</i>	*	3	-
0					Steinadler	<i>Aquila chrysaetos</i>	R	R	x
0					Steinhuhn	<i>Alectoris graeca</i>	R	R	x
0					Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	3	3	x
0					Steinrötel	<i>Monticola saxatilis</i>	1	2	x



V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	RLB	RLD	sg
0					Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1	1	-
X	X	X	X 11,17	X	Stieglitz*	<i>Carduelis carduelis</i>	V	*	-
X	X	0	17	X	Stockente*	<i>Anas platyrhynchos</i>	*	*	-
X	X	0	17	X	Straßentaube*	<i>Columba livia f. domestica</i>	-	-	-
X	0				Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	R	*	-
X	X	0	17	X	Sumpfmeise*	<i>Parus palustris</i>	*	*	-
0					Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	0	1	x
X	X	0	11,17	X	Sumpfrohrsänger*	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*	-
X	0				Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	*	*	-
X	X	0	0	X	Tannenhäher*	<i>Nucifraga caryocatactes</i>	*	*	-
X	X	0	11,17	X	Tannenmeise*	<i>Parus ater</i>	*	*	-
X	X	X	0	X	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	*	V	x
X	0				Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	*	*	-
X	X	X	0	X	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	V	3	-
0					Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	1	3	x
X	X	0	11,17	X	Türkentaube*	<i>Streptopelia decaocto</i>	*	*	-
X	X	X	11,14, 17	X	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*	x
X	0				Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	2	2	x
0					Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	1	1	x
X	0				Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	V	V	x
X	0				Uhu	<i>Bubo bubo</i>	*	*	x
X	X	0	11,17	X	Wacholderdrossel*	<i>Turdus pilaris</i>	*	*	-
X	X	X	0	X	Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	3	V	-
X	0				Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	2	2	x
X	X	0	17	X	Waldbaumläufer*	<i>Certhia familiaris</i>	*	*	-
X	X	X	-	X	Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	*	*	x
X	X	X	0	X	Waldlaubsänger*	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	2	*	-
X	X	X	ASK	X	Waldohreule	<i>Asio otus</i>	*	*	x
X	X	X	ASK	X	Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	*	V	-
0					Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	R	*	x
X	0				Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	*	*	x
X	X	X	17	X	Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>	*	*	-
X	0				Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	3	V	-
X	X	0	0	X	Weidenmeise*	<i>Parus montanus</i>	*	*	-
0					Weißrückenspecht	<i>Dendrocopos leucotus</i>	3	2	x
X	X	0 <sup>31</sup>	14,17	X	Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	*	3	x

V	L	E	NW	PO	Deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	RLB	RLD	sg
0					Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	1	2	x
X	X	X	0 ASK	X	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	V	3	x
0					Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	1	3	x
X	X	X	0	X	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	1	2	-
X	X	X	0	X	Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	*	*	-
0					Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	R	2	x
X	X	0	11,17	X	Wintergoldhähnchen*	<i>Regulus regulus</i>	*	*	-
X	X	0	11,17	X	Zaunkönig*	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*	-
0					Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	1	3	x
X	X	0	11,17	X	Zilpzalp*	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*	-
0					Zippammer	<i>Emberiza cia</i>	R	1	x
0					Zitronengirlitz	<i>Carduelis citrinella</i>	*	3	x
X	0				Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	1	1	x
0					Zwergohreule	<i>Otus scops</i>	R	R	x
0					Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	2	V	x
X	X	0	ASK	X	Zwergtaucher*	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	*	*	-

Nachweis	
ASK	Nachweis lt. Artenschutzkartierung
09/11/14/17	Jahr der (avi-)faunistischen Bestandserfassung, in der Art nachgewiesen wurde

\*) Nach Einstufung der Obersten Baubehörde (2018) weit verbreitete Arten („Allerweltsarten“), bei denen regelmäßig davon auszugehen ist, dass durch Vorhaben keine populationsbezogene Verschlechterung des Erhaltungszustandes erfolgt. Vgl. Abschnitt „Relevanzprüfung“ der Internet-Arbeitshilfe zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung bei der Vorhabenzulassung des Bayerischen Landesamtes für Umwelt.